

HERAUSGEBER

Jugendpastoralinstitut Don Bosco
www.jugendpastoralinstitut.de

Religio Altenberg – Institut für Kinder-
und Jugendpastoral im Erzbistum Köln
www.religio-altenberg.de

REDAKTION

Anna Fellner
Jugendpastoralinstitut
Don Bosco

Dieter Boristowski
Religio Altenberg

BEZUG

Don-Bosco-Straße 1
83671 Benediktbeuern
T 08857 88-281
E jpi.sekretariat@donbosco.de

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich online

Jugendpastoral
LiteraturDienst
39. Jahrgang
ISSN 1617-609X

Inhalt

01 — Dokumente	1
„Sie sprachen miteinander über all das...“ (Lk 24,14). Impulse zur Kommunionvorbereitung als Beispiel für evangelisierendes Wirken.....	1
02 — Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern	2
Medienkompetenzförderung in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe. Erfahrungen aus dem Projekt „Stationär 4.0“	2
Jugend-Upgrade: Wie können künstliche Intelligenz und moderne Technologien die Jugendarbeit bereichern? - Quick-Start Guide	3
03 — Monografien und Sammelbände.....	4
Biblisches Arbeitsbuch für Soziale Arbeit und Diakonie	4
04 — Themenhefte und Schriftenreihen.....	5
deutsche jugend 6 2023: Jugendfreizeiten und Jugendreisen	5
Pornografie und erzieherischer Jugendschutz	6
Themenhefte „Trau dich!“ Ratgeber für Eltern/Für Jungen/Für Mädchen	7
05 — Werkmaterialien und Arbeitshilfen	8
Rhetorik: 50 Übungskarten für erfolgreiche Redekunst	8
Einsteckkarten zu „Sie sprachen miteinander über all das...“ (Lk 24,14). Impulse zur Kommunionvorbereitung als Beispiel für evangelisierendes Wirken.	9
06 — Digitale Ressourcen.....	10
Infosystem Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland	10
Vielfalt-Mediathek	11
„Wenn der Himmel im Postfach wartet“ Heaven on Line – digitale Exerzitien für junge Menschen während der Fastenzeit	12

01 — Dokumente

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.)

„Sie sprachen miteinander über all das...“ (Lk 24,14).

Impulse zur Kommunionvorbereitung als Beispiel für evangelisierendes Wirken.

Arbeitshilfen Nr. 335, Bonn 2022.

Eine Ermutigung, sich in der Katechese auf den Kern christlichen Glaubens zu fokussieren und diesen praktisch vorzuleben.

In der inzwischen eine Vielzahl von Nummern enthaltene Reihe „Arbeitshilfen“ der Deutschen Bischofskonferenz widmet sich die Nr. 335 der Erstkommunionkatechese. Vor dem Hintergrund des von Papst Franziskus in seinem (ersten) Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ (2013) angekündigten großen Projektes, der „missionarischen Umgestaltung der Kirche“ und dem (von Papst Paul VI. übernommenen) Leitbild der „Evangelisierung“ reiht sich auch dieses Dokument ein in die Vielzahl jener, die in ähnlicher Weise inhaltlich an Evangelii Gaudium anschließen (u.a. das „Homiletische Direktorium“ 2014, das „Direktorium für die Katechese“ 2020, die Synode zur Jugendpastoral 2018 und das Schreiben „Christus vivit“ (2019) bis hin zu den Leitlinien der deutschen Bischöfe zur Jugendpastoral 2021 [vgl. LD 1/2022]).

Ähnlich wie auch schon in früheren Dokumenten (etwa „Sakramentenpastoral im Wandel“ 1993; Deutscher Katechetenverein: Gemeindekatechese an ihren Grenzen 1992), wird nüchtern wahrgenommen: die Mehrzahl der Kinder und Eltern bringt kaum Grundkenntnisse im christlichen Glauben mit in die Katechese und ebenso viele haben kein Interesse, sich über die Erstkommunion hinaus in Gemeinde und Kirche zu engagieren oder aktiv teilzunehmen. Wie auch in den früheren Dokumenten wird daher für realistische Schritte plädiert: das mit jenen tun, was man tun kann.

Als praktisches Prinzip wird dafür der Gedanke der „Elementarisierung“ aufgegriffen, aus der (evangelischen) Religionsdidaktik bekannt und von Franziskus in „Evangelii Gaudium“ ebenfalls skizziert: sich auf das Wesentliche konzentrieren, auf das Eigentliche der christlichen Botschaft, das einen Bezug zum Leben der Menschen heute hat. Im Blick auf Eucharistie und Kommunion wird im vorliegenden Dokument dies in der Gemeinschaft einer Tischgemeinschaft gesehen, etwas, das für viele Menschen durchaus keine alltägliche Erfahrung mehr darstellt. Und daher wird das Erleben einer solchen in den Mittelpunkt gerückt, von dem her sich alles Weitere erschließen lässt. Und das kann ganz praktisch gedacht werden: Die Gemeinde lädt ein. Zum Picknick. Zu dem jeder etwas beiträgt. Dieses Erlebnis stellt schon das Eigentliche dar. Es muss kaum noch (kann freilich) ausgedeutet werden und sich verknüpfen mit weiteren, einer unendlichen Zahl sich daran anschließender, gemeinsamer Aktivitäten von Jung und Alt.

Was daran deutlich wird: Kinder und Eltern sind hier gleichermaßen Lernende. Die Eltern werden nicht als Katechet/innen in Dienst genommen (wie in der Familienkatechese oder als angelernte Lehrkräfte von Kindergruppen), sondern Kinder wie Eltern entdecken Gemeinde, Kirche und christlichen Glauben gemeinsam – weil es für beide oft gleichermaßen neu und unentdeckt ist. Und wo sollte das entdeckt und gelernt werden, wenn nicht in der Mitte einer Gemeinschaft von christlichen Glaubenden? Hier wird die Mitverantwortung der ganzen Gemeinde für die Katechese ernstgenommen und deren praktische Konkretisierung erkennbar: im Bereitstellen von Kontaktflächen und Begegnungsräumen mit- und untereinander.

Die Arbeitshilfe regt an, die katechetische Praxis in der Gemeinde kritisch zu reflektieren und neu aufzustellen. Gesprächsanregungen dafür werden mitgeliefert (vgl. die Rezension unter „Werkmaterialien“).

Bezug: <https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/arbeitshilfen/sie-sprachen-miteinander-all-lk-24-14-impulse-kommunionvorbereitung-beispiel-evangelisierendes-wirken.html>

Patrik C. Höring

02 — Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

ProJugend. Fachzeitschrift der Aktion Bayern e.V. (Hrsg.)

Medienkompetenzförderung in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe. Erfahrungen aus dem Projekt „Stationär 4.0“

Artikel aus 01/2023, Heft über Medienpädagogik und Suchtprävention. Preis Einzelexemplar: 7 EUR zzgl. Versandkosten.

Inwiefern Medien und die damit verbundenen Risiken aber auch Möglichkeiten angemessen in der Erziehung umgesetzt werden, ist ein sehr aktuelles Thema und auf unterschiedlichen Ebenen präsent.

Der ausgewählte Artikel setzt sich genau mit diesen Fragestellungen auseinander und lässt sich als Handlungsempfehlung im Umgang mit Medienerziehung im Stationären Jugendbereich verstehen. Dahingehend richtet dieser sich primär an Erzieher:innen oder Sozialarbeiter:innen in stationären Jugendeinrichtungen. Die Intention der Autorin ist es, in Form des Erfahrungsberichtes aus dem „Projekt Stationär 4“ Impulse zu vermitteln.

Zu Beginn des Artikels wird besonderes die Aufgabe der Medienerziehung in der stationären Jugendhilfe betont und die damit einhergehende Verantwortung. Anknüpfend an die Feststellung der Notwendigkeit dieser, werden unterschiedliche Ideen zur Verankerung von Medienkompetenzförderung aufgezählt. Diese belaufen sich nicht nur auf die theoretische Feststellung von Anamnese, Nutzungsvertrag und allgemeiner Medienerziehung, sondern werden spezifischergänzt durch konkrete Beispiele. Der Artikel endet mit einer Art Checkliste für die Reflexion medialer Erziehung im Alltag.

Grundsätzlich ist der Bericht leicht verständlich und durch die Gliederung sehr strukturiert. Dahingehend lässt sich dieser Artikel sehr gut im Alltag als Impuls im Team, aber auch für einen selbst nutzen und regt dazu an, Medienkompetenzförderung präsenter im Arbeitsalltag von Jugendhilfe hervorzuheben. Zudem nennt die Autorin konkrete Reflexionsfragen, welche unterstützen, die eigene Arbeit zu hinterfragen. Insbesondere das Fazit verdeutlicht, dass Medienerziehung vor allem Beziehungsarbeit ist, wofür Zeit ein wichtiger Faktor ist. Daher eignet sich dieser Artikel besonders hinsichtlich einer Weiterbildung und konkreten Auseinandersetzung mit dem Thema der Medienerziehung.

—
Ronja Daniels, JPI

Zeitschrift der KLJB der Diözese Augsburg (Hrsg.)

Jugend-Upgrade: Wie können künstliche Intelligenz und moderne Technologien die Jugendarbeit bereichern? - Quick-Start Guide

01/2023, Preis: Kostenlos.

In vielen Bereichen der Jugendarbeit ist man angehalten sich fortlaufend weiterzubilden und möglichst nah an den Themen der Jugendlichen zu sein. Dahingehend steht das Thema der Einbindung von Medien und der Gebrauch von Künstlicher Intelligenz (KI) immer mehr im Fokus.

Der Artikel „Jugend Upgrade – Wie künstliche Intelligenz und moderne Techniken die Jugendarbeit bereichern“, welcher in der Zeitschrift „kontakte“ der KLJB der Diözese Augsburg erschienen ist, setzt sich mit dieser Thematik auseinander.

Die beiden Autor:innen Julia Spornitz und Lukas Steinheber erläutern mit einfacher Sprache zunächst, inwieweit KI bzw. moderne Techniken allgemein ergänzend genutzt werden können. Zudem findet man in dem Artikel einen sogenannten „Quick-Start Guide“ der Konkrete Handlungsschritte mit Beispielen in Bezug auf KI in der Jugendarbeit nennt.

Insbesondere durch den Guide lassen sich die Inhalte des Artikels besonders gut im Alltag anwenden. Grundsätzlich richtet sich der Artikel an alle, die im Bereich der Jugendarbeit tätig sind. Sowohl in der Verbands-, Offenen- oder stationären Jugendarbeit, lässt sich der oben beschriebene „Quick-Start Guide“ anwenden und im Alltag ausprobieren. Gleichzeitig sollte man beachten, dass dies kein Fachartikel zum Thema Medien ist und der Fokus nicht auf einer kritischen Auseinandersetzung liegt, sondern die Autor:innen bemüht sind durch konkrete Handlungsempfehlungen einen einfachen Einstieg in die Nutzung von KI oder modernen Techniken in der Jugendarbeit zu ermöglichen. Daher kann man den Artikel sehr gut als Beginn nutzen und Ideen sammeln, inwiefern man selbst oder aber auch das Team die neuen Möglichkeiten der KI und allgemein der modernen Technik in den Arbeitsalltag und Umgang mit Kindern und Jugendlichen integrieren möchte.

—
Ronja Daniels, JPI

03 — Monografien und Sammelbände

Jörg Lanckau, Thomas Popp, Anni Hentschel, Klaus Scholtissek (Hrsg.)

Biblisches Arbeitsbuch für Soziale Arbeit und Diakonie

Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen 2021. 339 Seiten. ISBN: 978-3-8252-5672-a (Print; auch als ePDF/ePub erhältlich). Preis: 29,90 EUR.

Vielfältige inhaltliche wie praktische Impulse zur Reflexion des sozialen Handelns mithilfe der Bibel.

Vorliegendes „Arbeitsbuch“ richtet sich an Menschen, die in Sozialer Arbeit bzw. Diakonie/Caritas sich selbst über Grundthemen der Bibel im Blick auf ihr Tun vergewissern oder – mehr noch – in der Fort- und Weiterbildung mit Mitarbeitenden mithilfe biblischer Impulse das Handeln, gerade im Bereich kirchlicher Träger, reflektieren und profilieren wollen.

Das reichhaltige Material, das Bibelwissenschaftler/innen aus dem Bereich der evangelischen Diakonie zusammengestellt haben, bietet eine gute Einführung (in zentrale Begriffe der Diakonie, die Entstehung der Bibel, die Möglichkeiten, sie zu lesen und zu verstehen, ihren Anspruch als Wort Gottes), eine Darstellung „biblischer Grundlagen“ (theologische und anthropologische Konzepte, Christologie und Ethik) sowie kurze Beiträge zu einer Vielzahl von Einzelthemen (wie Alter, Bildung, Krankheit, Familie, Sexualität, Tod, Arbeit, Armut, Krieg, Gerechtigkeit, Inklusion, Demut u.v.m.). Der Band schließt mit sieben „Schlüsseltexten“ und deren Auslegung (u.a. Heiligkeitsgesetz Lev 19; Fluterzählung Gen 6-9; der barmherzige Samariter Lk 10, die Fußwaschung Joh 13). Alle Beiträge umfassen auch eine kleine Literaturliste sowie Impulsfragen, die sich für die eingangs genannten Zwecke hervorragend eignen. Ein umfangreiches Bibelstellen- und Stichwortregister im Anhang helfen, sich den Inhalt ‚von hinten‘ zu erschließen. Mit seiner thematischen Vielfalt umfasst es viele Bereiche des sozialen Handelns (der Kirchen bzw. kirchlicher Mitarbeiter/innen) und stellt eindrücklich dar, wie aktuell und inspirierend ein Bezug zur Bibel sein kann.

Patrik C. Höring

Blick ins Buch: <https://www.utb.de/doi/book/10.36198/9783838556727>

04 – Themenhefte und Schriftenreihen

Beltz Juventa Weinheim (Hrsg.)

deutsche jugend 6 | 2023: Jugendfreizeiten und Jugendreisen

ISSN 0012-0332. Preis Einzelexemplar: 12,80 EUR.

Ferienfreizeiten und Jugendfahrten sind seit den Anfängen der Jugendbewegung bis heute ein zentrales Moment der Jugendarbeit. Zahlreiche Träger und Fachstellen sind in diesem Bereich unterwegs, Grund genug, dass die „deutsche jugend“ diesen daher ein Themenheft widmet, das drei Beiträge sowie das vom Redakteur Gerd Brenner verantwortete „Stichwort“ (eine Übersicht über ausgewählte, aktuelle Literatur zum Thema) umfasst.

Judith Dubiski und Wolfgang Ilg vom Forschungsverbund Freizeitenevaluation, ein 2002 in Baden-Württemberg entstandenes Projekt, geben Einblick in ihre Panelstudie, die im Rahmen der Digitalisierung nun auch die Möglichkeit bietet, mit dem i-Eval-Tool die eigene Freizeit selbst zu evaluieren (<https://i-eval.eu/> bzw. <https://i-eval-freizeiten.de/>). Ob Konfi-Camp, Sommerlager oder internationale Jugendbegegnung, mit diesem Tool ist die Evaluation nicht nur einfach möglich, die dadurch gesammelten Daten bieten inzwischen einen guten Über- und Einblick in das Erleben, in Wirkungen und Rahmenbedingungen von Freizeiten und Jugendreisen. Im vorliegenden Artikel beschränken sich die beiden auf Analysen zum Verhältnis von Teilnehmenden und Mitarbeitenden. Die Daten geben aber insgesamt noch sehr viel mehr her (vgl. <https://freizeitenevaluation.de/panelstudie/>).

Der Beitrag von Anika Hintzenstern, wie Ilg an der PH Ludwigsburg, und Thorsten Schlüter, ebenfalls Mitglied in o.g. Forschungsverbund, beleuchten die Chancen von Freizeiten für ein hoch aktuelles Thema, nämlich deren Potenzial für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Bei der Umsetzung nachhaltiger Entwicklung ist Bildung, auch non-formale Bildung, zentral. Der Jugendarbeit kommt daher eine besondere Bedeutung zu: Sie bietet große Chancen, ist zugleich aber auch herausgefordert, sie zu ergreifen. Daten der Ev. Jugend von Westfalen und der aej NRW zeigen, wie das eigene Erleben und der Austausch in der Gruppe, Kennzeichen von Jugendarbeit, für eine Bewusstseinsbildung entscheidend sind. Freizeiten prägen das eigene Leben, vielleicht helfen sie auch, die Welt zu verändern. Grenzen, wie ‚nachhaltig‘ wiederum der Bewusstseinswandel (im späteren Alltag wieder) ist, werden gleichwohl erkennbar. Praktische Tipps und Handlungsempfehlungen runden den Beitrag ab.

Eher theoretischer und berufspolitischer Natur ist der dritte Beitrag der Soziologen Oliver Dimbath und Michael Ernst-Heidenreich, die danach fragen, wie es um die Professionalität bei Kinder- und Jugendreisen bestellt ist. Dazu klären sie, was überhaupt Professionalität ist und prüfen anhand verschiedener Indikatoren (gesellschaftliche bzw. gesetzliche Verankerung, gesellschaftliches Prestige, Interessensvertretung, Qualitätssicherung und Wissenschaftlichkeit, eigenständige Ausbildung, Berufsprofil), inwiefern Jugendreisen ‚professionell‘ sind. Sichtbar werden bereits eigenlöste Ansprüche wie Defizite.

Das abschließende „Stichwort“ führt interessante, theoretische wie praktische Werke zum Thema sowie hilfreiche Kontaktdaten zusammen.

Patrik C. Höring

Ein Themenheft, das anstelle eines Vorworts eine Triggerwarnung und eine Gebrauchsanweisung enthält? Mit diesem ungewöhnlichen Anfang zeigt die Fachzeitschrift „ProJugend“, dass es bei diesem Thema wichtig ist, genau hinzuschauen.

Zu Beginn ist zu betonen, dass die individuelle sexuelle Entwicklung stark von der eigenen Biografie geprägt ist. Abhängig davon, wie man aufwächst, kann Sexualität und Pornografie ein tabuisiertes Thema sein, bei dem es an Sprachfähigkeit mangelt. Wenn man junge Menschen in ihrer Entwicklung begleitet, ist die Entwicklung der sexuellen Identität auf verschiedenen Ebenen aber immer ein Thema. Um in dieser Begleitung sprachfähig zu werden, braucht es daher zu aller erst das Interesse, sich dem Thema zu öffnen. Nach diesem ersten grundlegenden Schritt ist es hilfreich, verschiedene Aspekte zu berücksichtigen, die in der sexuellen Entwicklung eine Rolle spielen können. Da Pornografie von jungen Menschen in ihrer Entwicklung zur Aufklärung und sexuellen Orientierung genutzt wird, stellt die Zeitschrift dieses Thema in den Mittelpunkt. Verschiedene Autor:innen aus den Bereichen Medienwissenschaft sowie Sexualpädagogik, -therapie und -psychologie zeigen hier ein vielseitiges Bild zum Thema „Pornografie und erzieherischer Jugendschutz“ auf. Ihre verschiedenen Haltungen und Sichtweisen zeigen vielschichtige Ebenen der Pornoindustrie und des Pornokonsums. Es ist daher zu empfehlen mehrere Artikel in dieser Ausgabe zu lesen, um eine vielfältige Meinung zu bilden – eine Gelegenheit, die genutzt werden sollte.

Für alle Lesenden ist die grundlegende Einführung in die Thematik im ersten Kapitel als hilfreich anzusehen. Hier werden zum Beispiel die verschiedenen Arten von Pornografie erläutert. Informationen darüber, dass Kinder in der Regel im Alter von 11 bis 13 Jahren beginnen, sich pornografische Inhalte anzusehen und sie anfangs als Statusgewinn austauschen, werden ebenfalls dargestellt. Schrittweise wird erklärt, dass mit zunehmendem Alter Pornografie auch zur Aufklärung, Luststeigerung und Masturbation konsumiert wird. Auch Grundlagen im Bezug auf Menschenrechte werden aufgezeigt und liefern wichtige Hintergründe. Die anschließenden Kapitel setzen sich mit Pornolügen auseinander, entkräften negative Assoziationen zur "Pornopanik" und thematisieren den Aspekt der Pornosucht. In einem Kapitel wird zudem eine Studie aus Australien übersetzt, die den Pornokonsum von Männern erläutert, der sich bei ihnen häufiger als bei Frauen durch ein auftretendes Zwangsverhalten unterscheiden kann. Das Heft schließt mit einer Aufstellung weiterführender Links und Materialien ab, die sich hervorragend für vertiefende Recherche eignen.

Aber lohnt sich das Heft und ist das Thema wirklich so wichtig? Ja, denn wenn sich Fachkräfte, Eltern und erwachsene Bezugspersonen mit diesen Inhalten auseinandersetzen, können sie einen Beitrag dazu leisten, junge Menschen in ihrer sexuellen Bildung und bei der Entwicklung einer Konsumkompetenz von Pornos zu unterstützen. So kann eine umfassende sexuelle Bildung gefördert werden, die der beste Schutz vor negativen Einflüssen durch Pornografie ist.

—
Anna Fellner, JPI

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.)

Themenhefte „Trau dich!“ Ratgeber für Eltern/Für Jungen/Für Mädchen

Digital und Analog kostenlos erhältlich.

Die "Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs ‚Trau dich!‘" hat das Ziel, Kinder gemäß der UN-Kinderrechtskonvention durch umfassende Sexualaufklärung zu stärken und ihre Rechte auf Schutz, Unversehrtheit und Unterstützung zu fördern. Die Initiative setzt sich dafür ein, die Sprachfähigkeit der Kinder zu fördern, Strategien im Umgang mit Konflikten zu vermitteln und sie zu ermutigen, sich bei Bedarf an Vertrauenspersonen zu wenden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Bereitstellung von Impulsen zur Umsetzung von Schutzkonzepten an Schulen sowie in der Erhöhung des Wissens von Eltern und pädagogischen Fachkräften im Umgang mit sexuellem Missbrauch.

Die Initiative bietet zudem die Broschüren "Trau dich! Ein Ratgeber für Eltern", "Für Mädchen" und "Für Jungen" an, die für das Thema ‚sexueller Missbrauch‘ sensibilisieren und dabei Handlungsansätze im Falle eines Übergriffs aufzeigen. Das Elternheft stellt dabei heraus, dass sexuelle Übergriffe, Grenzverletzungen und Missbrauch in der Familie, im sozialen Umfeld, in Institutionen und im Internet stattfinden können. Dabei nimmt es die zentrale Rolle der Erwachsenen als Bezugspersonen für Kinder im Schutz vor sexuellem Missbrauch in den Blick. Das Heft ist in drei Schritte unterteilt, an denen sich die Eltern orientieren können: Erkennen und Verstehen, Schützen und Stärken, Hinschauen und Handeln. Inhalte werden durch Zusammenfassungen, anregende Fragen sowie Tipps und Handlungsansätze konkret aufgearbeitet. Abschließend gibt es eine umfassende Übersicht kostenfreier Anlaufstellen, die aufgrund ihrer Übersichtlichkeit und des breiten Angebots positiv hervorzuheben ist. In diesem Heft wird auch das Thema sexueller Übergriff durch Kinder thematisiert, der dann vorliegt, „wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden beziehungsweise das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet und sich unfreiwillig daran beteiligt“ (S. 18). Ein Aspekt des sexuellen Übergriffs, bei dem ebenfalls genau hingeschaut werden muss.

Die Hefte "Alles, was du über sexuellen Missbrauch wissen musst" für Jungen und Mädchen (im Alter zwischen acht bis zwölf Jahren) steigen mit Themen über die eigene Identität und Entscheidungsfindung ein, leiten dann schrittweise zu konkreten Handlungsanweisungen im Falle eines Übergriffs weiter. Sie sind visuell ansprechend gestaltet und ermöglichen es den Kindern durch Comics und Ampelübersichten etwas einzutragen. Dadurch lernen sie sich in verschiedenen Situationen selbst besser einzuschätzen. Ein besonderer Fokus liegt in der Ermutigung, "schlechte Geheimnisse" zu erzählen und jemanden anzuvertrauen. Die Seiten zeigen teils längere Textpassagen auf, wodurch es eine längere Beschäftigung von Seiten der Kinder mit dem Heft benötigt, um sich darin zurechtzufinden. Geeignet sind die Hefte daher für Kinder, um sich in dem Thema einzufinden und neue Erkenntnisse über sich selbst kennenzulernen.

Neben den Themenheften ist ebenfalls die Internetseite der Initiative lohnenswert. Hier werden weitere Inhalte über „Deine Rechte“, „Deine Fragen“ etc. in digitaler Form und in unterschiedliche Sprache für Erwachsene und Kinder aufbereitet. Die Materialien sind insgesamt sowohl für das Auseinandersetzen mit dem Thema des sexuellen Missbrauchs als Privatperson als auch für den beruflichen Kontext empfehlenswert. So nutzen zum Beispiel auch Schulen deutschlandweit die Angebote von „Trau dich!“ und behandeln genannte Inhalte durch ein interaktives Theaterstück. Klicken Sie sich rein und suchen Sie sich die Materialien, die für Sie und Ihre Zielgruppe passend sind!

Website: <https://www.trau-dich.de/>

Materialbestellung: <https://www.multiplikatoren.trau-dich.de/material/bestellung/>

—
Anna Fellner, JPI

05 — Werkmaterialien und Arbeitshilfen

Mvg Verlag, Vera F. Birkenbühl

Rhetorik: 50 Übungskarten für erfolgreiche Redekunst

2020, Preis: 7,19 EUR.

"Früher war Rhetorik eines der wichtigsten Fächer für jeden Bildungsweg, denn die Fähigkeit, sich mitzuteilen, ist in vielen Lebenslagen (beruflich wie privat) extrem wichtig." Mit dieser Aussage präsentiert die Autorin Vera Birkenbühl den Grund für die von ihr entworfenen Rhetorik-Karten. Ihre Handreichung soll Menschen dabei unterstützen, rhetorische Fähigkeiten selbstständig aufzufrischen, zu erweitern und zu vertiefen. In verschiedenen Kategorien werden Inhalte wie „Rhetorische Trainings-Aufgaben“, „Vorbereitung einer Rede“, „Aufbau einer Rede“, „Während der Rede“ und „Checklisten“ aufbereitet. Auf handlichen Karten sind auf der Vorderseite jeweils ein Themenbild und auf der Rückseite verschiedene Aufgaben zu den Themenbereichen zu finden.

Doch für wen sind diese Aufgaben genau geeignet? Auf den ersten Blick sind sie für eine eigene Entwicklung nutzbar, für das Erlernen und Üben von Argumentationssträngen und Reden beispielsweise im Arbeitskontext. Doch auf den zweiten Blick können sie auch in der Arbeit von und mit jungen Menschen ab ca. 15 Jahren genutzt werden. Befinden Sie sich zum Beispiel in der Vorbereitung auf ein Bewerbungsgespräch oder in der Situation, sich in einem Gespräch für etwas einzusetzen, können diese Übungen ihnen teils spielerisch helfen, sich darauf vorzubereiten. Hilfreich kann es dabei sein, wenn sie bei diesen Übungen begleitet werden, möglicherweise auch im Gruppenkontext. Da die Karten viel Text aufweisen, kann im Austausch miteinander ggf. gegenseitig Motivation gefördert und mehr Sicherheit erworben werden. Wichtig ist dabei: Ein respektvoller Umgang, der eine förderliche Weiterentwicklung im Blick hat.

Die Karten können also auf verschiedene Weisen genutzt werden, um eine Sprachfähigkeit und Formulierungsstärke für den Bildungsweg oder im privaten Umfeld einzuüben. Dabei gilt: Jede Übung lohnt sich! Dennoch ist es sinnvoll, die Übungen über einen längeren Zeitraum fortzuführen, um eine stetige Weiterentwicklung in der Rhetorik zu fördern. Dieser kontinuierliche Ansatz ermöglicht nicht nur eine verbesserte Kommunikation im Alltag, sondern trägt auch dazu bei, sich selbst und seine Ideen wirkungsvoll zu präsentieren. Und wie bringen Sie Ihre Argumente an den Mann oder die Frau?

—
Anna Fellner, JPI

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.)

Einsteckkarten zu „Sie sprachen miteinander über all das...“ (Lk 24,14).

Impulse zur Kommunionvorbereitung als Beispiel für evangelisierendes Wirken.

Arbeitshilfen Nr. 335, Bonn 2022.

Praktische Hilfe zur Gestaltung von Gesprächsprozessen mit wirklich allen an der Erstkommunionkatechese Beteiligten.

Als praktische Ergänzung zur in Rubrik 01 – Dokumente besprochenen Arbeitshilfe der DBK verstehen sich die insgesamt sechs mitgelieferten „Einsteckkarten“. Worin diese „eingesteckt“ werden sollen? Vermutlich in die eigene Jackentasche, und zwar, wenn man mit den Beteiligten in der Kommunionkatechese ins Gespräch kommen will.

Für diesen Zweck sind sie hoch willkommen und die damit verbundene Idee ist zielführend. Wer soll da alles mit ins Gespräch genommen werden? Zunächst die Kinder selbst (Karte 2), sodann die Eltern (3), die Katechetinnen und Katecheten (4), die Verantwortlichen, d.h. die pastoralen Mitarbeiter/innen, (5) sowie schließlich die ganze Gemeinde (6).

Für jede dieser Gruppen gibt es eine doppelseitige Karte mit einer Grafik auf der einen und Gesprächsimpulsen bzw. 5-8 Leitfragen auf der anderen Seite. Auf diese Weise soll dazu animiert werden, nach den bisherigen Erlebnissen und Erfahrungen, aber auch nach Erwartungen und Zielsetzungen zu fragen. Wer hat – ehrlich! – schon einmal die Kommunionkinder nach ihren Erwartungen gefragt? Oder die Eltern? Welches Pastoralteam hat schon einmal – jenseits der Terminfestlegung – sich Gedanken über die eigenen Visionen und Zielsetzungen einer Katechese gemacht? Welche Gemeinde wurde schon einmal gefragt, wie sie eigentlich Eucharistie feiert oder feiern will, warum sie ein Interesse an der Erstkommunion hat oder was sie unternehmen könnte, um den Kontakt zu den Erstkommunionkindern und ihren Eltern zu halten?

Wer diese Leitfragen ernstnimmt und in der Praxis einsetzt, ist schon auf dem Weg zu einer Subjektorientierung in der Katechese und zur Wahrnehmung der Mitverantwortung aller. Denn Träger der Katechese ist die Gemeinde als Ganzes (vgl. Direktorium für die Katechese, 111).

—

Patrik C. Höring

Bezug: <https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/arbeitshilfen/sie-sprachen-miteinander-all-lk-24-14-impulse-kommunionvorbereitung-beispiel-evangelisierendes-wirken.html>

06 — Digitale Ressourcen

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hrsg.)

Infosystem Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland

Digital und kostenlos.

*„Startseite | Infosystem Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland (kinder-jugendhilfe.info)
Ein Infosystem für die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland“*

Ruft man die genannte Webseite auf, erhält man einen sehr detaillierten Einblick in die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Das IJAB (Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland) entwickelte das Infosystem für Fachkräfte, Wissenschaftler*innen und Interessierte. Das sehr klare und übersichtlich aufgebaute Menü ermöglicht es, sich einen Gesamtüberblick über die Kinder- und Jugendhilfe zu verschaffen oder auch modular nur bestimmte Themenfelder zu betrachten.

Das Besondere an diesem Infosystem ist, dass es wie eine Präsentation aufgebaut ist und ganz bewusst für Vorträge und Seminare genutzt werden soll. Die Gesamtpräsentation ist ebenso frei zugänglich und nutzbar als auch nur einzelne Folien. Über eine Merkliste kann sich die eigene Präsentation zusammengebaut werden. Alle Bereiche bieten neben der Präsentation eine verständliche Erläuterung, mit aktuellen Zahlen und Statistiken und abschließenden Literaturhinweisen.

Dem IJAB ist mit dem Infosystem Kinder- und Jugendhilfe eine sehr umfassende und verständliche Darstellung mit einer ansprechenden Präsentation gelungen. Ausgehend von den Grundlagen werden Auftrag, Aufgaben, Schnittstellen, Strukturen, Leitbegriffe und Ausgaben erläutert und in Beziehung gesetzt. Neben dem Informationsgehalt – selbst für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe – ist die Möglichkeit die Präsentation zu nutzen, eine großartige Idee und Arbeitserleichterung.

—
Barbara Pabst, Diözesanreferentin Erzbistum Köln

Informations- und Dokumentationstzentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. (Hrsg.)

Vielfalt-Mediathek

Digital und kostenlos.

Ein Informationsportal auf höchstem Niveau! Wenn ihr Bildungsmaterial gegen Rechtsextremismus, Menschenfeindlichkeit und Gewalt sucht – für Demokratie, Vielfalt und Anerkennung –, dann ist diese Mediathek genau das Richtige!

Ist die App einmal heruntergeladen, führt die benutzerfreundliche Oberfläche verschiedene Möglichkeiten zur Nutzung auf. Sucht ihr Literatur über Toleranz zwischen Kulturen, ein Planspiel über Konflikte zwischen Religionen, Impulse gegen Diskriminierung – so könnt ihr Schlagwörter für die gewünschten Themen eingeben, sei es präzise oder breitgefasst. Die App präsentiert euch eine Vielzahl von Publikationen, Videos, Podcasts und Websites zu dem gewählten Thema. Besonders erwähnenswert ist, dass ihr die Materialien kostenfrei herunterladen könnt! Zusätzlich werden in einem extra Reiter wichtige Fachbegriffe erläutert und verständlich aufbereitet. Einige dieser Erklärungen sind in kurzen Videoformaten verfügbar und eignen sich auch dadurch konkret für die Arbeit mit jungen Menschen ab ca. 13 Jahren.

Es macht Freude, sich in die App einzuarbeiten, Texte zu lesen und Material zu finden! Multiplikator:innen der schulischen oder außerschulischen Bildungsarbeit, Jugendverbände und Vereine, zivilgesellschaftliche und kommunale Akteur:innen sowie interessierte Engagierte finden hier hochwertiges Material. Das Informations- und Dokumentationstzentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. ist seit 1990 aktiv und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert, was ihn zu einem professionellen und erfahrenen Experten in diesem Bereich macht. Ihr seid hier also gut beraten!

App: *Download in App-Store „Vielfalt-Mediathek“*

Website: <https://www.vielfalt-mediathek.de/>

Anna Fellner, JPI

Bistum Essen, team exercitia Kooperation mit Jugend im Bistum Essen (Hrsg.)

„Wenn der Himmel im Postfach wartet“ Heaven on Line – digitale Exerzitien für junge Menschen während der Fastenzeit

www.heaven-on-line.de, info@heaven-on-line.de, Digital und kostenlos.

Was 2010 als kleines innovatives jugendpastorales Projekt im Dekanat Hattingen-Schwelm begann, hat sich inzwischen weit über die Grenzen des Bistums Essens hinaus etabliert: online-Exerzitien (im Alltag) für Jugendliche und junge Erwachsene. „Exerzitien im Alltag“ gibt es zahlreich und in vielfältiger Weise, doch „heaven on Line“ ist ein bisschen anders, nicht nur, weil es sich um ein digitales Format handelt. Mit viel Liebe zum Detail und dem Ziel, aktuelle Themen junger Menschen aufzugreifen – immer am Puls der Zeit zu sein - verfasst das fünfköpfige Team aus Ehren- und Hauptamtlichen eigene Texte und Aufgaben, erstellt Fotos und wählt gezielt Lieder oder Videoclips aus, die zum Nachsinnen, Reflektieren und Beten einladen. Jedes Jahr finden junge Christinnen und Christen hier Inspiration für ihren ganz persönlichen (Glaubens)Weg durch die 40 Tage auf Ostern hin; können sich selbst und Gott näherkommen und die Fastenzeit bewusst(er) für sich zu erleben. Dabei sind sie nicht auf sich allein gestellt: wer möchte, wählt sich eine/n Begleiter/in, jemanden, der Raum und Resonanz für Fragen, Entdeckungen oder Sorgen bietet und die jungen Menschen bei ihrer Suche nach dem Wesentlichen in ihrem Leben unterstützt. Statt in einem Gruppentreffen oder persönlichen Gespräch geschieht dieser Austausch mit dem Weggefährten oder der Weggefährtin allerdings schriftlich – per E-Mail. Jeweils am Sonntag, verbunden mit dem Blick auf die zurückliegende Woche und die eigenen Erfahrungen, können diese nachklingen, wie in einem geistlichen Tagebuch.

So soll es auch in der Fastenzeit 2024 weitergehen: Ausgehend vom Motto „Leben lernen“ erhalten die Teilnehmenden dreimal in der Woche einen Impuls per E-Mail und können mit den Fragen und Anregungen ihre persönliche Auszeit ganz individuell und flexibel gestalten. Dabei werden in den sieben Wochen der Fastenzeit jeweils einzelne Aspekte besonders betrachtet.

Die Internetseite spricht persönlich an, ist einladend gestaltet und dabei auf das Wesentliche reduziert. Auf salbungsvolle Formulierungen und unnötiges Beiwerk verzichten die Autor/innen bewusst und erklären prägnant und einleuchtend, was junge Menschen finden und erwarten können bzw. wie die Exerzitien ablaufen. Bei der Auswahl der Wegbegleiter/innen, die sich persönlich mit Bild und Wort vorstellen, können die Teilnehmenden nicht nur angeben, mit wem sie unterwegs sein möchten, sondern auch explizit, mit wem nicht. Insgesamt ein lohnenswertes Exerzitien-Format, dass dem eigenen Anspruch gerecht wird. Gut vorstellbar, dass es so zu himmlischen Erkenntnissen und zur Begegnung mit dem Göttlichen im eigenen Leben, im eigenen Herzen und in dieser Welt kommen kann.

Alle Informationen zu dem vom *team exercitia* in Kooperation mit der Jugendseelsorge im Bistum Essen organisierten Angebot und die kostenlose Anmeldung gibt es unter www.heaven-on-line.de.

Marianne Bauer, Fachbereichsleitung Erzbistum Köln

HERAUSGEBER

Jugendpastoralinstitut Don Bosco
www.jugendpastoralinstitut.de

Religio Altenberg – Institut für Kinder-
und Jugendpastoral im Erzbistum Köln
www.religio-altenberg.de

REDAKTION

Anna Fellner
Jugendpastoralinstitut
Don Bosco

Prof. Dr. Patrik Höring
Religio Altenberg

BEZUG

Don-Bosco-Straße 1
83671 Benediktbeuern
T 08857 88-281
E jpi.sekretariat@donbosco.de

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich online

Jugendpastoral
LiteraturDienst
37. Jahrgang
ISSN 1617-609X

Inhalt

01 – Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern.....	1
Fachkräftemangel – Von ausgequetschten Zitronen und kleinen Brötchen	1
Der Pokal – Eine ganz besondere und nicht mehr häufig gesprochene Sprache der Erlebnispädagogik.....	2
02 – Monografien und Sammelbände.....	3
Antisemitismus in Jugendkulturen. Erscheinungsformen und Gegenstrategien	3
03 – Themenhefte und Schriftenreihen	4
KomDat. Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe 1 2023	4
deutsche jugend 2 2023: Weiterentwicklung der Jugendarbeit	5
deutsche jugend 3 2023: Konzeptideen für die Offene Kinder und Jugendarbeit	6
04 – Werkmaterialien und Arbeitshilfen.....	7
Bedürfnisorientierte Pädagogik in Kita, Hort und Schule: 28 Klappkarten mit Basiswissen + Praxisimpulsen 7	7
Kinder in Krisen begleiten: 55 Fotokarten mit Impulsen für eine achtsame Pädagogik in Kita und Schule.....	8
05 – Digitale Ressourcen.....	9
Jan und Nora stellen große Fragen – Podcast für den Religionsunterricht	9
liebesäpfel – Podcast über Liebe, Glaube, Sexualität und Spiritualität.....	10

01 — Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

Martin Stahlmann

Fachkräftemangel – Von ausgequetschten Zitronen und kleinen Brötchen

In: unsere jugend 75 (2023), H. 6, 261-269

Ernst Reinhardt Verlag. DOI 10.2378/uj2023.art35d.

Die Lage scheint dramatisch und der Verfasser, Leiter der Fachschule Heilpädagogik in Neumünster, spitzt sie noch einmal zu. Der aktuelle Fach- bzw. Arbeitskräftemangel und ein gewachsener Fach- bzw. Arbeitskräftebedarf stellt „gewohnte pädagogische Angebote, Strukturen und Konzeptionen zur Disposition“ (S. 261). Schritte zur Bewältigung scheinen zwar gemacht (Ausweitung und Flexibilisierung von Ausbildungsmöglichkeiten), sie vermögen aber nicht, vor allem durch die Fokussierung auf den KiTa-Bereich, eine Konkurrenz der sozialpädagogischen Handlungsfelder untereinander um Arbeitskräfte zu verhindern. Eine neue Haltung einer „Generation Z“ zur Erwerbsarbeit (Vier-Tage-Woche, Teilzeit, Quiet Quitting als Wege zu einer neuen Work-Life-Balance bzw. Work-Life-Blending) setzen Arbeitgeber und Träger zusätzlich unter Druck.

Dem Verf. scheint klar: Es wird zu Lasten der verbleibenden Arbeitnehmer:innen gehen – mehr Kinder in der Gruppe, mehr Schüler:innen in der Klasse, längere Lebensarbeitszeit etc. Überlastung droht, was erneut zu Ausfällen führt und für andere wiederum die Belastungen erhöht. Daher mahnt er zu Ehrlichkeit: Wir müssen „*Streichen, Kürzen, Abspecken* – bei Angeboten, Qualität, Personal – bei gleichzeitiger Inanspruchnahme und Reaktivierung von Selbsthilfe und bürgerschaftlichem Engagement“ (S. 266). Hierzu gehören der bereits vollzogene Verzicht auf freiwillige Leistungen von Kommunen und Ländern, aber auch der Verzicht auf derzeit formulierte Rechtsansprüche in Jugendhilfe und KiTA; „der Ganzttag in der Schule wird in der angedachten Form wohl kaum kommen können“ (S. 267) (letzteres Entwicklungen, die der Gesellschaft durch die Wirtschaft aufgenötigt wurden). Mögliche Lösungen deutet der Verfasser abschließend an, etwa die einfachere Anerkennung ausländischer Abschlüsse Zugewanderter. Das drohende bzw. schon aktuelle Szenario mildert das wohl kaum.

—
Patrik Höring, Religio Altenberg

Daniel Hahn; Daniel Mastalerz; Daniel Bugert

Der Pokal – Eine ganz besondere und nicht mehr häufig gesprochene Sprache der Erlebnispädagogik. Nach dem Vorbild der Erlebnistherapie nach Kurt Hahn wirkt der Pokal auf allen Ebenen der Emotionen.

In: unsere jugend 75 (2023), H. 5, 207-219

Ernst Reinhardt Verlag. DOI 10.2378/uj2023.art28d.

Drei offensichtlich ausgewiesene Experten oder zumindest Beteiligte an der Ausrichtung des „Kurt-Hahn-Pokals“, ein an die frühere „Camel-Trophy“ angelehnter, erlebnis- und naturpädagogisch orientierter Wettkampf, führen hier ein fiktives Gespräch über Sinn und Zweck dieser Veranstaltung. An ihr nehmen offensichtlich Teams aus vier Kindern und Jugendlichen unter Begleitung von Pädagogen/innen teil. Die Ursprünge reichen fast 30 Jahre zurück. Eine Vielzahl von Jugendhilfeeinrichtungen scheint daran teilzunehmen.

Die offenen Formulierungen des Rezensenten lassen vielleicht bereits erkennen, dass viel Vorwissen in dem Beitrag – bis hin zur zunächst recht merkwürdig wirkenden Überschrift – irgendwie vorausgesetzt wird. Fakten (Entstehung, Absicht, Teilnehmendenzahlen etc.) werden eher beiläufig erwähnt oder bleiben verborgen. Für Nichteingeweihte bleibt manches fremd.

Hingegen werden auf insgesamt 13 Seiten(!) die Vorzüge und Chancen dieses „Pokals“ eindrücklich herausgestellt. Kritische Rückfragen, inwiefern Wettbewerbe, die selbstverständlich Sieger und Verlierer kennen (es sei an die jüngste Diskussion erinnert, die Bundesjugendspiele abzuschaffen), werden abgewiesen; solche und die damit verbundenen emotionalen Erlebnisse seien vielmehr pädagogisch wertvoll. Mögliche Fragen hinsichtlich einer ‚Inklusionstauglichkeit‘ solcher Veranstaltungen werden erst gar nicht aufgeworfen. Hier hätte sich der Rezensent eine kritischere (Selbst-)Reflexion gewünscht, inwiefern solcherlei, auf den Reformpädagogen Kurt Hahn zurückgehende Wettbewerbe noch in unsere Zeit passen, oder ob sie nicht vielmehr einem männlich geprägten Ideal entspringen, das kaltes Duschen, frische Luft und kurze Hosen heroisiert, wie mitunter an Schilderungen rund um die nach Hahns Vertreibung aus Deutschland (bzw. von der von ihm gegründeten Schule in Salem am Bodensee) von ihm gegründete Schule in Gordonstoun/Schottland (bekanntermaßen vom früheren Duke of Edinburgh, Prince Philip, und seinen Söhnen besucht) erkennbar wird.

—
Patrik Höring, Religio Altenberg

02 — Monografien und Sammelbände

Jakob Baier, Marc Grimm (Hrsg.)

Antisemitismus in Jugendkulturen. Erscheinungsformen und Gegenstrategien

Wochenschau Verlag, Frankfurt am Main 2022. 246 Seiten. ISBN: 978-3-7344-1142-7 (auch als E-Book erhältlich). Preis: EUR 29,90

Antisemitismus ist ein nach wie vor aktuelles wie für jegliche Bildungsorte relevantes Thema, so auch für die Jugendarbeit. Der vorliegende Band beleuchtet in zwölf Fachbeiträgen das Phänomen innerhalb von (1) „Musikbezogenen Jugendszenen“ (Gangsta-Rap, Hip-Hop, Punk & Hardcore, Rechtsrock), (2) „jugendrelevanten Medien“ (Harry Potter und Fantasy, Gaming), (3) politischen Bewegungen (neurechte Jugendorganisationen, antiimperialistische Jugendkulturen, antisemitismuskritische Bildungsarbeit) und (4) im Fußball.

Relevant ist die Thematik vor allem, weil Jugendkulturen eine wesentliche Rolle in der Jugendphase und im Prozess des Aufwachsens spielen. Sie vermitteln Lebensstile und Werte, bieten Zugehörigkeit und ermöglichen Abgrenzung. Diese Distinktionsmöglichkeit aber ist zugleich anfällig für fundamentalistische Zugriffe. Die Forschungslage diesbezüglich ist unübersichtlich. Der vorliegende Band will zumindest den Antisemitismus im Bereich rechtsextremer Lebenswelten erhellen und blendet solchen in „linken, vermeintlich unpolitischen, migrantischen und auch religiösen Milieus“ (S. 11) aus. So beschreibt der vorliegende Band entsprechende Phänomene in den genannten Jugendszenen/Jugendkulturen und benennt zugleich noch offene Forschungsfragen.

Hinweis:

Inhaltsübersicht unter <https://www.wochenschau-verlag.de/Antisemitismus-in-Jugendkulturen/41142>

—
Patrik Höring, Religio Altenberg

03 — Themenhefte und Schriftenreihen

Dortmunder Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik AKJ-Stat. TU Dortmund/Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.)

KomDat. Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe 1|2023

ISSN 1436-1450. Preis: Kostenlos.

Diese Ausgabe der Zeitschrift *KomDat* (dreimal im Jahr erscheinend) befasst sich mit den neuesten statistisch erfassbaren Trends im Bereich Kinder- und Jugendhilfe. Es geht u.a. um...

- den jüngst gebremsten Anstieg der Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe (der frühere Anstieg war weitgehend auf den Ausbau des KiTa-Bereichs, nicht auf die Kinder- und Jugendarbeit zurückzuführen);
- den gebremsten Ausbau des Ganztags an Grundschulen (vgl. auch die Rezension zum Beitrag von Martin Stahlmann in diesem LD auf Seite 2), der sich nicht klar begründen lässt, sondern dem auch Schwierigkeiten in der statistischen Erfassung zugrundeliegen können;
- die nach zuvor hohen Verbesserungen nun eintretende, leichte Verschlechterung beim Personal-Kind-Schlüssel in Kitas;
- die demographische Entwicklung bis 2035 auf Basis der Bevölkerungsvorausberechnung, die aufgrund aktueller, schlecht prognostizierbarer Entwicklungen zwischen 2012 und 2016 einen deutlichen Geburtenanstieg (von wegen, wir Deutschen stürben aus...) nun einen leichten Rückgang verzeichnete. Aufgrund der Bedeutung für die Planungen in der Kinder- und Jugendhilfe ist ein längerer Ausschnitt aus dem Fazit angefügt:

„In den westdeutschen Flächenländern und den Stadtstaaten wird eine erste Herausforderung sein, das starke Wachstum der 6- bis unter 10-Jährigen in den kommenden Jahren aufzufangen. Die Anzahl der Kinder im Grundschulalter wird [...] innerhalb weniger Jahre voraussichtlich um mehr als 10% steigen. Dies ist nicht zuletzt im Hinblick auf den Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung für Grundschul Kinder zu berücksichtigen. Auch die Gruppe der 10- bis unter 18-Jährigen wird [...] stark anwachsen, wodurch sich Auswirkungen auf z.B. die Kinder- und Jugendarbeit oder die Hilfen zur Erziehung ergeben können.

In den ostdeutschen Flächenländern werden starke Rückgänge bei den unter 10-jährigen Kindern erwartet. Gleichzeitig ist jedoch von einem deutlichen Zuwachs bei den Jugendlichen ab 14 Jahren sowie den jungen Erwachsenen auszugehen, was Auswirkungen auf die weiterführenden Schulen, die anschließenden beruflichen Ausbildungswege sowie die Freizeitmöglichkeiten haben wird. [...] Demgegenüber sind die Hilfen zur Erziehung und die Kinder- und Jugendarbeit auch mit Herausforderungen konfrontiert, die sich aus den gegenläufigen und teilweise wellenförmigen Entwicklungen ergeben.

Die Gruppe der jungen Volljährigen wird sich [...] in allen Landesteilen erhöhen [...]. Diese Gruppe ist nicht nur mit Blick auf mögliche Adressat:innen der Kinder- und Jugendhilfe relevant, sondern auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels, da es sich [...] um die potenziellen Fachkräfte der nächsten Jahre handelt. [...] In den westdeutschen Flächenländern hingegen wird ihr Volumen bis zum Jahr 2035 etwa konstant bleiben und somit kein zusätzliches Fachkräftepotenzial bieten“ (S. 22).

Hinweis:

Kostenlos erhältlich unter www.akjstat.tu-dortmund.de oder als Anfrage über E-Mail: komdat.fk12@tu-dortmund.de

—
Patrik Höring, Religio Altenberg

Zwei Beiträge in Heft 2/2023 der „deutschen jugend“ sind im Blick auf die Theoriebildung bemerkenswert. Zum einen blicken das Organisationsteam und die Evaluationsgruppe des 3. Bundeskongresses Kinder- und Jugendarbeit auf die im September 2021 aufgrund der Pandemie online durchgeführte Veranstaltung, zum anderen nimmt Werner Lindner (Jena) Stellung zur Kritik von Benedikt Sturzenhecker (Hamburg) und Albert Scherr (Freiburg) an seinen Überlegungen zum Konzept einer „sozialpädagogischen Bildung“.

1400 Teilnehmende und mehr als 400 Mitwirkende wirken beeindruckend, bedeutender ist die Tatsache, dass mit dem 3. Bundeskongress nach 2002 und 2016 innert kurzer Frist erneut Vertreter:innen aus Theorie und Praxis in einen intensiven Dialog eintreten und Fragen, Desiderate, Themen und Herausforderungen der Kinder- und Jugendarbeit auch in Richtung Politik artikulieren konnten. Das Onlineformat erweist sich dabei als Segen und Fluch. Dieser Kongress ist u.a. eine Frucht des 2019 gegründeten Bundesnetzwerks Kinder- und Jugendarbeit (<https://bundeskongress-kja.de/bundesnetzwerk/>). Das 2021 zusätzlich gegründete Wissenschaftsnetzwerk (<https://bundeskongress-kja.de/wissenschaft-kja/>) macht ebenfalls deutlich: Jugendarbeit gibt zu reden, ist vielfältig, wirkmächtig und der Theorie-Praxis-Dialog ein wesentliches Kennzeichen! Termin und Form des nächsten Kongresses sind noch offen.

Im Vergleich zu den 1960er und 1970er Jahren verlief das Nachdenken über theoretische Konzepte der Jugendarbeit eher ruhig. Die aktuelle Debatte zwischen Werner Lindner und seinen ‚Kontrahenten‘ hingegen scheint hitziger zu werden. Lindner, Mitverfasser der Neubearbeitung von Tholes: Die Kinder- und Jugendarbeit. Eine Einführung in ein Arbeitsfeld sozialpädagogischer Bildung (2021; vgl. auch LD 3/2022), führte den Begriff der „sozialpädagogischen Bildung“ in einem Beitrag in der dj näher aus (dj 12/2021), zu dem wiederum Sturzenhecker/Scherr eine Replik formulierten (dj 8/2022).

Lindner hatte versucht, mit seinem (selbst durchaus als nicht völlig neu verstandenen) Begriff Kinder- und Jugendarbeit im Gegenüber zur schulischen Pädagogik neu zu positionieren und zugleich den Grundbegriff der Subjektorientierung vor dem Hintergrund dekonstruktiver Theorien zu differenzieren. Die mit letzterem verbundene Vorstellung von Autonomie des Subjekts entpuppt sich dabei mehr als normativ, denn als realistisch: Sie realisiert sich vielmehr in Abhängigkeiten und Relationen. Eine Verengung der Pädagogik auf das Individuum zugunsten des Kontextes soll damit aufgebrochen werden (vgl. sein Beitrag in dj 12/2021). Daran nahmen Sturzenhecker und Scherr Anstoß.

Die erneute Replik von Lindner nun markiert die geäußerte Kritik an seinem Vorschlag als „hilflose Denunziation“ (77), als „Polemik, Verkennung und Nostrifizierung“ (78), als „verkrampten Blick“ (83, Anm. 1) und versucht nachzuweisen, wie so manche Kritik unzutreffend ist bzw. seine These gar bestätigt, nämlich, dass das „tradierte Subjektverständnis“ vor dem Hintergrund poststrukturalistischer Positionen kritisch zu hinterfragen ist (80-82). Das gilt gleichermaßen auch für den in der Kinder- und Jugendarbeit verbreiteten, jedoch „paradoxen“ Begriff der Emanzipation (82f). Am Ende kündigt Lindner einen weiteren Beitrag im Blick auf die „mehr innovations-akzentuierende Weiterentwicklung der referierten Positionen“ an. Man darf auch auf weitere Einlassungen von Sturzenhecker und Scherr gespannt sein.

—

Patrik Höring, Religio Altenberg

Die deutsche jugend 3/2023 widmet sich Aspekten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA): Jürgen Reuther erläutert das soeben in Nürnberg erstellte, neue *Konzept einer Trendsporthalle in Verbindung mit einer Kinder- und Jugendeinrichtung*. Ein Forschungsprojekt an Sekundarschulen in Baden-Württemberg untersucht *Modelle und Potenziale unterschiedlicher Kooperationen von Kinder- und Jugendarbeit und Schulsozialarbeit*. Und der dritte – hier nicht besprochene – Beitrag versucht empirisch zu klären, welche *Risikofaktoren die Schließung von Einrichtungen* wahrscheinlich machen. Letztere geben Kommunen und Trägern Hinweise auf die erfolgreiche „Rahmung“ offener Einrichtungen.

Reuther stellt ein Rahmenkonzept vor, das in einem mit Fachstellen und jungen Menschen entwickelt worden ist. Es werden Begriffsbestimmungen von Trendsport und urbaner Bewegungskultur vorgenommen, Zielgruppen und Arbeitsansätze beschrieben und der modulare Aufbau der Gesamteinrichtung. Die Idee ist, mit der Kombination von OKJA und urbaner Bewegungskultur für die „Trendsportszene einen Rahmen zu schaffen, der sie in ihrem vorhandenen Organisationsgrad integriert und ihr gleichzeitig ihre attraktive Ungebundenheit lässt“ (S. 112), sowie allen jungen Menschen aus dem Sozialraum der Einrichtung (die noch gebaut werden muss) die Möglichkeit zu eröffnen, sich in Trendsportarten wie Scooter, Skater, Biker, Parcour, Boldern, E-Sport und Calisthenics auszuprobieren. Geplant ist, die für die OKJA regulären Standardformate mit konzeptionellen Bezügen aus der (inklusi-ven) Sportpädagogik, Erlebnis- und Medienpädagogik und Jugendkulturarbeit zu ergänzen. Für Reuther birgt diese Gesamteinrichtung die Chance, die OKJA inhaltlich, methodisch und konzeptionell weiterzuentwickeln. Das Rahmenkonzept macht neugierig auf die neue Einrichtung und die praktischen Erfahrungen dort. Darüber hinaus bietet der Beitrag die Gelegenheit, (die eigene) sportorientierte OKJA neu in den Blick zu nehmen.

Kinder und Jugendarbeit und Schulsozialarbeit – Modell und Potenziale einer strategischen Allianz: In diesem Beitrag konkretisieren die Autor:innen, Katharina Maier, Sebastian Rahn, Mirjana Zipperle, Andreas Karl Gschwind und Leah Stange, Zusammenhänge von Schulsozialarbeit und Kinder- und Jugendarbeit anhand von drei Kooperationsmodellen und blicken auf Potenziale einer strategischen Allianz. Nach einer Einführung werden die drei Allianzmodelle, Personalunion, Teamverbindung und Gremientätigkeit, vorgestellt. Für alle gilt, dass „die Allianzen zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Schulsozialarbeit genutzt werden, um – ausgehend von den Lebenswelten der Jugendlichen – zwischen den Akteuren abgestimmte Angebote im Sozialraum zu platzieren“ (S. 123). Die Autor:innen schätzen die Potenziale dieser Kooperationsmodelle stärker ein als bisher. Aus ihrer Sicht könne der Schulsozialarbeit in fünf Bereichen eine wichtige „Scharnierfunktion“ zukommen: ein besserer Zugang zu den Lebenswelten junger Menschen, eine Brückenfunktion in die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, theoretisch-konzeptionelle Impulse, um Partizipation und Demokratiebildung stärker zu verankern, eine potenzielle gemeinsame Raumnutzung und letztlich eine „höhere Sichtbarkeit der Anliegen und Bedürfnisse der Jugendlichen selbst“ (S. 129). Allesamt Potenziale einer strategischen Allianz, wenn – und diese Einschränkung nehmen sie auch vor – die Rahmenbedingungen stimmen. Denn dann arbeiteten beide dann nicht nebeneinander her, sondern „haben als übergeordnetes und verbindendes Ziel die kollaborative Gestaltung einer kinder- und jugendgerechten Kommune.“ Die vorgestellten Überlegungen bieten eine gute Grundlage, um die Jugendhilfeeinfrastruktur zu überdenken und mit allen Akteuren vorurteilsfrei eine sozialräumliche Profilschärfung vorzunehmen.

—
Barbara Pabst, Diözesanreferentin für Offene Kinder- und Jugendarbeit und Jugendhilfe und Schule im Erzbistum Köln

04 – Werkmaterialien und Arbeitshilfen

Sybille Schmitz

Bedürfnisorientierte Pädagogik in Kita, Hort und Schule. 28 Klappkarten mit Basiswissen und Praxisimpulsen.

Don Bosco Medien GmbH. EAN: 4260694921203. Preis: EUR 22,00

Im alltäglichen Umgang mit Kindern wird einiges gefordert. Die einen wollen kuscheln, die anderen eine Erklärung, warum die Wolken weiß sind, und die Nächsten brauchen einen Schiedsrichter beim Spielen. Diese Forderungen kommen nicht einfach so, sie sind ein wichtiges Ventil, um Bedürfnisse zu äußern. Für die vielen Fragen gibt es entwicklungspsychologische Erklärungen, die beim Prinzip der bedürfnisorientierten Pädagogik im Mittelpunkt stehen. Sybille Schmitz hat 28 Klappkarten zur bedürfnisorientierten Pädagogik entwickelt, welche die Arbeit für pädagogische Fachkräfte und Eltern erleichtern soll.

Die Karten befassen sich jeweils mit einem Bedürfnis, beispielsweise Ruhe, Auseinandersetzung, Neugier, emotionale Wärme. Die Karten sind alle nach demselben Schema aufgebaut. Auf der Vorderseite befindet sich ein Bild, welches das behandelte Bedürfnis darstellt. Zum Beispiel ein Mädchen am Arm der Betreuerin für die emotionale Wärme. Auf der Rückseite finden sich einige Aspekte, die mit diesem Bedürfnis in Verbindung gebracht werden. Auf den innen liegenden Seiten ist die Karte in drei Kategorien unterteilt. Zum einen wird ein Beispiel aus dem pädagogischen Alltag genannt. Dabei werden explizite Situationen geschildert, wie sie wohl jede pädagogische Fachkraft bereits erlebt hat. Des Weiteren wird die Bedeutung für die kindliche Entwicklung ausgelegt. Hierbei handelt es sich um einen kurzen Einblick in die Entwicklungspsychologie, allerdings in einer leicht verständlichen Sprache. Der dritte Abschnitt beinhaltet Impulse für die Praxis. In kleinen Texten, Leitfragen oder Literaturempfehlungen werden Tipps für die eigene Arbeit gegeben. Die Bilder und kurzen Erklärungen der Entwicklungspsychologie helfen dabei, das Verhalten der Kinder besser einschätzen und einordnen zu können.

Die Karten eignen sich zur Arbeit innerhalb eines pädagogischen Teams, beispielsweise für Fallbesprechungen oder persönliche Reflexionen. Außerdem können die Karten als Unterstützung in der Elternarbeit dienen. Anhand der Karten können den Eltern Verhaltensweisen ihrer Kinder bildlich dargestellt werden und so eine gute Gesprächsgrundlage bieten. Die bildliche Darstellung in Kombination mit leicht verständlicher Sprache ermöglichen eine Arbeit auch ohne pädagogisches Fachwissen. Die angegebene Altersgruppe von 0 bis 12 Jahren würde ich auf eine jüngere Altersgruppe einschränken. Die Fotos auf den Karten bilden meist jüngere Kinder ab. Ein Elternteil könnte Schwierigkeiten damit haben, die Bedürfnisse ihres zwölfjährigen Kindes anhand von Kleinkindern einzuschätzen. Es kann das Gefühl vermittelt werden, dass ihr eigenes Kind in der Entwicklung verzögert ist und so ein Unbehagen hervorrufen. Für eine jüngere Altersgruppe halte ich die Karten für sehr geeignet und gut anwendbar, um sich wieder etwas besser in die Köpfe der Kinder einfühlen zu können.

—
Anna Werner, JPI

Sybille Schmitz

Kinder in Krisen begleiten.

55 Fotokarten mit Impulsen für eine achtsame Pädagogik in Kita und Schule

Don Bosco Medien GmbH. EAN: 426069492 039 8. Preis: EUR 22,00

„Krise = Verlust seelischen Gleichgewichts und Gelegenheit für Wachstum“, so beschreibt Sybille Schmitz die zwei Perspektiven von Krisen. Doch um Kindern eine Gelegenheit für Wachstum in der Krise zu eröffnen, gilt es Krisenprozesse und dessen Komplexität zu verstehen und ihnen sensibel zu begegnen. Denn Krise ist nicht gleich Krise. Kinder durchleben in ihrer Entwicklung seelische, gesundheitliche und/oder körperliche Krisen. Auch globale und soziale Krisen haben Auswirkungen auf das Leben von Kindern, wodurch sie an mehreren *Fronten* kämpfen (S. 5). Dabei werden Krisensituationen inkl. Orientierungslosigkeit, Kontrollverlust und Zweifel unterschiedlich erlebt, wodurch die Komplexität zusätzlich steigt. Das Fotokarten Set möchte therapeutischen und pädagogischen Fachkräften (vor allem im Bereich der Kita und Schule) daher unter die Arme greifen, Krisenprozesse besser zu verstehen und den Kindern dadurch eine Gelegenheit zum Wachstum zu ermöglichen!

Das Werkmaterial gibt zu allererst ein Heft an die Hand, in dem eine Einführung in die Thematik zu finden ist. Diese ist sehr zu empfehlen, da sie wichtige Hintergründe zu Thema kompakt aufschlüsselt und eine erste Orientierung schafft. Die 55 Karten knüpfen daran an und sind in fünf Kategorien gegliedert: Auslöser für Krisen bei Kindern, Anzeichen einer Krise bei Kindern, Haltung von Krisenbegleiter:innen, Pädagogisches Handeln, Elternberatung und -begleitung. Dabei befinden sich auf den Karten jeweils ein Symbolbild, fachliche Informationen, anregende Fragen oder Methodenansätze. Hervorzuheben ist, dass die DIN-A5 Karten mit umfassend Text gefüllt sind und es für eine zielführende Auseinandersetzung mit den Themen Ruhe und Zeit benötigt. Die Karten bieten sich daher vor allem an, um sich mit dem eigenen fundierten Verständnis von Krisen und eigenen Haltungen darüber auseinanderzusetzen. Dies ist deswegen so wichtig, da dadurch der Blick auf die Kinder und deren Krisen differenziert betrachtet werden kann. Auch für eine Fallbesprechung im Team können die Karten genutzt werden. Wenn es zum Beispiel darum geht, wie Eltern unterstützt werden können, die Krisenprozesse der eigenen Kinder zu bewältigen. Sie zeigen Praxishandlungen oder Inspirationen auf oder dienen als Anregung zum Gesprächsaustausch mit Kolleg:innen. Zu betonen ist, dass die Karten aber niemals einen fachlichen Austausch im Team ersetzen dürfen.

Sybille Schmitz hebt durch das abschließende Zitat die Bedeutung zur Krisenbegleitung hervor. Dieses dürfen Sie als Lesende zur Ermutigung mitnehmen, Kinder in Krisen zu begleiten: „Wenn wir Erwachsene es gemeinsam schaffen, unsere Kinder stark zu machen für das Leben und alle Veränderungen, die es noch bereithalten wird, dann haben wir eine realistische Chance auf eine gesunde Lebensgemeinschaft.“ (S.5)

—
Anna Fellner, JPI

05 – Digitale Ressourcen

Jan Primke, Daniel Schneider, Nora Becker

Jan und Nora stellen große Fragen – Podcast für den Religionsunterricht

Klett Verlag. Preis: Kostenlos.

Der monatlich erscheinende Podcast von Primke, Schneider und Becker ist ein Teil der „Reli-Ethik-Blogs“ des Klett Verlags und befasst sich mit theologischen Fragen und Themen wie „Wer ist Jesus?“, „Einstieg in das Thema Spiritualität“ oder „Biblische Geschichten“. Der Podcast richtet sich an Lehrer:innen des Religions- und Ethikunterrichts der 5.-10. Jahrgangsstufe, um das Lernen der Schüler:innen mit einem alternativen Format anzuregen.

Hierfür werden die unterschiedlichen Themen und Fragestellungen in kurzer Zeit (ca. fünf Minuten) angerissen und im Dialog zwischen „Jan“ und „Nora“ diskutiert. Es steht zu Beginn stets eine Alltagsfrage oder -situation im Fokus, die dann zum eigentlichen Thema überleitet. Es folgt ein kurzer Teil, wo Sachinformationen in jugendgerechter Sprache dargelegt werden, um das ursprüngliche Thema reflektieren zu können. Abgeschlossen werden die Folgen stets mit einer offenen Frage an die Hörer:innen, welche direkt zu einer Diskussion zum Beispiel in der Klasse überleiten.

Besonders hervorzuheben ist zudem der gelungene Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen, indem beispielsweise klassische Superheldengeschichten (z.B. Batman in Folge 6 „Biblische Geschichten“) oder der Konsum von Billigartikeln (z.B. Kauf von „Billig T-Shirts“ in Folge 1 „Wie geht Nachhaltigkeit?“) aufgegriffen werden. Die themenspezifischen Folgen eignen sich gut, um mit einer weiteren Methode ins Gespräch zu kommen. Sie bieten immer eine Kurzinformation, welche weiter vertieft werden kann und regt auch zum Diskutieren in Klein- sowie Großgruppen an. Vor allem die kurze Dauer der Interviews ist sehr ansprechend, sodass es kurzweilig und vielseitig einsetzbar ist. Für den Einsatz im Religionsunterricht ist der Podcast als ein weiteres methodisches Mittel zu empfehlen.

Website: <https://reli-ethik-blog.de/jan-und-nora-stellen-grosse-fragen-unser-neuer-podcast-fuer-den-religionsunterricht/>

—
Meinrad Kibili, JPI

Jan und Lea (Hrsg.)

liebesäpfel – Podcast über Liebe, Glaube, Sexualität und Spiritualität

Preis: Kostenlos.

Es gibt eine Menge (teilweise sehr gute) Podcasts zum Thema Liebe, Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität, doch die wenigsten davon beschäftigen sich auch mit der spirituellen Dimension dieser Themen. Der podcast „Liebesäpfel“ bildet da eine interessante und hörenswerte Ausnahme, denn hier geht es ausdrücklich darum, eine Brücke zwischen den beiden Aspekten zu schlagen. Die Jugendsexualpädagogin und Sex-Positive-Aktivistin Lea und der Theologe und Philosoph Jonas kommen dabei über ganz unterschiedliche Themen rund um Sexualität, Glaube und Spiritualität ins Gespräch.

Die beiden verantworten und redigieren den Podcast seit nunmehr drei Jahren, die erste Folge erschien im Juli 2020 zum Thema Masturbation. In einem Interview (siehe <https://y-nachten.de/2023/01/heute-reden-alle-ueber-sex>) berichtete der evangelische Theologe Jonas Anfang 2023, dass die Grundidee in persönlichen Gesprächen entstand. Dabei merkten Lea und er, dass sie relativ große Schnittmengen bei diesen Themen haben, dass es viel Gesprächsbedarf gibt, aber kaum ein seriöses Angebot zur Schnittmenge zwischen Sexualität und Spiritualität/Religiosität. Darum beschlossen sie, einen Podcast daraus zu machen. Lea kommt aus Südtirol und ist sehr katholisch aufgewachsen, Jan kommt aus dem sehr liberalen Hippie-Umfeld, wo Sexualität für ihn schon sehr früh eine Rolle gespielt hat. Die beiden stehen sehr authentisch und glaubwürdig für ihr Christsein; gleichzeitig reden sie sehr offen und authentisch über ihre Sexualität. Dadurch gewinnen sie große Glaubwürdigkeit, was ihren Podcast v.a. bei jungen Erwachsenen sehr erfolgreich macht – die Mehrzahl ihrer Hörer:innenschaft ist zwischen 20 bis Mitte 30. Bei dieser Zielgruppe kommt sicherlich auch gut an, dass die beiden keine Amtsträger:innen einer christlichen Kirche sind.

Themen rund um Orgasmus und Offenbarung, Masturbation und Meditation, Fesseln und Fantasien lösen bei manchen vielleicht Befremden und Scheu aus, bei anderen Neugier und Faszination. Neben der angenehmen Moderation und dem lockern Gesprächsstil bei gleichzeitiger Tiefe ist v.a. die Offenheit und Themenvielfalt bemerkenswert. Zu vielen Themen laden die beiden externe Gesprächspartner:innen als Expert:innen ein, sonst wären viele Themen gar nicht zu bewältigen. Der Diskurs zu dritt macht die Gespräche noch interessanter und lebendiger. Tabulos, aber nie schamlos!

Der Podcast erscheint in unregelmäßigen Abständen und umfasst bislang 28 Folgen zu allen möglichen Themen, die letzte mit dem Titel: Jüdisch und Poly. Er ist dabei im Gesprächsformat gehalten, wobei die Gespräche der beiden relativ lang sind. Die einzelnen Folgen dauern i.d.R. zwischen 40 und 75 Minuten. Dahinter steckt die sokratische Vorstellung, dass im Gespräch etwas heranwachsen kann. Das ist tatsächlich der Verlauf zahlreicher Folgen. Oft entwickelt sich aus einem Punkt im Gespräch ein neuer Gedanke. Das lose und ergebnisoffene Gespräch führt zu vielen innovativen oder unerwarteten Wendungen, es ist nicht im Vorfeld schon alles redigiert und geklärt. Jan äußert im Interview sogar, dass die entscheidenden Gedanken, die dann wirklich hängen bleiben, oft nicht in der schriftlichen Vorbereitung zu finden sind. Einfach mal Reinhören – es lohnt sich!

Hinweise:

Reinhören: <https://soundcloud.com/leanas-liebesapfel> oder <https://open.spotify.com/show/7GtVbDcc2qoK1XGQshQCWz>

Bei Instagram zu finden unter „liebesaepfel_podcast“. Bei Facebook unter: www.facebook.com/liebesaepfel

—
Claudius Hillebrand, JPI

HERAUSGEBER

Jugendpastoralinstitut Don Bosco
www.jugendpastoralinstitut.de

Religio Altenberg – Institut für Kinder-
 und Jugendpastoral im Erzbistum Köln
www.religio-altenberg.de

REDAKTION

Anna Fellner,
 Jugendpastoralinstitut
 Don Bosco

Prof. Dr. Patrik Höring,
 Religio Altenberg

BEZUG

Don-Bosco-Straße 1
 83671 Benediktbeuern
 T 08857 88-281
 E jpi.sekretariat@donbosco.de

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich online

Jugendpastoral
 LiteraturDienst
 38. Jahrgang
 ISSN 1617-609X

Inhalt

01 – Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern	1
„Gefühlt ist das alles noch nicht vorbei, sondern wir stecken noch mittendrin.“ Aufholen in der Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche in caritativen Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe	1
02 – Monografien und Sammelbände	2
Kinder- und Jugendhilfe. Arbeitsfelder und ihre Rahmungen.....	2
Kirchliche Jugendarbeit in der Ganztagschule. Chancen und Herausforderungen der Zusammenarbeit.....	3
Virtuelle Realität und Transzendenz. Theologische und didaktische Erkundungen.....	4
03 – Themenhefte und Schriftenreihen	5
deutsche jugend 1 2023: Jugendarbeit in Corona-Zeiten.....	5
Unsere Jugend 11+12/ 2022: Kinder- und Jugendarmut.....	6
04 – Werkmaterialien und Arbeitshilfen.....	7
Gesprächsbasis – Das Kartenset für ein gutes Miteinander.....	7
GEISTreich & LEBENSnah. Kreativ, Glauben, Entdecken.	8
5 Praxis-Tipps zum Datenschutz – Bei Öffentlichkeitsarbeit in der Jugendarbeit.....	9
05 – Digitale Ressourcen	10
Kinderrechte-Portal	10
Virtuelle Kirchenraumerkundungen	11

01 — Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

„Gefühl ist das alles noch nicht vorbei, sondern wir stecken noch mittendrin.“ Aufholen in der Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche in caritativen Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe

Unsere Jugend. Die Zeitschrift für Studium und Praxis der Sozialpädagogik. Heft 1/2023. 45 Seiten

ISSN: 0342-5258 | © 2012 - 2023 by Ernst Reinhardt Verlag, <https://www.reinhardt-journals.de/index.php/uj/issue/view/1806>

Über 2 Jahre Pandemie – die Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe waren und sind stark belastet, für die jungen Menschen, Eltern und Fachkräfte haben sich neue Unterstützungsbedarfe ergeben. Der vorliegende Artikel beschäftigt sich mit diesen brandaktuellen Themen, gibt Einblick in aktuelle Forschungsergebnisse und formuliert konkrete Handlungsempfehlungen.

Die COPSY (Corona und Psyche)-Studie untersuchte bundesweit die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen während der Pandemie, zum Klientel in den Hilfen zur Erziehung gibt es dagegen kaum Forschungsergebnisse. Und dabei ist gerade diese Zielgruppe in den Blick zu nehmen, so wie ebenso die Fachkräfte in diesem Bereich, die sich mit Krankheitsausfällen, Isolation und Überlastung konfrontiert sahen. Das 2021 aufgelegte Bundesprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ ermöglicht seither zumindest in Ansätzen Unterstützung bei der Finanzierung und Realisierung von Projekten zum Ausbau und zur Weiterentwicklung entsprechender Angebote.

So ist ein bedeutender Ansatz, die Schulsozialarbeit mehr in den Fokus zu rücken, da dort der größte Teil der Zeit von jungen Menschen verbracht wird und der Austausch mit den Peers erfolgt – Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung, die während des Lockdowns ungenutzt bleiben mussten. Die Förderung des sozialen Miteinanders, der Klassenzusammenhalt und eine adäquate Mediennutzung stehe dabei laut den Autor:innen Kemner, Schildt und Waldhelm im Zentrum. Auf konkrete Umsetzungsmöglichkeiten wird jedoch nicht eingegangen, sondern lediglich, aber folgerichtig die personelle Aufstockung in diesem Handlungsfeld postuliert.

Über alle Lebensbereiche erstreckt sich der Mangel an sozialen Kontakten während der Pandemie, welcher nicht selten in einen erhöhten Medienkonsum bis hin zur Mediensucht mündete. Die Vorteile einer Digitalisierung durch die Entwicklung verschiedener Formate, welche gerade im Bildungsbereich Einzug fanden, haben durchaus Berechtigung und sollten in die digitale Strategieentwicklung mit einfließen.

Für alle Beteiligte, Kinder und Jugendliche, Eltern und Familienangehörige bedarf es direkter, niedrigschwelliger Unterstützungsangebote, die letztlich auch zur Entlastung der Fach- und Führungskräfte in der Jugendhilfe reichen.

Aus Perspektive der Fachkräfte manifestiert sich der Eindruck, dass die durch die Pandemie beeinflusste Situation noch nicht bewältigt ist, sondern man noch mittendrin steckt. Auswirkungen von Engagement und Unterstützungsleistungen, die über das übliche Handlungsfeld hinausgehen, wirken sich belastend aus. Kreative Prozesse zur Verschlankung künftiger Prozesse seien notwendig, um die physische und psychische Gesundheit der Mitarbeitenden zu gewährleisten und die Arbeitszufriedenheit sowie die Qualität der Angebote sicherzustellen. Dazu sind personelle wie finanzielle Ressourcen zu erschließen.

Der vorliegende Beitrag benennt ganz klar die Problemlagen, die in der Zeit der Pandemie entstanden sind. Erkenntnisse wissenschaftlicher Untersuchungen verdeutlichen dies anhand der Auswertung unterschiedlicher Projektstudien.

Die Handlungsempfehlungen beschränken sich jedoch auf einige allgemeine Forderungen: es ist nicht von der Hand zu weisen, dass in allen Lebensbereichen junger Menschen, besonders aber in der Jugendhilfe, eine Aufstockung des personellen Angebotes erfolgen muss. Zugleich gilt es, Entlastungen herbeizuführen (Supervision, Entlastungstage...). Letztendlich werden aber auch alle notwendigen Maßnahmen zu einer Kostensteigerung führen, die wiederum von den Kostenträgern bewilligt, finanziert werden muss und in Zeiten beschränkter Sozialerats immer schwerer zu realisieren ist.

Die Antworten auf die sich verändernden Bedarfe junger Menschen sind allen bewusst, die Umsetzung und Verwirklichung lässt jedoch zu lange auf sich warten. Somit ist doch noch nicht alles vorbei...

—
Stefan Bauer, JPI

02 — Monografien und Sammelbände

Dominik Farrenberg, Marc Schulz

Kinder- und Jugendhilfe. Arbeitsfelder und ihre Rahmungen

2., aktualisierte und erweiterte Auflage

Wochenschau Verlag, Frankfurt am Main 2022. 192 Seiten. ISBN: 978-3-7344-1458-9 (auch als E-Book erhältlich). EUR 12,90, Inhaltsübersicht unter <https://www.wochenschau-verlag.de/Kinder-und-Jugendhilfe/41182>

Das vorliegende Werk ist ein kompakter und übersichtlicher, von Format, Umfang und Darstellung handlicher Überblick über die Kinder- und Jugendhilfe, ihre gesellschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie ihre Aufgabenfelder. Zunächst gedacht für Studierende, ist das Buch auch für Mitarbeitende in der Praxis oder in der Aus- und Fortbildung äußerst hilfreich, z.B. bei der Berufs- bzw. Tätigkeitsaufnahme.

Die Darstellung ist auf der Höhe der Zeit und berücksichtigt aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen wie auch die aktuelle Gesetzeslage, z.B. die Überarbeitung des KJHG/KSjG 2021. Ein kurzer historischer Abriss und eine Übersicht über die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe (Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Frühe Hilfen, frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, Erziehungshilfe) führen zur Darstellung von Arbeitsformen (Beteiligen, Aushandeln, Befähigen). Am Schluss des Buches fasst ein kurzer „Ausblick“ die einzelnen Thematiken noch einmal zusammen und benennt einzelne momentane Herausforderungen.

Mehr als 20 Abbildungen bzw. Schemata erleichtern die Erfassung der Sachverhalte, ein Sachwortverzeichnis ermöglicht einen schnellen Zugang zu den Inhalten des Buches, ein Glossar mit zentralen Begriffen kann auch nach der Lektüre als Nachschlagewerk dienen und ein umfangreiches Literaturverzeichnis regt an, in der Fachdiskussion Quellen aufzustöbern und einzelnen Fragen vertiefter nachzugehen.

—
Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Claudia Gärtner / Judith Könemann

Kirchliche Jugendarbeit in der Ganztagschule. Chancen und Herausforderungen der Zusammenarbeit

285 Seiten. transcript, Bielefeld 2023. EUR 45.00 (Print); kostenlos als PDF, Open Access unter: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6334-1/kirchliche-jugendarbeit-in-der-ganztagschule/>

Schule und Jugendarbeit scheinen getrennte Welten zu sein, alternative Lern- und Sozialisationsorte. Mit dem Ausbau der Ganztagschule hat sich deren Konkurrenz einerseits verschärft, andernorts führte er zu Kooperationen und einem neuen komplementären Verhältnis. Die hier vorliegende, 2017-2020 durchgeführte und von der DFG geförderte Untersuchung beleuchtet anhand zweier unterschiedlicher Kooperationsmodelle, des BDKJ Paderborn (der als Diözesanverband die Trägerschaft für den Ganzttag an Erzbischöflichen Schulen übernommen hat) und des BDKJ Osnabrück bzw. der dortigen Dekanatsjugendbüros (die in unterschiedlicher Weise einzelne Angebote absichern), Chancen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Die Thematik ist nicht mehr ganz neu, im kirchlichen Bereich jedoch weitgehend unerforscht. Mit der Fokussierung auf Kooperationen durch Jugendverbände erhält sie eine zusätzliche Brisanz, stehen Jugendverbände doch für einen weitreichenden partizipativen Zugang, der Schule eher fremd ist. Daher: Verändern diese Kooperationen das Selbstverständnis der Verbände? Sind deren Prinzipien im Kontext Schule realisierbar oder müssen sie am Schultor aufgegeben werden? Dazu wurden die unterschiedlichen Konzeptionen analysiert und mittels teilnehmender Beobachtung, Experteninterviews und Gruppendiskussionen mit Adressaten weitere qualitative Daten erhoben.

Die beiden Rahmenkonzeptionen sowie sieben Fallstudien aus ländlichen wie städtischen Räumen zeigen konkrete Vielfalt in der Praxis wie Unterschiede in den Konzeptionen, was mögliche eigene Konzeptionen anregen mag. Im Blick auf die Leitfrage wird deutlich, dass Schule bzw. der Ganzttag den Jugendverbänden und ihren Prinzipien, Freiwilligkeit, Partizipation und Ehrenamtlichkeit, eine Menge abverlangt, vor allem dort, wo das Angebot hauptamtlich und durch Kräfte ohne verbandliche Identifikation bestritten wird (vgl. 227-234). Die beiden unterschiedlichen Rahmenkonzepte weisen hier jeweils Stärken wie Schwächen auf, die Fallstudien zeigen, wie unterschiedlich die jeweils Verantwortlichen mit diesen Herausforderungen umgehen und verbandliche Prinzipien auch im Kontext Schule realisieren.

Der vorliegende Band ist ungemein anregend, einerseits durch eine gute Darstellung der theoretischen Grundlagen und der Fachdiskussion um außerschulische und schulische Lernorte, andererseits durch die Einblicke in Konzeptionen und Praktiken. Dabei wird deutlich, dass Jugendarbeit noch nicht als vollwertiger Bildungspartner der Schule wahr-, sondern allenfalls gerne für Zwecke der Betreuung und ‚Bespaßung‘ in Anspruch genommen wird (vgl. 246-252.264f). Informelles oder non-formales Lernen erscheint (der Schule) nach wie vor als ‚add-on‘. So scheint auch zwanzig Jahre nach dem ‚PISA-Schock‘ die Praxis der schulischen Pädagogik immer noch traditionellen Konzepten verpflichtet, die der Schule einen Vorrang einräumt, was aber nicht in Abrede stellt, dass die Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit und Schule für die Zielgruppe selbst höchst lohnenswert ist (vgl. die 224-227 dargestellten, auch seitens der Schule anerkannten positiven Bildungseffekte der jugendverbandlichen Ganztagsangebote). Kirche und ihre Jugendarbeit ist daher gut beraten, entsprechende Angebote in Richtung Schule zu machen.

—
Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Viera Pierker / Klara Pišonić (Hg.):

Virtuelle Realität und Transzendenz. Theologische und didaktische Erkundungen

Freiburg i.Br. 2022: Herder Verlag, 264 Seiten, ISBN 978-3-451-39266-3, EUR 35,00

Nicht nur in die Didaktik des Religionsunterrichts hat die Virtuelle Realität (VR) inzwischen Einzug gehalten, auch aus den Hörsälen mancher Universität ist sie nicht mehr wegzudenken. Nicht erst seit dem Hype um künstliche Intelligenz in Forschung und Lehre stellt sich „die Frage, ob sich überhaupt Grenzen ziehen lassen zwischen künstlerisch und künstlich, zwischen real oder virtuell, oder ob es nicht vielmehr auch von Interesse ist, diese zu [...] transzendieren, immer im Bemühen um eine kritische Analyse gegenwärtiger Bewegungen und künftiger Entwicklungen“ (S. 10).

Hintergrund der Publikation ist eine im Herbst 2021 veranstaltete Tagung der Professur für Religionspädagogik und Mediendidaktik am Fachbereich Kath. Theologie der Goethe-Universität Frankfurt a.M.. Das Buch ergänzt Vorträge der Tagung durch Beiträge aus verschiedenen geisteswissenschaftlichen Disziplinen. Sowohl Forscher:innen als auch Praktiker:innen äußern sich zu der Frage, welche Bedeutung Virtuelle Realitäten für die theologische Forschung haben und welche religionspädagogischen Potentiale und didaktischen Möglichkeiten sich in der Beschäftigung damit für die Hochschullehre und den Religionsunterricht entdecken lassen. Das Buch vereint 14 Beiträgen von insgesamt 21 Autor:innen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen und ermöglicht Leser*innen, sich mit verschiedenen Aspekten der VR aus theologischen, religionsphilosophischen, medien- und religionsdidaktischen Perspektiven auseinanderzusetzen.

Der Band gliedert sich in drei Teile; der erste widmet sich den theologischen und philosophischen Grundlagen des Themas. Der zweite Teil nimmt Konkretionen und Grundlegungen der Theologie, der Pädagogik und Didaktik durch Beschäftigung mit VR vor. Im dritten Teil erfolgen verschiedene spezifische Konkretionen bzgl. der wissenschaftlichen Lehre an Hochschulen und dem schulischen Religionsunterricht. Insgesamt weicht das Buch den religiös-ethischen Grundfragen in Bezug auf VR nicht aus, sondern zeigt vielmehr die Dialektik von VR auf, d.h. sowohl die Gefahren als auch mögliche Potentiale werden dargelegt. Mehrere Beiträge erinnern daran, dass Technik nicht unschuldig und neutral ist – denn VR reproduziert, was reproduzierbar ist; und reproduzierbar ist das, worüber wir verfügen, was wir vollkommen begreifen und beherrschen können.

Als bedeutsames Potential von VR wird u.a. die Erweiterung der eigenen Perspektive benannt und damit einhergehend spannende Möglichkeiten einer Art der „Horizontenerweiterung“ (bspw. Langner-Pietschmann, S. 48). Das Buch bietet durchaus Einblicke, wie solche Horizontenerweiterungen aussehen könnten (bspw. Einsatzmöglichkeiten von VR in der Christlichen Archäologie). So kann etwa das „Abtauchen in ein raumunabhängiges Abbild von realen Orten“ das „Besuchen und Erleben historischer beziehungsweise historisch bedeutsamer Orte“ im RU ermöglichen, so Klara Pišonić (S. 165; vgl. auch die Rezension „[Virtueller Kirchenführungen](#)“ in Rubrik 05 dieses LD). Vor diesem Hintergrund durchforsten Andreas Dengel und Verena Wetzel den Lehrplan nach Themen, wo sich der Einsatz von VR lohnen könnte. Auch Gestaltungsprinzipien für Lernszenarien mit und über VR werden diskutiert (Miriam Mulders, Josef Buchner, Michael Kerres), mögliche Blicke ‚durch die VR-Brille‘ in die Bibel vorgestellt und (eher zurückhaltend) besprochen (Martin Nitsche).

Der Rezensent mag sich nicht allen Meinungen, die in den einzelnen Beiträgen wiedergegeben werden, anschließen. Im letzten Teil des Buches erscheinen manche Sachverhalte zu stark vereinfacht, manche Folgerungen ziemlich naiv. Dennoch gibt das Buch einen wertvollen Einblick in den Stand der aktuellen Forschung und Praxis zu einer Kultur der Digitalität mittels VR. Da es nach eigener Aussage zudem erstmalig den Status quo theologischer Forschung zu dem Thema zusammenfasst, sei es allen Interessierten zur Lektüre empfohlen – zumal der Dialog mit angrenzenden Disziplinen nicht nur erhellend, sondern zu dem Thema auch dringend erforderlich ist.

–
Claudius Hillebrand, JPI

03 – Themenhefte und Schriftenreihen

deutsche jugend 1 | 2023: Jugendarbeit in Corona-Zeiten

Beltz Juventa Weinheim, ISSN 0012-0332. Einzelheft EUR 12,80

Das erste Heft im Jahr 2023 der „deutschen jugend“ blickt mit zwei größeren Beiträgen auf die Herausforderungen, welche die Pandemie an die Kinder- und Jugendarbeit stellt bzw. stellte. Im ersten Beitrag von Gunda Voigts wird deutlich, dass sich jungen Menschen und der Jugendarbeit große Herausforderungen stellen: neben Corona sind es der Krieg in der Ukraine sowie weiterhin wachsende soziale Ungleichheit und die Klimakrise. Vor dem Hintergrund einer mixed-methods-Erhebung in Hamburg entwickelte sie, zusammen mit Praxisvertreter/innen, 15 Handlungsempfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit. In ihrer Breite überraschen sie wenig. Prägnanter sind einzelne Ergebnisse der Untersuchung, etwa die Beobachtung, dass Einzelgespräche und -beratungen an Bedeutung gewonnen haben und die anwaltschaftliche Interessenvertretung durch Fachkräfte und Netzwerke wichtiger geworden ist. Weitere sich zeigende Aufgaben sind: die Inklusion weiter fördern, die Digitalisierung voranbringen, die Kooperation mit Schulen weiterentwickeln, ohne jedoch den eigenen Auftrag und das eigene Profil als Jugendarbeit aus dem Blick zu verlieren, d.h. „Entgrenzungen entgegenwirken“ (16).

In einem zweiten Beitrag werten Lara Reisner und Wolfgang Ilg eine bundesweite Erhebung verbandlicher Freizeitmaßnahmen durch den Deutschen Bundesjugendring aus. Freizeiten, das zeigen auch andere Studien (u.a. die unten erwähnte von Religio Altenberg), haben am stärksten unter der Pandemie gelitten. Augenscheinlich hat sich das Freizeitangebot erholt, nachdem 2020 noch eine Vielzahl ausfallen musste, und es hat sich, zumindest teilweise, gewandelt: Aktionstage ersetzen mitunter klassische Freizeiten, regionale Ziele werden eher bevorzugt, die Gruppengröße verkleinert und hybride bzw. digitale Formate genutzt. Die Dauer blieb weitgehend stabil, die Teilnehmerzahl war bei der Mehrheit rückläufig. Noch deutlicher ist der Rückgang bei den ehrenamtlichen Teamern/innen (weniger stark bei den „helfenden Verbänden“ [Jugendfeuerwehr etc] und auf dem Land), der mit den Teilnehmerzahlen korreliert; denn häufig rekrutieren sich die Teamer genau aus dieser (kleiner gewordenen) Gruppe der Teilnehmenden. So wird auch insgesamt eine Lücke im Ehrenamt aufgrund von Corona befürchtet. – Die gesamte Auswertung findet sich unter <https://jugendarbeitsforschung.de/>.

Ergänzend sei hingewiesen auf die umfangreichen JuCo- und KiCo-Studien des Forschungsverbundes „Kindheit – Jugend – Familie in der Corona-Zeit“: <https://www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/institut-fuer-sozial-und-organisationspaedagogik/forschung/laufende-projekte/juco-und-kico/> und die Studie JiC – Jugendarbeit in Coronazeiten von Religio Altenberg zur Situation von Gemeindlicher und Verbandlicher Jugendarbeit während der Pandemie: <https://www.religio-altenberg.de/forschung/jugendarbeit-zu-coronazeiten/>.

–
Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Unsere Jugend 11+12/ 2022: Kinder- und Jugendarmut

Ernst Reinhardt Verlag, ISSN 0342-5258

Kinder- und Jugendarmut spielt in einer Wohlstandsgesellschaft wie Deutschland keine Rolle... oder doch? Gibt es auch bei uns Kinder- und Jugendarmut und welche Ursachen hat sie? Mit diesen wichtigen Fragen befasst sich die Ausgabe „Kinder- und Jugendarmut“ der Zeitschrift „unsere Jugend“.

Die ersten beiden Artikel stehen thematisch im Mittelpunkt der Veröffentlichung. Im ersten Kapitel schreibt Christoph Butterwegge über die Kinder- und Jugendarmut in Deutschland. Zu Beginn erläutert er den oftmals nicht eindeutigen Begriff der Kinderarmut. Besonders ihre Ursachen nimmt er in den Blick und weist darauf hin, dass es sich bei Kinderarmut um ein mehrdimensionales Problem handelt (S.456). Eine Möglichkeit zur Bekämpfung sieht er in fünf Kernelementen, welche er zum Schluss seines Artikels darstellt. Durch gesetzlichen Mindestlohn in existenzsichernder Höhe, Ganztagesbetreuung für alle Klein- und Schulkinder, eine Gemeinschaftsschule, soziale Grundsicherung und Großoffensive gegen Kinder- und Jugendarmut erhofft er sich eine Möglichkeit gegen die Kinder- und Jugendarmut in Deutschland vorzugehen. Zudem sieht Butterwegge einen Zusammenhang zwischen der steigenden Armut und der Coronapandemie.

Der darauffolgende Beitrag befasst sich mit der Thematik Kinder- und Jugendarmut in Verbindung mit dem Gesundheitszustand. Gerhard Trabert zeigt dabei auf, dass Armut bzw. sozialer Status Einfluss auf die Gesundheit hat. Er fordert am Ende eine Reformierung des Gesundheitssystems, die sich weg von der Suche nach Krankheitsverursachern (Pathogenese) hin zu Gesundheitsförderung (Salutogenese) orientiert (S.471).

Nach diesem umfassenden und dennoch präzisen Einblick in die Thematik beschäftigen sich die letzten Beiträge mit Themen, die zwar mit der Kinder- und Jugendarmut in Verbindung gebracht werden können, diese aber nicht explizit beinhalten. Der dritte beinhaltet eine Analyse der Kinder- und Jugendhilfe für und mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Auf den ersten Blick erscheint dies nicht direkt in Beziehung zu Kinder- und Jugendarmut zu stehen. Allerdings sind Menschen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich oft von Armut betroffen (S.453). Die Gefahr in diese abzurutschen wird durch die Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe minimiert. Im Artikel wird diese Verbindung aber nicht genauer betrachtet. Der abschließende Beitrag befasst sich zum einen mit dem Thema der Fürsorge, welches im weiteren Sinne mit Kinder- und Jugendarmut in Verbindung gebracht werden kann, und zum anderen legt es theoretische Grundlagen zur Wissensvermittlung dar.

Armut kann es überall geben und ist in unserer Gesellschaft stärker vertreten als wir denken. Daher eignet sich das Themenheft für alle pädagogischen Mitarbeitenden unabhängig davon, in welchem Milieu sie tätig sind. Das Heft kann vor allem dazu beitragen, die Präsenz der Thematik zu verstärken und darauf aufmerksam zu machen.

—
Anna Werner, JPI

04 — Werkmaterialien und Arbeitshilfen

Bistum Limburg / godnews e.V. (HG.)

Gesprächsbasis – Das Kartenset für ein gutes Miteinander

Hamburg, 2022, Preis: EUR 16,50, <https://godnews.de/produkt/gesprachsbasis-kartenset/>

Sitzungen und Besprechungen gehören zum Arbeitsalltag vieler Haupt- und Ehrenamtlicher in der Jugendarbeit. Dabei schleichen sich mitunter feste Rollen, Perspektiven oder ungleiche Gesprächsanteile ein. Das Kartenset „Gesprächsbasis“ will dabei unterstützen, solche Muster aufzubrechen.

Das Set enthält 20 Verantwortungskarten, 8 Steuerungskarten und 4 Reflexionskarten. Von Ersteren können neue Impulse ausgehen, indem jede Person zu Beginn der Sitzung eine Karte nimmt. Die zugeteilte oder gewählte Verantwortung (z.B. Ressourcen im Blick) kann es (zurückhaltenden) Teilnehmer:innen erleichtern sich einzubringen. Die Steuerungskarten werden in die Mitte gelegt, so können alle unkompliziert anzeigen, wenn eine Pause oder eine Rückbesinnung auf den Fokus sinnvoll ist. Am Ende der Sitzung kann die Sitzung mit einer der vier Reflexionskarten noch einmal von allen im Gesamten betrachtet werden und so die Besprechungskultur gestärkt und weiterentwickelt werden. Zusätzlich zur Printvariante gibt es auch eine digitale Version.

Gesellschaftlich wird deutlich, wie wichtig es ist gleichberechtigte Gesprächsführung und konstruktive Auseinandersetzung einzuüben. Das Kartenset ist ein sehr gutes Mittel, das zu unterstützen.

—
Martina Edenhofer, JPI

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayern e.V. (HG.)

GEISTreich & LEBENSnah. Kreativ, Glauben, Entdecken.

1. Auflage 2022, 116 Seiten

ISBN: 978-3-936459-79-1, Würzburg, Preis: EUR 9.

„Ich brauche noch eine Einheit für den Jugendkurs am Wochenende! Etwas Kreatives, dass die Jugendlichen anregt über ihren Glauben nachzudenken, aber auch etwas woran ich mich gut orientieren kann und bei dem die Umsetzung gut von der Hand geht... Wo finde ich sowas nur?“ Ganz einfach: In der Neuauflage des Werkbriefs „GEISTreich & LEBENSnah“ der Katholischen Landjugend Bewegung (KLJB)!

Haupt- und Ehrenamtlichen in der Jugendarbeit können dieses Heft hervorragend als Inspiration oder Anleitung für neue Methoden, Impulse oder Gottesdienstideen nutzen. Ende 2022 hat die KLJB diesen neuen Werkbrief veröffentlicht und löst damit ihre gleichnamige Methoden- und Impulssammlung aus dem Jahr 2010 ab. Die KLJB hat erkannt, dass sich in dem vergangenen Jahrzehnt bei jungen Menschen neue Orientierungen und Wünschen sowie auch ein neuer Sprachgebrauch entwickelt hat, die es in der Jugendarbeit gilt aktiv aufzugreifen. So werden zum Beispiel neue Medien in die Inhalte miteinbezogen und eine gendergerechte Sprache verwendet.

Um in der breitgefächerten Sammlung das konkrete Suchen nach themenorientierten Methoden aber auch das Stöbern nach neuen Ideen offen zu halten, sind die insgesamt 39 Oberthemen in drei Kategorien unterteilt: Methoden fürs Kirchenjahr, Methoden für Bibelentdecker*innen, Methoden für Fragen, Suchen und Diskutieren. Jede Kategorie bringt dabei spannende Ansätze mit sich! Der letzten Kategorie kann deswegen ein besonderes Interesse zugeschrieben werden, da hier besonders stark die persönliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Glaubensleben anregt und zugleich der Raum zum Austausch durch Gemeinschaftsaktionen gefördert wird. In ca. einer bis drei DIN A5 Seiten wird zu Beginn immer eine kurze Übersicht des Titels, Ziel, Material und Dauer (meist zwischen 10 bis 30, aber auch bis hin zu 90 Minuten) gegeben. Dadurch, dass der Materialaufwand bei den Inhalten größtenteils gering angesetzt ist, ist die Umsetzung auch dann gut zu organisieren ist, wenn nur wenig Zeit zur Planung bleibt. Praktisch! Nach der kurzen Short-Info folgt eine genauere Beschreibung der Durchführung, in der eine Einleitung, Impulse, Fragen oder Gebet formuliert sind. Insgesamt entsteht stets eine detaillierte und dennoch präzise Erläuterung.

Vielfältig ist das Heft vor allem deswegen, weil ich als Jugendleiter:in die Inhalte sowohl 1:1 übernehmen und die Verschriftlichungen auch wörtlich vorlesen kann, sie aber auch an die eigenen Bedürfnisse der Gruppe anpassen, sie umgestalten oder weiterentwickeln kann. Grundsätzlich ist zu empfehlen, sich mit den Inhalten stets aber auch selbst auseinanderzusetzen, um in der Durchführung eine eigene Sicherheit zu gewährleisten und die Gruppe ggf. bei Unsicherheiten auffangen zu können.

All in: GEISTreich und LEBENSnah ist praktisch, handlich und innovativ! Wenn ich Sie wäre, würde ich reinschauen....

Ein Beispiel als Tipp: Frühlingsbeginn (Seite 16)

- *Ziel: Wechsel der Jahreszeiten bewusst gestalten*
- *Zeit: ca. 30 min*
- *Ablauf: Einführung; Meditation mit Text, Musik und Fragen; Gemeinschaftsaktion: In Zweiergruppen Naturmaterialien sammeln, die die jungen Menschen mit dem Übergang zum Frühling verbinden + Raum für Austausch; Zusammenbringen aller Materialien in einem Boden Mandala + Platz für Gedanken; Bibelstelle; Fürbitten; Dankgebet und Lied.*

Hinweis: Mehr Infos und auch Anregungen für weitere Methoden etc. im Landjugendshop.de oder unter fundus-jugendarbeit.de.

—
Anna Fellner, JPI

Heiko Tammerna

5 Praxis-Tipps zum Datenschutz – Bei Öffentlichkeitsarbeit in der Jugendarbeit

In: Das 1 x 1 der KLJB-Öffentlichkeitsarbeit, S. 112-118

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e.V., ISBN: 978-3-936459-80-7, Preis: EUR 9.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein Themengebiet, an dem heutzutage die Jugendarbeit nicht mehr vorbeikommt. Obwohl es überall präsent ist, gibt es doch immer wieder Punkte an denen nicht klar ist, wie damit umgegangen werden soll. Die Katholische Landjugend Bayern hat dafür ein „1x1 der KLJB-Öffentlichkeitsarbeit“ herausgebracht. Darin werden in kurzen Artikeln die wichtigsten Punkte der Öffentlichkeitsarbeit erläutert. Darunter ist auch ein Artikel zum Thema Datenschutz zu finden!

Der Datenschutz verursacht vielen Jugendleiter:innen Bauchschmerzen, da immer die Sorge besteht, etwas falsch zu machen oder wichtige Aspekte zu vergessen. Heiko Tammerna hilft hier weiter und führt in fünf kurzen Praxis-Tipps die wichtigsten Punkte auf, die es beim Datenschutz zu beachten gilt. Im ersten *Paragraphen* geht es um die formelle Einverständniserklärung. Wann ist eine mündliche Zusage ausreichend und wann benötige ich eine schriftliche Zusage? Und von wem? (S. 115) Der zweite *Paragraph* handelt von der Altersgrenze bei Einwilligungen von 16 Jahren und in welchen Situationen diese ausgenommen ist. Dazu zählen beispielsweise Gruppenfotos bei Veranstaltungen oder Bilder auf denen die Person nur als Beiwerk gilt (S. 116). Der dritte *Paragraph* umfasst das wichtige Recht seine Fotos löschen zu können. Eine Person kann jederzeit ihre Fotos von Social-Media-Seiten löschen lassen, wenn sie das möchte. Dieser Paragraph leitet auch direkt zum vierten Paragraphen über. Darin wird auf ein verpflichtendes Impressum hingewiesen. Für jeden Social-Media-Account oder Internetauftritt benötigt es ein Impressum, in welchem eine Person angegeben ist, die als Kontaktperson für Rechtsfragen zur Verfügung steht (S. 117). Der Artikel schließt ab mit dem Hinweis auf die Datenschutzerklärung als verpflichtendes Element jeder Internetseite. Diese muss leicht zugänglich und gut einsehbar sein (S.118).

Der Datenschutz wurde hier als beispielhafter Artikel herausgenommen. Auch anderen Thematiken wie beispielsweise Fotos, Kurzvideos, Podcasts oder Social Media werden in kleinen Schritten und mit Tipps und Tricks erklärt. Allgemein lässt sich sagen, dass das „1x1 der KLJB-Öffentlichkeitsarbeit“ mit seinen vielen Farben, Bildern und Piktogrammen sehr anschaulich gestaltet wurde und allen Jugendleiter:innen und allen die mit ihnen arbeiten einen guten und niederschweligen Zugang zur Öffentlichkeitsarbeit bietet.

—
Anna Werner, JPI

05 — Digitale Ressourcen

Kinderrechte-Portal

National Coalition Deutschland – Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention e.V., <https://kinderrechte-portal.de/impressum/>

„Kinder haben ein Recht darauf, ihre Rechte zu kennen“, sagt die National Coalition Deutschland (Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention) in ihrem Werbevideo für das *Kinderrechte-Portal*. Doch wer bringt den Kindern ihre Rechte bei? Und vor allem wie? Pädagogische Fachkräfte spielen hier eine wichtige Rolle. In der alltäglichen pädagogischen Arbeit bietet sich ihnen die Chance, den Kindern ihre Rechte und dessen Bedeutung näher zu bringen. Um sie bei der großen Aufgabe der Kinderrechtebildung zu unterstützen, hat die National Coalition Deutschland das *Kinderrechte-Portal* entwickelt.

Das Portal bietet grundsätzlich allen Interessierten die Möglichkeit einen Einblick in das Thema der Kinderrechte zu gewinnen und stellt wichtige Grundlagendokumente, wie die UN-Kinderrechtskonvention - Unicef Österreich 2019, zur Verfügung. Doch den Kerninhalt der Internetseite stellt vor allem eine Materialsammlung zu den umfassenden Bereichen der Kinderrechte dar. Ob es um einen Actionbound zur Kinderarmut, ein Rollenspiel zu Kinderrechten in den Themenbereichen Umwelt- und Klimaschutz oder um einen Unterrichtsentwurf zu Kinderrechten hinsichtlich sozialer Sicherheit geht: Das Kinderrechte-Portal bietet innovative Ideen die Kinderrechtebildung mit den jungen Menschen attraktiv zu gestalten. Die Nutzung der Internetseite bietet dabei die besondere Funktion einer Sucheingabe, die sehr zugänglich auf der Startseite aufgeführt ist. Hier können je nach Thema, Medienart, Erscheinungsart, Zielgruppe, Sprache oder auch nach Titel etc. Materialien gesucht werden. Das Portal wird durch diese Funktion sehr praktisch in der Handhabung, da ein weites Angebot an einem Ort gesichtet, gefiltert und sortiert werden kann. Dennoch bleibt die Möglichkeit zum ungebundenen Informieren offen. Positiv hervorzuheben ist, dass die Materialien eine hohe fachliche sowie auch mediale Qualität aufweisen und das Arbeiten damit viel Freude bereitet. Um die Materialspanse zu erweitern und aktuell zu halten, gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, eigenes Material online zu stellen und es mit anderen zu teilen. Die Einreichungen werden von den Herausgebern, die auch bei anderen Fragen kontaktiert werden können, geprüft. Auch werden andere Plattformen, die sich mit der Thematik der Kinderrechte befassen, verlinkt und so das Netzwerk der Kinderrechte zugänglich gemacht.

Insgesamt ist das *Kinderrechte-Portal* als Inspiration und Wegweiser zur Umsetzung der Kinderrechtebildung für pädagogische Fachkräfte sehr zu empfehlen. Nur wenn Kinder ihre Rechte kennen und erleben, wie sie im Alltag umgesetzt werden, können sie ihre Rechte auch einfordern und verteidigen. – Ein klarer Auftrag, sich in der Entwicklung junger Menschen für Kinderrechtebildung einzusetzen!

–
Anna Fellner, JPI

Virtuelle Kirchenraumerkundungen

Ernst Klett Verlag, <https://reli-ethik-blog.de/virtuelle-kirchentouren/>

„Viele Kinder und Jugendliche gehen heute immer seltener – oder sogar nie – in die Kirche. Auch aus diesem Grund gewinnt die Kirchenraumpädagogik in der Religionsdidaktik zunehmend an Bedeutung.“ Mit dieser Aussage eröffnet der Ernst Klett Verlag seinen Internetauftritt der virtuellen Kirchenpädagogik und weckt das Interesse für ihr digitales Angebot.

In der Glaubensentwicklung spielt das Entdecken von Kirchengebäuden eine wichtige Rolle. Herauszufinden, was es für Gegenstände in einer Kirche gibt, wofür die Reliquien im Altar stehen oder warum in der einen Ecke Kerzen angezündet werden können, macht den Gläubigen theologisches Grundwissen auf praktische Art zugänglich. Dabei ist zu beachten, dass sich sowohl das äußere als auch das innere Erscheinungsbild von Kirchen je nach Bauart, Epoche oder auch Konfession unterscheiden kann. Doch was tun, wenn es in der näheren Umgebung (zum Beispiel auf dem Land) Kirchengebäude nur im ähnlichen Baustil gibt? Wie kann der Religionsunterricht, zu dessen Lerninhalten die Kirchenraumpädagogik gehört, verschiedene Kirchenraumerkundungen mit einem tragbaren Organisations- und Zeitaufwand möglich machen? Die virtuelle Kirchenraumerkundung bietet hier eine praktische Alternative.

Auf der Internetseite „Reli-Ethik-Blog“ wird der Kirchenraum von insgesamt sechs Kirchen, sowohl evangelisch wie auch katholisch, digital vorgestellt. Hier ist sozusagen eine Sammelbörse zu finden, die auf die Homepages der jeweiligen Kirchen und ihrer digitalen Führung weiterleitet. Konkret zu finden sind der Kölner Dom, der Mainzer Dom, der Dom zu Bardowick, die Petri-Kirche Hamburg, die Jesuiten Kirche Wien und die Frauenkirche Dresden. Diese zumeist sehr großen Kirchen wurden in einer hohen digitalen Qualität in einem 360 Grad Winkel fotografiert. Durch das Klicken der Maus ist es möglich, sich frei in dem Kirchenraum zu bewegen. Spannend sind hierbei oftmals Erklärungen zu Sakramentalien o.ä., die in manchen Kirchen extra angeklickt werden können. Zusätzlich zu diesen Touren führt die Internetseite organisatorische Tipps oder Erkundungsaufgaben auf und weist auf Literatur und Internetseiten zum Weiterlesen hin. Insgesamt entsteht eine gut strukturierte Übersicht, in der sich schnell zurechtgefunden werden kann. Hinweis: Was zur Nutzung im Unterricht unbedingt nötig ist, sind eine Internetverbindung sowie ein Beamer.

Der Verlag hält abschließend reflektiert fest: „Zwar kann eine solche Internettour nicht die sinnliche Erfahrung einer Kirche als besonderen Ort der Stille ersetzen. Doch auch im virtuellen Raum lässt sich vieles entdecken – und das unabhängig von Zeit und Raum.“

—
Anna Fellner, JPI

HERAUSGEBER

Jugendpastoralinstitut Don Bosco
www.jugendpastoralinstitut.de

Religio Altenberg – Institut für Kinder-
 und Jugendpastoral im Erzbistum Köln
www.religio-altenberg.de

REDAKTION

Claudius Hillebrand, Anna Fellner
 Jugendpastoralinstitut
 Don Bosco

Prof. Dr. Patrik Höring,
 Religio Altenberg

BEZUG

Don-Bosco-Straße 1
 83671 Benediktbeuern
 T 08857 88-281
 E jpi.sekretariat@donbosco.de

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich online

Jugendpastoral
 LiteraturDienst
 37. Jahrgang
 ISSN 1617-609X

Inhalt

01 – Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern.....	1
Soziale Arbeit und Digitalisierung. Eine Positionierung anhand von 6 Thesen.....	1
„Perspektiven auf Demokratie, Religion und Islamdebatte“ - eine Jugendstudie der aej.....	2
Bildungs(miss)erfolg im System: Kann der neue Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz zur Lösung von alten Problemen der Bildungsgerechtigkeit nachhaltig beitragen?	3
Biologische Vielfalt mit Kindern und Jugendlichen erleben. Auf dem Weg in eine für Klima- und Naturschutz sensibilisierte Kinder- und Jugendhilfe.....	4
02 – Monografien und Sammelbände.....	5
Religion in der Moderne. Ein internationaler Vergleich	5
Was wir über Jugendliche wissen sollten. Einführung in die Jugendforschung.....	6
Ihr seid das Jetzt Gottes – jugend@pastoral.....	7
Potenziale der Kinder- und Jugendarbeit. Begriffe, Diskurse und empirische Befunde auf Basis von AID:A 2020 NRW+	8
anders,: denn Kirche hat Zukunft. Wie Fresh X neue Wege gehen.....	9
03 – Themenhefte und Schriftenreihen	10
Jugend und Kirche – Kirche und Jugend: Kein einfaches Verhältnis	10
Offene Jugendarbeit. Praxis, Konzepte, Jugendpolitik.	11
04 – Werkmaterialien und Arbeitshilfen.....	12
Arbeitshilfe Sexualpädagogik (2022)	12
05 – Digitale Ressourcen	13
Podcast „Glaubensdenker“	13
Podcast „Transfer-Talks“: Kinder- und Jugendhilfe nach Corona	14

01 — Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

Michael Doerk, Alois Huber, Monika Luginbühl, Sebastian Sierra Barra, Peter Stade, Olivier Steiner, Barbara Waldis

Soziale Arbeit und Digitalisierung. Eine Positionierung anhand von 6 Thesen

In: *Unsere Jugend* 3/2022, S. 102-114

Ernst Reinhardt Verlag, Preis: Kostenlos, ISSN: 0342-5258.

Die Digitalisierung der Lebenswelten nimmt weiterhin seinen Lauf. Soziale Arbeit kann als Praxiswissenschaft positioniert werden, die sich mit dem Wandel ökonomischer, technologischer und sozialer Rahmenbedingungen beschäftigt und insbesondere die Subjekte in diesen Handlungsfeldern immer wieder neu begreift und verortet. Deshalb ist sie dazu aufgerufen, sich mit dem Thema der „Digitalisierung“ in seiner Komplexität zu beschäftigen. Mit 6 Thesen lassen Dozierende verschiedener Fachhochschulen der Sozialen Arbeit diese Überlegungen in ein Positionspapier einfließen.

Der soziale Wandel - insbesondere innerhalb der letzten 2 Jahre - und die Digitalisierung lassen sich nicht voneinander trennen. Deshalb ist die „Soziale Arbeit aufgrund ihres komplexen Arbeitsfeldes prädestiniert und in der Pflicht, sich mit Fragen der Digitalisierung zu beschäftigen“ (These 1).

Zunehmende soziale Probleme und einhergehender Abbau von sozialen Leistungen aus den unterschiedlichsten Gründen lassen Fragen der sozialen Gerechtigkeit und der Chancengleichheit unter veränderten, transformierten Rahmenbedingungen erneut aufkommen. Die „Soziale Arbeit muss sich unter den Bedingungen der Digitalisierung selbst in Disziplin und Profession transformieren“ (These 2), um Antworten und Potenziale auf diese herausfordernden Fragestellungen zu ermöglichen.

Die Bedeutung digitaler Technologien ist unumstritten, führt aber auch zu negativen Begleiterscheinungen (Stichwort Isolation, Beziehungsverlust, Kommunikation). Die „Soziale Arbeit befasst sich sowohl mit Vor- wie auch mit Nachteilen der Digitalisierung“ (These 3), um Chancen und Risiken bewerten und Menschen bei ihrer Selbstverwirklichung unterstützen zu können, so dass Exklusion vermieden wird.

Die mit der Digitalisierung verbundenen umfassenden Themen des Datenschutzes mit der Notwendigkeit, eigene Daten zu sichern sowie die Unkontrollierbarkeit digitaler Spuren sind unmissverständlicher Auftrag: „Soziale Arbeit pflegt einen sensiblen und bewussten Umgang mit Informationen und Daten“ (These 4) und minimiert dabei die Sicherheitsrisiken für Klientel und Fachkräfte in der digitalen Welt.

Damit der gesellschaftliche Wandel verstanden werden kann, ist es unumgänglich, dass sich Soziale Arbeit in einem permanenten Austausch mit wissenschaftlichen Bezugsdisziplinen begibt, um digitale Transformationen verstehen, prüfen und beschreiben zu können. Die Grenzen zwischen Ökologie, Technologie und Sozialem sind fließend, ebenso die des Gemeinwohls. „Soziale Arbeit nutzt und schafft wissenschaftliche Grundlagen zu gesellschaftlichem Wandel“ (These 5) – dies eröffnet Chancen für eine lebensdienliche Soziale Arbeit und der Entwicklung neuer, adäquater Fürsorge- und Hilfesysteme.

In der Aus- und Weiterbildung im sozialen Bereich hat die Vermittlung von Grundlagen im Bereich der digitalen Medien und Technologien ansatzweise Einzug gehalten, aber es fehlen noch integrale Konzepte der Umsetzung. „Soziale Arbeit behandelt Digitalisierung in ihren Aus- und Weiterbildungsgängen umfassend und erarbeitet mit der Praxis Qualitätsstandards sowie fachlich adäquate Methoden“ (These 6). Eine Kooperation und ein Austausch zwischen Lehre, Forschung und Praxis wäre erstrebenswert, um eine didaktisch sinnvolle Umsetzung der digitalen Medien in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit zu gewährleisten.

Deutlich wird in diesem Positionspapier, dass die digitale Vernetzung der Adressat*innen der Sozialen Arbeit Einfluss auf Alltagsgestaltung und Lebensbewältigung hat. Und dennoch besteht eine Ambivalenz gegenüber der digitalen Transformation. Die Schwierigkeit wird sein, diese in ihrer zukünftigen Bedeutung und mit den damit zusammenhängenden Folgen für das Leben in Gesellschaft und im Hinblick auf ein chancengleiches Gemeinwohl zu fassen.

Die Thesen im Positionspapier fordern auf, Digitalisierung als zentrale Aufgabe in den Bereichen der Sozialen Arbeit zu verstehen und Methoden- wie Handlungskompetenzen zu entwickeln.

Dies kann und darf kein in sich abgeschlossener Prozess sein, sondern muss fortlaufend aktualisiert werden und sich an den verändernden Gegebenheiten der digitalen Welt orientieren.

—
Stefan Bauer, JPI

Olga Janzen, Onna Buchholt, Petra-Angela Ahrens

„Perspektiven auf Demokratie, Religion und Islamdebatte“ - eine Jugendstudie der aej

In: Deutsche Jugend 70, H. 6, S. 247-255

Beltz Juventa (2022), Preis: EUR 12.00 (Einzelheft).

Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) engagiert sich schon seit längerem im interreligiösen Dialog und pflegt insbesondere die Zusammenarbeit mit muslimischen Jugendorganisationen. Nicht nur aktuelle Geschehnisse, sondern auch der Forschungsbedarf in der Zielgruppe junger Menschen führten im Jahr 2021 zu zwei Onlinebefragungen unter 14- bis 29-Jährigen, die nicht dem Islam zugehören. Spannend ist die Studie, weil eine Stichprobe auch junge Menschen aus den Mitgliedsverbänden der aej umfasste, die einen Vergleich mit der repräsentativen Stichprobe in der Altersgruppe insgesamt zulässt. Deutlich wird: Vorurteile sind weit verbreitet, vor allem die Annahme, muslimische Frauen würden unterdrückt und Muslime blieben lieber unter sich. Weniger stark verbreitet sind die Annahmen, Muslime bedrohten die eigenen Freiheiten oder der Islam rief zur Gewalt auf. Deutlich niedriger ist die Zustimmung zu diesen Aussagen unter den evangelischen Jugendlichen, was sich auf einen höheren Anteil weiblicher Befragter und das höhere Bildungsniveau in dieser Stichprobe zurückführen lassen kann. Auch sind die Aktiven in der aej politisch eher links eingestellt.

Bemerkenswert ist, dass eine höhere Religiosität mit einer Tendenz zu stärkeren Vorurteilen korreliert, vor allem, wenn sie mit einem exklusiven Religionsverständnis („Es gibt nur eine wahre Religion“) – immerhin 12 % aus der aej-Stichprobe, während die Mehrheit, 83 %, einem inklusiven Verständnis („In vielen Religionen kann man wichtige Wahrheiten finden“) folgt – einhergeht. Positiv mag stimmen, dass Aussagen, die Zivilcourage erkennen lassen (Einsatz für eine offene Gesellschaft, Wahrnehmung von Diskriminierung) hohe Zustimmung findet, unter den aej-Aktiven noch einmal höher als in der anderen Stichprobe. Je höher die Zustimmung hier, umso geringer die Annahme von Vorteilen. Die Botschaft dahinter: „Das Bekenntnis zum Engagement für eine offene und vielfältige Gesellschaft steht Vorurteilen entgegen“ (S. 253).

Die Studie belegt auch (erneut), dass in der Evangelischen Jugend Engagierte „überwiegend aus einem wertebezogenen homogenen und bildungsnahen Milieu stammen, insofern also nicht den Durchschnitt der jungen Bevölkerung abbilden“ (S. 254). Dennoch ist sie als Teil der Gesellschaft nicht frei von Vorurteilen und Rassismus, wenn auch in deutlich geringerem Maße als der Durchschnitt. Für die aej ist es Ansporn, das Engagement entsprechend zu optimieren, etwa im Blick auf direkte, persönliche Begegnungsanlässe und -projekte mit jungen Muslimen in ihrer Freizeit. Für die katholische Jugend wird bzw. sollte das gleiche gelten.

Hinweis: Die komplette Studie ist kostenlos unter https://bit.ly/Broschuere_aej-Jugendstudie_PDF erhältlich und mit ihren nur 49 Seiten Umfang empfehlenswert.

—
Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Oksana Baitinger

Bildungs(miss)erfolg im System: Kann der neue Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz zur Lösung von alten Problemen der Bildungsgerechtigkeit nachhaltig beitragen?

In: Zeitschrift für Sozialpädagogik, 20. Jg., H.1, S. 40-62

Beltz Juventa (2022), Preis: 9,98 EUR

„Kann der neue Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz zur Lösung von alten Problemen der Bildungsgerechtigkeit nachhaltig beitragen?“ Oksana Baitinger beantwortet diese Frage in der dem Artikel vorangesetzten Zusammenfassung direkt mit Nein. Gründe dafür liegen in der konzeptionellen Inkompatibilität und den unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten der Grundschule sowie der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch im Fehlen eines gemeinsamen pädagogischen Rahmens“ (S. 40).

Zum Ende ihres Artikels bietet die Autorin die Lösung dieses Problems mit einer gemeinsamen Pädagogik des Ganztages an, zu der sie drei Visionen vorstellt: (1) Der Ganzttag wäre als neue Sozialisationsinstanz zu begreifen, damit ein neues pädagogisches Arbeitsfeld mit einer neuen Pädagogik des Ganztags bestimmt werden kann. Diese Pädagogik sollte sich (2) mit den Grundsätzen der Lern- und Entwicklungsprozesse beschäftigen und die Trennung von „kognitivem“ und „nicht kognitivem“ Lernen aufheben. Und (3) die Pädagogik des Ganztages würde auch eine Debatte darüber anstoßen, ob die schulischen Leistungen gemessen an den Noten als einziger „Output“ in der Grundschule weiterhin hinnehmbar sind (S. 59f).

In ihrer Einführung stellt Baitinger dar, dass die Corona-Krise wieder gezeigt hat, dass der Zugang zur Bildung stark vom sozialen Status der Eltern abhängt. Das gleiche Problem, nämlich die ungleichen Bildungschancen, sei vor fast 20 Jahren beim sogenannten PISA-Schock diskutiert worden und habe damals zu einem umfangreichen Handlungskatalog der Kultusministerkonferenz geführt, unter anderem zur Einführung der Ganztagschule. In einem ersten Kapitel, beschäftigt sich Baitinger mit der Infrastruktur der ganztägigen Bildung und Betreuung der Kinder im Grundschulalter; den Akteuren der ganztägigen Bildung: Grundschule und Kinder- und Jugendhilfe; der Frage, was Bildung + Bildung ergibt und ob Bildungserfolg ein Maßstab für den Ganzttag ist (oder sein sollte). In ihrem zweiten Kapitel beschäftigt sie sich dann mit einer Pädagogik für den Ganzttag.

Insgesamt vermischt die Autorin viele Fragestellungen in ihrem Artikel: die Frage der Bildungsgerechtigkeit; Fragen nach dem unterschiedlichen pädagogischen Verständnis von Schule bzw. Kinder- und Jugendhilfe; Fragen nach der Ausbildung von Lehrpersonen und Fachkräften; die Frage, ob Bildungserfolg überhaupt eine angemessene Maßeinheit ist und ob dies nun alles mit dem Rechtsanspruch besser oder schlechter wird. Ihre Ausführungen belegt sie mit Studien und Fachartikeln, die – so hat es den Anschein – nur verkürzt wiedergegeben werden. Untermuert werden diese teilweise mit eigenen Beobachtungen. Verkürzt wird die Diskussion um den Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz und seiner Ausgestaltung auch, weil nicht die ganze, sehr differenzierte (Offene) Ganzttagsschullandschaft in Deutschland in den Blick genommen und dazu vorhandenes Studienmaterial einbezogen wird.

Der Wunsch nach einer Pädagogik für eine (offene) Ganztagschule mit gemeinsam agierenden Lehrkräften und Sozialpädagogen/innen ist charmant, aber nicht neu. Zur Lösung des Problems in der Gemengelage von unterschiedlichen Bildungsinstitutionen, von Eltern mit dem Wunsch nach Bildung, Erziehung und Betreuung, und von Kindern, die Bildung, Gerechtigkeit und Persönlichkeitsentwicklung verdient haben, trägt sie nicht mit neuen Ansätzen bei. Die Lektüre sei daher vor allem Leser*innen empfohlen, die sich in die Thematik einlesen und einen Überblick über die zugrundeliegende Debatte erhalten wollen.

—
Barbara Pabst, Diözesanreferentin für den Bereich Jugendhilfe/Schule im Erzbistum Köln

Franziska Collura

Biologische Vielfalt mit Kindern und Jugendlichen erleben. Auf dem Weg in eine für Klima- und Naturschutz sensibilisierte Kinder- und Jugendhilfe

In: Unsere Jugend 74, 7+8/2022, S. 317-321

Ernst Reinhardt Verlag, Preis: EUR 12.

„Bildungsferne Milieus, die sozial benachteiligt sind, erreichen Natur- und Umweltbildungsangebote sehr schlecht.“ Mit dieser Aussage wirft die Referentin Franziska Collura eine tiefgreifende These auf. In ihrem Artikel „Biologische Vielfalt mit Kindern und Jugendlichen erleben. Auf dem Weg in eine für Klima- und Naturschutz sensibilisierte Kinder- und Jugendhilfe“ nimmt sie Hintergründe und Folgen dieser These in den Blick. Sie beschreibt, dass sich Angebote und Strukturen der offenen Jugendarbeit im Allgemeinen zuerst an bildungsnahe Milieus wendet und bemängelt, dass es wenig Berührungspunkte zwischen den Systemen Kinder- und Jugendhilfe und dem Naturschutz gibt. Um einen Lösungsansatz dafür aufzuzeigen, greift sie das Bildungsprojekt des Bundesverband Caritas Kinder- und Jugendhilfe auf, welches Naturerfahrungen für benachteiligte und beeinträchtigte Jugendliche ermöglicht.

Der Artikel orientiert sich an Studien des Umweltbundesamts oder Sinusakademie, wodurch eine wissenschaftliche Rückbindung vorliegt. Die Studien belegen, dass bildungsferne Jugendliche einen konkreter Lebensweltbezug benötigen, um sich den Themen Natur- und Umwelt zu nähern und Kerninhalte zu verstehen. Hier knüpft die Autorin an und zeigt durch das Projekt der Caritas Lösungsansätze auf, wie Akteursgruppen in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe für Klima- und Naturschutz sensibilisiert werden können. Jugendliche und Fachkräfte nehmen hier eine Woche lang in standortnahen Ökosystemen an Naturschutzmaßnahmen teil, den sogenannten Waldwochen. Die konkrete Durchführung der Waldwochen hat einen festen Rahmen und bietet genügend Spielraum auf die Bedürfnisse und Ressourcen der Jugendlichen einzugehen (S. 320). Es wird Wissen zur nachhaltigen Entwicklung vermittelt und zur Entwicklung und Umsetzung eigener wirksamer Maßnahmen motiviert. In dem Artikel sind die Hintergründe und Inhalte des Projektes verständlich aufgeführt und regen zum Nachdenken zu Umsetzungsmöglichkeiten im eigenen Handlungsfeld an.

Insgesamt wird deutlich sich, dass Jugendlichen aus prekären Lebenslagen und bildungsferneren Milieus mit anderen Methoden als bildungsnahe begegnet werden muss (S. 318). Damit dies gelingt muss der Auftrag des Natur- und Klimaschutzes in kommenden Jahren mehr als Querschnittsaufgabe in der Kinder- und Jugendhilfe verstanden werden muss. Franziska Collura motiviert durch ihren Artikel sich in eigenen Handlungsfeldern dafür einzusetzen!

—
Anna Fellner, JPI

02 — Monografien und Sammelbände

Detlef Pollack, Gergely Rosta

Religion in der Moderne. Ein internationaler Vergleich

2. aktualisierte und erweiterte Auflage, 641 Seiten

Campus Verlag (2022). Preis: EUR 39,95. ISBN: 978-3-593-51211-2 (auch als E-Book erhältlich).

2015 erstmals erschienen, hat sich dieses Buch zum Standardwerk in der Debatte über den Stellenwert von Religion in der Moderne entwickelt. Verschwindet Religion? Oder gewinnt sie – ggf. in veränderter Form – eine neue Bedeutung? Oder ist sie einfach nicht „totzukriegen“? Die Debatte über die soziologische These der Säkularisierung findet ständig ein Für und Wider.

Nach einer theoretischen Einführung in die Säkularisierungsdebatte zeigen Einblicke in die religiöse Landschaft West- und Osteuropas, den USA und Südkoreas sowie ein Vergleich mit pfingstlerischen und evangelikalen Bewegungen in Westeuropa, den USA und Brasilien, die Komplexität dieser Diskussion. Zugleich bieten sie Anhaltspunkte dafür, dass – zumindest in den westlichen Industrieländern – Religion in seiner institutionalisierten Form weiter abschmilzt. Südkorea, und bis zu dieser aktualisierten Ausgabe auch die USA, zeigen hingegen, wie Modernisierung und Religiosität offensichtlich zusammengehen können.

Die aktualisierte Auflage nun zeigt, dass sich der allgemeine Trend in Westeuropa weiter fortgesetzt hat. Die Ausgangspunkte sind jedoch verschieden: Während die Niederlande schon länger als ein Land galten, in dem sich „Religion im freien Fall“ (S. 210) befindet, ist der Niedergang des Katholizismus in Italien ein vergleichsweise junges Phänomen, das erst in dieser Auflage – auf der Basis aktueller Daten – stärker sichtbar gemacht wird. Gleiches gilt für Polen – das entsprechende Kapitel wurde deutlich erweitert und differenziert. Ähnliche Anzeichen mehren sich aber auch in den USA, lange Zeit als „Kontrastmodell“ (S. 381) Europa gegenübergestellt. Auf Südkorea trifft dies nach wie vor zu – hier bestätigt sich die Theorie religiösen Wettbewerbs, nach der Pluralität nicht zur Indifferenz (Gleichgültigkeit und Bedeutungsverlust), sondern zu religiösem Wachstum und Vitalisierung führt. In Südkorea gelang es den Religionsgemeinschaften, trotz (bzw. gerade aufgrund) steigendem Wohlstand und Urbanisierung, allerdings bei gleichzeitiger großer sozialer Ungleichheit (wie etwa auch in den USA [vgl. S. 433f] oder im Blick auf den Erfolg der Pfingstkirchen in Lateinamerika [vgl. 501f]), durch die Gewährleistung sozialer Unterstützung, Anerkennung u.ä. ihre Attraktivität zu steigern. Deutete sich in der letzten Ausgabe allerdings bereits eine Grenze dieses Wachstums an, weil die Basis dieser Vitalität, „die Mitgliedschaft in Religionsgemeinschaften zur Erreichung nichtreligiöser Ziele [...] immer weniger erforderlich zu sein“ (S. 467) scheint, ist nun auch hier ein Rückgang festzustellen.

Der aktualisierte Band ist überaus spannend, nicht nur aufgrund der detaillierten Einblicke in eine Vielzahl von Ländern und der Beschreibung der Situation der Religionsgemeinschaften im Kontext der jeweiligen Geschichte und dem gegenwärtigen Zeitgeschehen, sondern auch weil die breite Einführung und die theoretische Diskussion Hinweise ergibt, warum diese Religionsgemeinschaften es in einer modernen Gesellschaft schwer haben oder sich schwer damit tun. Ein Beispiel: „Religion kann [...] Angstbewältigung leisten, den Umgang mit dem Außeralltäglichen regeln, Kontingenzerfahrungen verarbeiten, sozialen Ordnungen Legitimation verschaffen, Weltdeutung bereitstellen, Weltdistanzierung ermöglichen, Protest gegen ungerechte Gesellschaftszustände motivieren, das alltägliche Handeln anleiten und vieles mehr. Ob [...] die spezifische Qualität von Religion vor allem dann hervortritt, wenn sie gleichzeitig mehrere solcher Leistungen erbringt, darf freilich mit guten Gründen bezweifelt werden. Eher trifft wohl das Gegenteil zu“ (S. 541).

Hinweis: Leseprobe unter [9783593501758.pdf](https://www.campus.de/9783593501758.pdf) ([campus.de](https://www.campus.de))

Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Benno Hafenegger

Was wir über Jugendliche wissen sollten. Einführung in die Jugendforschung

160 Seiten

Wochenschau Verlag (2022), Preis: Print EUR 16,90/PDF Ausgabe EUR 15,99

Das Werk von Benno Hafenegger ist eine gelungene Einführung zum Thema „Jugendforschung“, und diskutiert beispielsweise wie Forschungsergebnisse und Studien zum Thema gelesen werden müssen und in welchem Kontext die Ergebnisse zu sehen sind. Hierzu gehören beispielsweise die sozialisationen Einflussfaktoren und –zeiten, ohne deren Kontext eine Jugendstudie nicht betrachtet werden kann. An dieser Stelle verweist der Autor auch gleich auf den nicht homogen zu verstehenden Begriff der Generation, sondern auf die Vielfalt des Generationenbegriffs (Generationslagerung, -einheit, -zusammenhang), welche auf der theoretischen Grundlage von Karl Mannheim basiert (S. 12-17).

„Mannheim (1928) stuft die „Generationslagerung“, den „Generationszusammenhang“ und die „Generationseinheit“ ab. Der „Generationszusammenhang“ bildet die übergeordnete Kategorie. In einem solchen befinden sich alle Mitglieder der Gesellschaft. Diejenigen, die sich in derselben „Generationslagerung“ befinden, können nach Mannheim in einen „Generationszusammenhang“ treten. Davon sei zu sprechen, wenn sie an den sozialen und geistigen Strömungen Anteil nehmen, „die eben den betreffenden historischen Augenblick konstituieren, und insofern sie an denjenigen Wechselwirkungen aktiv und passiv teilhaben, die die neue Situation formen“ (S. 28). ... Generationseinheiten bilden nach Mannheim diejenigen Gruppen, die innerhalb desselben Generationszusammenhangs in jeweils verschiedener Weise diese Erlebnisse verarbeitet.“ (S. 16).

Diese verschiedenen Merkmale und Strömungen der Jugend finden ihren Platz unter den Abschnitten „Jugendkultur(en) und Protest“ (Kap. 2), Beispiele für Jugendbewegungen (Kap. 3), Sprache der Jugendlichen (Kap. 7) und Jugendbilder (Kap. 8) ihren Platz. Das Thema „Reden über die Jugend“ wird aus zwei unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Die eine Perspektive befasst sich mit Formulierungen und Begrifflichkeiten, wie die Jugend im wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen Kontext beschrieben wird. Als besonders wichtig erscheint hier der Hinweis, dass es in Folge der Verdichtung und Komprimierung von Themen und Bildern in wenige Schlagworte zu Etikettierungen und zu boulevardesken Formulierungen auch im wissenschaftlichen Kontexten kommen kann (S. 90 ff.). Die zweite Perspektive blickt auf die Sprache der Jugend als kulturelles Merkmal. „Die modernen Gesellschaften besitzen eine Vielzahl von Sprachkulturen; ... Sprache gehört zu den zentralen Medien, über die eine Gesellschaft miteinander kommuniziert und ihr Zusammenleben und ihre Zugehörigkeit (als Sprachgemeinschaft) herstellt. Sie hat neben einer gesellschaftlichen auch eine psychische bzw. emotionale Funktion, die z. B. beim „Dampfablassen“, bei „Wortgefechten“, beim verbalen Abgrenzen und denunzierenden Ausgrenzen von anderen ausgelebt wird.“ (S. 110)

Interessant und aufschlussreich ist die Übersicht der Jugendbilder. Die hier dargestellten Jugendbilder werden historisch kontextualisiert und ermöglichen eine differenzierte Analyse des persönlichen Blickes auf die Jugend. Die hier beschriebenen Bilder reichen vom negativen Jugendbild, über den positiven, erzieherischen, partnerschaftlich-dialogischen, fürsorglich-autoritativen bis hin zum extrem rechten Jugendbild und werden mit Beispielen unterlegt. Auch an dieser Stelle weist der Autor jedoch darauf hin, dass auch die Jugendbilder nicht als homogene Gruppen angesehen werden können: „Gleichzeitig wird schon zu Beginn der 1980er Jahre gefordert, ‚Abschied zu nehmen von einheitlichen Jugendbildern‘.“ (S. 114)

Das Werk wird insgesamt als sehr gelungen angesehen, da es wichtige Hinweise enthält, wie mit Forschungsergebnissen umgegangen werden sollte und wie Forschungserkenntnisse im Allgemeinen zu kontextualisieren sind. Als besonders wichtig erscheint der Hinweis, dass nicht pauschalisierend von einer gleichen Generation – „der Jugend“ – geredet werden kann, sondern vielmehr von „den Jugendlichen“ mit ihren jeweiligen Besonderheiten innerhalb einer Generation gesprochen werden muss. (S. 26, S. 38)

„Damit hat eine kritisch-aufklärende Jugendforschung, über die dominierenden quantitativ-repräsentativen Erhebungen und generalisierenden Beschreibungen von Jugend oder von Teilgruppen hinaus, „den Konstruktcharakter“ von Jugendbildern offenzulegen „und die Beschreibungen von Jugend(en)“ nicht abgekoppelt „von Analysen der gesellschaftlichen Strukturen und Prozesse, vor deren Hintergrund Heranwachsende ihre Einstellungen und Praktiken entwickeln“, zu sehen.“ (S. 26 f.)

Meinrad Kibili, JPI

Walter Krieger, Anna Findl-Ludescher (HG)

Ihr seid das Jetzt Gottes – jugend@pastoral

158 Seiten

Hrsg. vom Österreichischen Pastoralinstitut, Wagner Verlag (2022), Preis: EUR 10,00, ISBN 978-3-903040-64-9

Jugendpastoral war das Thema der Österreichischen Pastoraltagung 2022, die im Januar 2022 unter dem Titel „Ihr seid das Jetzt Gottes“ Corona-bedingt online stattfand. Walter Krieger, Generalsekretär des veranstaltenden Österreichischen Pastoralinstituts (ÖPI), zog anschließend eine positive Bilanz und bezeichnete die digitale Durchführung als Fügung. Einige Monate später wurden die Beiträge dieser Pastoraltagung gedruckt veröffentlicht; das Bändchen vereinigt insgesamt 22 Beiträge der Tagung, online steht ein Teil davon unter <https://www.pastoral.at/blitzlichter-von-der-tagung-ihr-seid-das-jetzt-gottes-jugendpastoral> zur Verfügung. Lesens- und bedenkenswert sind v.a. die vier Vorträge der Hauptreferent*innen: Im ersten umreißt der Kölner Theologe Patrik Höring Jugendpastoral als gemeinschaftliches Handeln der Kirche, das immer öfter abseits herkömmlicher Pfarrstrukturen erfolge. Angesichts der aktuellen Herausforderungen und Krisen formuliert er grundlegende Zielsetzungen und Perspektiven einer zeitgemäßen Jugendpastoral und erläutert unter dem Begriff „missionarische Synodalität“ (S. 25f.) Aspekte eines zeitgemäßen Missionsverständnisses. Dabei verweist er auf neue Erscheinungsformen von Kirche. Missionarische Jugendpastoral beschreibe unterschiedliche Wege; sie zeichne sich nicht durch mehr Eifer aus, sondern vielmehr dadurch, Christus mit jungen Menschen an ihren Orten zu entdecken – sei es in Ministrant*innengruppen, Jugendverbänden, Jugendclubs oder Flüchtlingsinitiativen.

Der zweite Beitrag widmet sich der heutigen „ernsten Generation“, wie die deutsche Sinus-Jugendstudie 2020 die Millennials umschrieb. Deren Identitätsfindung sei geprägt von Klimaveränderung und Corona-Pandemie und trägt entsprechend „katastrophische Züge“ (S. 51 f.), so Martin Dürnberger. In den Sorgen, Nöten, Einsichten und Freuden der jungen Generation meint der Salzburger Systematische Theologe den Ruf nach „Metanoia“, nach innerer Umkehr, wahrzunehmen. Wichtig sei daher, den jungen Menschen Gottes Zuwendung zu vermitteln. Dürnberger plädiert für eine Haltung heiterer Gelassenheit aus christlichem Vertrauen heraus, ganz nach dem Beispiel Don Boscos (1815–1888) und dessen Motto „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“.

Um das Finden der eigenen Berufung im Leben geht es im dritten Beitrag der Pastoraltheologin Katharina Karl. Sie geht intensiv auf den Berufungsbegriff ein und definiert diesen vor dem Hintergrund von „Christus vivit“ weit und alle Lebensstände betreffend, bevor sie Konsequenzen für die Begleitung junger Menschen daraus ableitet. Sie schließt mit einem Zitat aus dem Vorbereitungsdokument der Jugendsynode: „Wir träumen von einer Kirche, die es versteht, der Welt der Jugendlichen und ihren Sprachen Raum zu geben sowie ihre Kreativität und Talente wertzuschätzen“ (S. 72).

Dass diese Kreativität und Talente sich immer öfter auch online ausdrücken, ist Thema des vierten Beitrags von Simone Birkel. Die Religionspädagogin fordert Akzeptanz für Lebenswelten zwischen On- und Offline sowie eine stärkere Wahrnehmung von Jugendlichen als deren Expert*innen. Anteilnehmen an den jugendlichen Realitäten sei wichtig, auch seitens der Kirche. Es brauche nicht nur Kenntnis der Inhalte digitaler Netzgemeinschaften, sondern auch Lust an kirchlicher Online-Vergemeinschaftung, für die die Autorin viele interessante Beispiele nennt. Birkel unterstreicht die Bedeutung einer medienpädagogischen Begleitung junger Menschen; auch das sei eine pastorale Aufgabe.

—

Claudius Hillebrand, JPI

Julia Hallmann, Erich Sass

Potenziale der Kinder- und Jugendarbeit. Begriffe, Diskurse und empirische Befunde auf Basis von AID:A 2020 NRW+

296 Seiten

Beltz Juventa (2022), Preis: Als E-Book kostenlos, ISBN: 9783779969457

Im Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund entstanden, bietet diese Studie Einblicke in „Potenziale“, also *mögliche* Wirkungen von Kinder- und Jugendarbeit (KJA) und zwar anhand von Daten aus Nordrhein-Westfalen, die im ersten Halbjahr 2020 im Rahmen des DJI-Surveys „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A) durch die Befragung von ehemaligen Teilnehmer/innen und Engagierten im Bereich der offenen, verbandlichen, sportbezogenen und kulturellen KJA erhoben wurden. Die Studie ist deshalb von Interesse, weil sie Antworten auf die Frage birgt: Wozu überhaupt noch Kinder- und Jugendarbeit fördern und finanzieren?

Im Rahmen einer heute weithin als notwendig erachteten Wirkungsforschung erscheint der Begriff des Potenzials geeignet abzubilden, was in einer als „Ermöglichungsraum“ (S. 25) verstandenen KJA möglich ist, aber – aufgrund der Komplexität von Rahmenbedingungen des Aufwachsens – nicht unbedingt eintreten muss (S. 22-28). Vier Potenziale nun werden hier postuliert und empirisch überprüft: (1) „Vergemeinschaftung, eine „gefühlte Zusammengehörigkeit“ (im Unterschied zur „Vergesellschaftung“ als „rational motivierte Beziehung“ (S. 29); (2) „Verantwortungsübernahme“; (3) „Bildung“; (4) „Integration“. Im Rahmen einer Forschungsbilanz werden diese Potenziale theoretisch durchdrungen und der bisherige Forschungsstand erhoben (S. 29-114). Bereits dieser erste Teil des Bandes bietet eine Fülle an Einblicken in die aktuelle Lage der KJA und ihre Herausforderungen.

In einem zweiten Teil werden von Julia Hallmann zunächst Ausmaß und Erfahrungen als Teilnehmende und Engagierte in der KJA beschrieben, bevor mithilfe von drei Vergleichsgruppen (Nicht-Teilnehmende, Teilnehmende, Engagierte) die vier genannten Potenziale überprüft werden. Deutlich wird bereits zu Beginn, dass der Sport die größte Zahl an Teilnehmenden und Engagierten bindet (S. 126-128) und dass Bildungsgrad und Migrationshintergrund relevante Faktoren für das Maß und die Art der Teilnahme bzw. Mitwirkung sind (S. 128-133). Die Befunde im Blick auf die vier Potenziale überraschen nicht: Teilnehmende und Engagierte treffen sich häufiger mit Gleichaltrigen und haben einen geringfügig größeren Freundeskreis, sie übernehmen geringfügig mehr Aufgaben in Vereinen, Verbänden und Gruppen und dort ein wenig mehr Verantwortung als andere. Sie haben höhere Bildungsambitionen und eine höhere Wahrscheinlichkeit höhere Bildungsabschlüsse zu erreichen. Sie lehnen autoritäre Einstellungen in geringfügigem Maße stärker ab und haben ein wenig mehr politisch partizipiert (vgl. dazu auch die Rezension der Studie der aej in diesem LD), sie nehmen eher öffentliche kulturelle Angebote wahr und haben ein geringfügig höheres Vertrauen in andere Menschen.

Die Potenziale der KJA werden in dieser Studie eindrucksvoll beschrieben und ihre Verwirklichung erkennbar, zugleich aber auch die begrenzte Wirkung im Kontext der gesamten Sozialisation.

Hinweis: Als Open Access-Publikation kostenlos erhältlich: Potenziale der Kinder- und Jugendarbeit - Begriffe, Diskurse und empirische Befunde auf Basis von AID:A 2020 NRW+ - Julia Hallmann, Erich Sass | BELTZ. Auch ein Tabellenband und eine Zitatsammlung aus qualitativen Interviews steht online zur Verfügung.

—
Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Maria Herrmann (HG), Florian Karcher (HG)

anders,: denn Kirche hat Zukunft. Wie Fresh X neue Wege gehen

272 Seiten

Verlag Herder (2022), Preis: Print EUR 26,00/eBook EUR 19,55

Seit 20 Jahren belebt die aus der anglikanischen Kirche stammende Fresh-X-Bewegung das Verständnis von Kirchen- und Gemeindeentwicklung, Veränderung und Wandel. Sie nimmt neue Formen von Gemeinde in einer sich verändernden Kultur in den Blick und bezieht Menschen mit ein, die noch keinen Bezug zur Kirche haben. Das Buch „Anders,: denn Kirche hat Zukunft“ schaut dadurch auf ein gut gerütteltes Maß an Verstehen, Adaptieren, Ausprobieren, Reflektieren und Einordnen zurück und nimmt die Lesenden dabei mit auf eine Reise, die sowohl vorsichtige Annäherung, kritische Distanz als auch leidenschaftliches Mitgehen mit der Fresh-X-Bewegung ermöglicht. Zunächst sollte der Band im Allgemeinen eine Momentaufnahme des aktuellen Standes darstellen, aber es ist mehr geworden: ein Blick in eine Laborsituation von Kirchenentwicklung, bei der Menschen aus ihrem Glauben heraus viel investieren und lernen - in dem von ihnen gewählten und gestalteten Kontext.

Folgende Kernfragen leiten die Lesenden durch verschiedene Essays in den drei Kapiteln:

- Warum wird Kirche anders?
- Wie entstehen Fresh-X Gemeinschaften in Deutschland?
- Was zeigt sich in Fresh-X?

Die Bandbreite, Klarheit und Inspiration der jeweiligen Artikel sind dabei sehr ansprechend, teilweise sogar überraschend. Es sind teils sehr komplexe Analysen und große Vergleiche, aber auch sehr gut nachvollziehbare Erlebnisberichte, die vom Ringen mit der eigenen Haltung erzählen und veränderte Rollen reflektieren. Es macht große Lust, in dem Band zu lesen und sich in die analysierenden Rückblicke, interessanten Bilder, aber auch klar formulierte Erwartungen für das, was vor uns liegt, zu vertiefen. So erzählt das Buch auch von Bedingungen für Erfolg, von Freiheiten und inneren Erlaubnissen – und von der Selbstverständlichkeit einer ökumenischen Zukunft. Ein schönes Zeugnis einer Bewegung, die selbstbewusst geworden und lebendig geblieben ist.

—

Elisabeth Wessel, Diözesanreferentin für die Territoriale und Verbandliche Jugendarbeit im Erzbistum Köln

03 — Themenhefte und Schriftenreihen

Universität Münster, Kath.-Theo. Fakultät, Institut für Religionspädagogik und Pastoraltheologie (HG):

Jugend und Kirche – Kirche und Jugend: Kein einfaches Verhältnis

42. Jahrgang, 169 Seiten

Zeitschrift für Pastoraltheologie (ZPth) (2022-1), Preis: PDF-Ausgabe kostenlos. ISSN: 0555-9308

Die Zeitschrift für Pastoraltheologie (ZPth) ist seit einigen Jahren ein reines Onlinemedium; die aktuelle Ausgabe widmet sich dem Verhältnis von Kirche und Jugend. Schon in der Einführung weisen die vier verfassenden Autor*innen darauf hin, dass das Verhältnis von Jugend und Kirche stark von Ambivalenzen geprägt sei: zum einen habe die Pastoral junge Menschen oft weniger als Subjekte denn als Objekte im Blick, zum anderen schwingt in aller Wertschätzung noch immer die latente Versuchung der Instrumentalisierung hinsichtlich der Sicherung der Zukunft der Kirche mit. Das Interesse an den Kirchen seitens der Jugendlichen nehme immer mehr ab und eine religiöse Grundhaltung nicht mehr mit institutioneller Bindung verbunden. Dementsprechend werde viel diskutiert, ob Jugendliche kirchlicherseits überhaupt noch erreicht werden können, und falls ja: wie (S. 3). Die 14 Beiträge der Zeitschrift beleuchten das komplizierte Verhältnis zwischen Jugend und Kirche aus unterschiedlichen Perspektiven.

In seinem historisch orientierten Beitrag beschreibt Andreas Henkelmann die Entwicklung und Veränderungen der Jugendpastoral der Weimarer Zeit bis hin zum Dritten Reich. Katharina Karl rückt in ihrem Aufsatz ein vielfach vernachlässigtes Aktionsfeld der Jugendpastoral in den Vordergrund und fragt nach dem genuinen Beitrag der kirchlichen Jugendhilfe für junge Menschen, die kirchlich wie gesellschaftlich wenig Beachtung finden. Wie sich Religiosität bei Jugendlichen entwickelt, ist die zentrale Frage des Beitrags von Friedrich Schweitzer; auf Grundlage empirischer Studien plädiert er für eine differenzierte Beschreibung und Deutung von Religion, Glaube und Kirchenbindung im Jugendalter. Thomas Schlag setzt sich mit den wechselseitigen Vorstellungen, die kirchlich Verantwortliche auf Jugendliche haben (und umgekehrt) auseinander. Ausgehend von aktuellen Herausforderungen wie Krieg, Nachhaltigkeit oder Digitalisierung lotet er Möglichkeiten kirchlichen Handelns aus und betont dabei Kirche besonders als Wort- und Bildungsraum.

Nach wie vor gehört die Katechese zum grundlegenden Handeln der Kirche an den Jugendlichen. Was fängt die Kirche mit der Jugend an? fragt Monika Jakobs in ihrem Beitrag und verweist auf das ekklesiologische Anliegen der Kirche vor der Herausforderung einen partizipativen Erneuerungsprozess umzusetzen. Hinsichtlich des im Osten Deutschlands noch weiter als im Westen fortgeschrittenen Säkularisierungsprozesses beschreibt Emilia Handke das Projekt kirchlicher Lebenswende feiern und mahnt dabei vor allem den radikalen Perspektivwechsel an, der den Kirchen damit aufgegeben ist. Stefan Ottersbach beleuchtet am Beispiel der „72-Stunden-Aktion“ das Potenzial katholischer Jugendverbandsarbeit für Persönlichkeitsentwicklung und Demokratiebildung. Roger Schmidt lotet die Möglichkeiten der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit aus hinsichtlich ihres Potenzials, einen Beitrag zur Konstruktion von Sinn leisten zu können. Andreas Stahl reflektiert systemisch-strukturelle Risikofaktoren, welche sexuellen Missbrauch in kirchlicher Jugendarbeit begünstigen können, und legt dar, wie gute Präventionsarbeit diese Risikofaktoren eingrenzen kann.

In der Rubrik „Der fremde Blick“ hinterfragen Fabian Fritz und Jödis Spengler aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive kritisch die immer wieder beschworene politische Bildung und Demokratiebildung und weisen darauf hin, dass nur demokratische Strukturen auch Demokratiebildung umfassend ermöglichen. Bernd Hillebrand kommentiert in der Rubrik „Zur Debatte“ die neuen „Leitlinien zur Jugendpastoral“, die im November 2021 von der Deutschen Bischofskonferenz veröffentlicht wurden.

Zwei weitere Beiträge schließlich sind unter der Rubrik „Forum“ zu finden: Stefan Gärtner und Norbert Mette zeigen am Beispiel eines Lehrbuchs der Pastoraltheologie aus dem Jahr 1928 antisemitische Strömungen in der Pastoraltheologie auf und mahnen damit eine in dieser Disziplin bisher kaum geführte Debatte an. Der Beitrag von Maximilian Gigl und Teresa Aigner beleuchtet an einem konkreten Projekt zu spirituellen Orten in der Fastenzeit die Möglichkeiten pastoralen Handelns während der Corona-Pandemie. Alle Beiträge sind hochaktuell, gut lesbar und hervorragend redigiert; sie beschreiben – jeweils ausgehend von konkreten Themen bzw. Fragestellungen – grundlegende Themen der Jugendpastoral in Deutschland.

Hinweis: Als Open Access-Publikation kostenlos erhältlich unter <https://www.uni-muenster.de/Ejournals/index.php/zpth/issue/view/376>. Alle Beiträge stehen dort auch einzeln als pdf-Dateien zum Download zur Verfügung.

—
Claudius Hillebrand, JPI

BAG OKJE, *Bundesgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V. (HG)*

Offene Jugendarbeit. Praxis, Konzepte, Jugendpolitik

Fachzeitschrift Nr. 4/21, 46 Seiten

(2021). Preis: Druckausgabe 6 EUR, PDF-Ausgabe 3 EUR

Einen Standpunkt zu entwickeln, sich zu positionieren und für das geschäftliche Zusammenleben einzusetzen hat in der Identitätsentwicklung junger Menschen einen hohen Stellenwert. Die Fähigkeit dazu kann durch politische Bildung entstehen und gefördert werden. Wie pädagogische Fachkräfte sich diesbezüglich schulen können und welche konkreten Tipps sie hinsichtlich politischer Bildung in ihre Arbeit mit einbeziehen können, zeigt das Themenheft „Politische Bildung in der OKJA“ der BAG OKJE.

Als bundesweiter Zusammenschluss von mehr als 1.000 verschiedenen Trägern ist die BAG OKJE e.V. (*Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e. V.*) ein Verein, der sich flächendeckend mit Offener Kinder- und Jugendarbeit in ganz Deutschland befasst. Er setzt sich für eine verstärkte Artikulierung der Interessen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ein und entwickelt dafür exklusive Angebote auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene. Diese Angebote, zum Beispiel Fachtagungen, Fachveranstaltungen und Werkmaterial, können daher von Jugendeinrichtungen aus allen Bundesländern als Arbeitshilfe herangezogen werden. Zusätzlich können Interessierte sich in einer viermal jährlich veröffentlichten Fachzeitschrift über aktuelle Schwerpunkte und Entwicklungen zur Kinder- und Jugendarbeit informieren und anhand aufgeführter Praxismodellen neue Methoden entdecken.

In der Fachzeitschrift 04/2021 wird so zum Beispiel das Thema „Politische Bildung in der OKJA“ in den Blick genommen. Das Heft möchte dabei vor allem die Haltung pädagogischer Fachkräfte gegenüber politischer Bildung schulen, da diese maßgeblich darüber entscheidet, ob die politische Bildung eine Rolle im Leben der Kinder und Jugendlichen spielt (vgl. S. 26). Sechs Fachartikel von Expert*innen beschäftigen sich dafür zentral mit den Themen Demokratiebildung, politische Bildung und Partizipation. Hervorzuheben sind die von der Politikwissenschaftlerin Dr. Helle Becker zu Beginn aufgeführten *Zumutungen* für die Offene Kinder- und Jugendarbeit. Hier kann ein erstes Gespür für die Thematik gewonnen werden, das es ermöglicht auch die und Hintergründe zu verstehen. Dazu gehört zum Beispiel, dass Kinder und Jugendliche sich selbst weder als Adressaten noch als Akteure von Politik wahrnehmen (vgl. S. 8). Darauf aufbauend zeigt die Professorin für Soziale Arbeit Stefanie Kessler auf, dass die pädagogischen Fachkräfte den wichtigen Auftrag haben, ihre eigene politische Bildungspraxis stets zu reflektieren. Wie das gelingen und darauf aufbauend politische Bildung entstehen kann, wird in dem Themenheft anhand von vier Praxisbeispielen aus Düsseldorf, Kassel, Fürth und Bad Bentheim anschließend verdeutlicht. Die Projekte orientieren sich dabei an dem Verständnis der OKJA, welches gewissermaßen Bildung in (demokratischen) Strukturen und Bildung durch (demokratische) Erfahrungen kombiniert, und stellen mögliche Planungsstrukturen und Durchführungsmethoden in einzelnen Schritten sowie auch konkrete Tipps vor.

Insgesamt ist der Aufbau der Zeitschrift durch die inhaltliche Einführung und die daran anknüpfenden praktischen Arbeitsbeispiele gelungen. Dennoch zeigt sich, dass die Arbeit mit dem Heft ein gewisses Grundverständnis für politische Fachbegriffe und Strukturen voraussetzt. Die Texte sind zudem lang und zum schnellen Reinlesen wenig geeignet. Die Arbeit mit dem Themenheft und auch mit der BAG OKJE bietet sich daher vor allem als konstante fachliche Unterstützung an. Da die OKJA aber sehr gute Möglichkeiten für politische Bildung bietet, ist das Heranziehen der BAG OKJE durchaus lohnenswert.

—
Anna Fellner, JPI

04 – Werkmaterialien und Arbeitshilfen

Jugendseelsorge Erzbistum Köln (HG)

Arbeitshilfe Sexualpädagogik (2022)

Textsammlung auf der Website der Abt. Jugendseelsorge im Erzbistum Köln / Sexuelle Bildung (kja.de)

Website: <https://www.kja.de/jugendarbeit/kinder-und-jugendschutz/sexuelle-bildung>, Preis: Kostenlos

Sexuelle Bildung als Auftrag der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit gemäß der neuen Präventionsordnung des Erzbistums Köln vom 1.5.2022 – wenn das mal gutgeht... Die Jugendseelsorge des Erzbistums Köln bietet eine Arbeitshilfe für Träger von Diensten und Einrichtungen an, die (religions-)pädagogisch mit Kindern, Jugendlichen oder schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen arbeiten, um diese dabei zu unterstützen ein eigenes Konzept der sexuellen Bildung zu entwickeln. Selbst unabhängig von der kirchenpolitischen Brisanz in diesen Zeiten ist es eine Herausforderung, das **Thema** als einen **pädagogischen Auftrag** zu beschreiben, der für die **Praxis relevant** sein soll – insbesondere unter Berücksichtigung dessen, **was Kirche wichtig ist...**

Zu „neun Themenfeldern der sexuellen Bildung“ finden sich hier modulare Textbausteine, die für die eigene Einrichtung oder das eigene Handlungsfeld übernommen bzw. angepasst werden können. Zwei weitere Bausteine befassen sich mit der Erarbeitung eines Konzepts sexueller Bildung. Die Autor*innen haben sich Mühe gegeben, mittels der pastoralen Sprache sexuelle Bildung so zu identifizieren, dass auch innerhalb der katholischen Blase kein Zweifel an den Absichten aufkommt. Das kann man so machen – wenn wir Jugendliche oder junge Erwachsene damit erreichen wollen, müssen wir allerdings weit darüber hinaus gehen.

Und eigentlich ist es so einfach! Sexuelle Bildung ist gewaltpräventiv! Sexuelle Bildung greift die vorhandene Vielfalt auf und blendet sie nicht aus! Sexuelle Bildung erkennt die Realität diverser Lebensweisen an! Dort lässt sich eigene Handlungsfähigkeit reflektieren, sie ist sexualitätsfreundlich, lustfreundlich, machtkritisch und partizipativ, grenzachtend, und schafft sichere Räume für den Austausch mit und unter jungen Menschen. Wir können mittels sexueller Bildung überkommene Sehgewohnheiten identifizieren, unterschiedliche Erklärungsansätze zu geschlechtlichen und sexuellen Lebensweisen vermitteln und gesamtgesellschaftliche Diskriminierungsthemen wie Rassismus, Sexismus, Heterosexismus etc. intersektional begreifen. Sexuelle Bildung vermittelt Wissen und fördert Eigenschaften und Kompetenzen, die der sexuellen Zufriedenheit zuträglich sind, zum Beispiel: Selbstbewusstsein, Kontaktfähigkeit, Verantwortlichkeit, Angstbewältigung, Toleranz sowie die Fähigkeit zu Widerspruch und Abgrenzung gegenüber den Wünschen und Forderungen anderer. Sexuelle Bildung respektiert den Wert eigener Erfahrungen und ermutigt zu einer selbstverantwortlichen Haltung. Ihre Leitbilder sind Respekt, Gleichberechtigung, Toleranz und Fürsorglichkeit. Unterschiedlichkeit wird nicht ausgeblendet, sondern wahrgenommen und geachtet...

„Warum hatte uns das niemand erklärt, dass sich für manche das Begehren so wandeln kann wie eine Tonart, ...?“ fragt Carolin Emcke in ihrem Buch: „Wie wir begehren“ (Fischer Verlag, Frankfurt a. Main, 2013). Die Module „Arbeitshilfe Sexualpädagogik“ bieten einen Handlungsrahmen, erst einmal anzufangen – ich empfehle, mit dem Modul sieben. Das Thema: Kommunikation und Sprachfähigkeit.

Achim Jägers, Sexualpädagoge und Präventionsbeauftragter der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos

05 — Digitale Ressourcen

Jan Alef, Clemens Weins (HG)

Podcast „Glaubensdenker“

Website: <https://deingottesdienst.podigee.io/>. Preis: Sowohl kostenlos zugänglich als auch über Abonnements von Musikmedien

Podcasts – das Medium der Jugend! Zuhause beim Einschlafen oder Aufräumen, unterwegs beim Spazieren gehen oder Bahn fahren: Podcasts sind ständige Begleiter vieler junger Menschen und aus ihrer Lebenswelt nicht mehr wegzudenken. Der Agnostiker Clemens Weins und der Priester Jan Alef haben das erkannt und den Podcast „Glaubensdenker“ ins Leben gerufen. Sie bringen dadurch Glaubenthemen in das Alltagsgeschehen der Menschen und zeigen sie als etwas Nahbares auf. Aber Moment mal: Ein Agnostiker, der die Existenz Gottes für nicht erklärbar hält, und ein Priester, der aus tiefer Überzeugung sein Leben in Gottes Ruf stellt, machen einen Podcast zusammen? Wie passt das denn? Das passt ziemlich gut! Durch ihre unterschiedlichen Charaktere und Ansichten entstehen interessante Gespräche, die sich als sehr besonders herausstellen.

Jan Alef und Clemens Weins veröffentlichen ihre Gespräche zwei Mal im Monat als Podcasts von etwa 45 bis 60 Minuten Länge. In jeder Folge widmen sie sich gemeinsam einem Thema. Die Themenpalette ist insgesamt sehr vielfältig und greift sowohl den Glauben an Gott, die eigene Identität, aber auch das Leben im Allgemeinen auf. Von „Gibt es einen Gott und wer ist er/sie?“ bis hin zu „Was und wo ist meine Heimat?“ ist alles dabei. Doch auch kirchenpolitische Themen wie der *Missbrauch in der Kirche* oder die *Segnung homosexueller Paare* oder auch weltliche Themen wie *künstliche Intelligenz* werden im Podcast besprochen. Die Podcaster erzählen dabei von eigenen Ansichten, Erfahrungen oder Begegnungen. Die Beispiele helfen den Zuhörenden einen Bezug zu ihrem eigenen Leben herzustellen. In ihren Gesprächen drängen sie aber niemandem eine Meinung auf, sondern eröffnen stattdessen verschiedene Sichtweisen auf Themen. Dabei sticht vor allem der humorvolle Umgang der beiden miteinander hervor, der für junge Menschen die Themen spannender macht. So sind auch schon manche Titel witzig formuliert, wie zum Beispiel „Was kann die Kirche von Amazon lernen?“.

Doch wo zeigt sich der Podcast als hilfreiches Arbeitsmaterial? Der Podcast „Glaubensdenker“ kann generell an verschiedenen Stellen in der Arbeit mit jungen Menschen eingesetzt werden. Besonders sinnvoll zeigt er sich aber als Handreichung für ihren privaten Gebrauch. Denn der Podcast eröffnet jungen Menschen die Möglichkeit Glaubenthemen individuell in ihr Leben zu integrieren. Sie können ihn hören, wann und wie sie wollen. Die verschiedenen Folgen können sie darüber hinaus auch nach ihrem eigenen Interesse auswählen. Sie können das Podcast hören dadurch zu ihrem „eigenen Ding machen“. Der Podcast eröffnet ihnen den großen Vorteil, dem Thema Glaube die Rolle in ihrem Alltag zu geben, die sie wollen – ganz gleich, ob sie ihn bewusst beim Chillen anhören oder ihn nebenher beim Aufräumen laufen lassen. Zum Anhören wird als Grundvoraussetzung lediglich ein Audio-Endgerät (wie ein Laptop oder Handy) benötigt, welches viele junge Menschen meist sowieso in ihrem Alltag verwenden. Da der Podcast auf mehreren Plattformen angeboten wird, ist er darüber hinaus vielseitig zugänglich (bsp. über Spotify, Youtube oder auf der Internetseite). Insgesamt fördert der Podcast die Wahrnehmung Glaube und Kirche nicht als etwas Außenstehendes zu betrachten, sondern als etwas Lebensnahes. Außerdem wird durch das Hören der Gespräche zwischen den Podcastern die eigene Sprachfähigkeit der jungen Menschen bezüglich Glaubenthemen gefördert. Das kann ihnen persönlich helfen, aber auch in der Arbeit mit ihnen aufgegriffen werden.

Ihrem Anspruch einen Podcast zu machen, der für alle ist, die sich unmissionarisch mit Kirche und Glaube auseinandersetzen und nicht evangelisiert werden wollen, sondern freigeistig, selbstbestimmt und kritisch den Glauben suchen, werden Jan Alef und Clemens Weins auf alle Fälle gerecht.

—
Anna Fellner, JPI

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ)

Podcast „Transfer-Talks“: Kinder- und Jugendhilfe nach Corona

URL: <https://www.agj.de/projekte/transfer-talks-kinder-und-jugendhilfe-nach-corona.html>. Preis: Kostenlos

In ihrem Podcast „Transfer-Talks“ tauscht sich die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe mit Expert*innen über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche aus. Zentrale Themen wie „Kinderschutz in Corona-Zeiten“ oder „Die psychische Gesundheit junger Menschen“ werden dabei wissenschaftlich betrachtet und diskutiert. Da die Folgen 2022 erschienen sind, beziehen sich die Moderator*innen und Expert*innen immer wieder auf erhobene Daten und Fakten aus den vergangenen Jahren der Pandemie. Auch werden Erfahrungen aus den eigenen Handlungsfeldern wie zum Beispiel der sozialen Arbeit und aus dem Gesundheitsbereich zur Verdeutlichung der Inhalte eingebunden. Es entsteht dadurch eine wissenschaftliche und erfahrungsbasierte Fundierung der Aussagen, die auch im eigenen Handlungsfeld zur Begründung von Entscheidungen berücksichtigt und unterstützend herangezogen werden können.

In insgesamt acht Folgen zwischen 45-60 Minuten können Zuhörende einen Einblick in die psychischen, sozialen und gesundheitlichen Auswirkungen der Pandemie auf junge Menschen und deren Hintergründe erhalten. Die Folgen können dabei je nach Interesse einzeln angehört werden. Es lohnt sich aber durchaus alle Folgen anzuhören, um Zusammenhänge zwischen bestimmten Themen besser erschließen zu können und einen Gesamteindruck zu bekommen. Da in dem Podcast allgemeine Inhalte der Lebenswelt junger Menschen sowie zentrale Inhalte der Jugendhilfe erläutert werden, kann der auch Podcast unabhängig von der aktuellen Pandemielage rezipiert werden und hilfreiche Aufschlüsse sowohl für die berufliche als auch private Auseinandersetzung mit jungen Menschen geben. Hört rein!

—
Anna Fellner, JPI

HERAUSGEBER

Jugendpastoralinstitut Don Bosco
www.jugendpastoralinstitut.de

Religio Altenberg – Institut für Kinder-
 und Jugendpastoral im Erzbistum Köln
www.religio-altenberg.de

REDAKTION

Claudius Hillebrand,
 Jugendpastoralinstitut
 Don Bosco

Prof. Dr. Patrik Höring,
 Religio Altenberg

BEZUG

Don-Bosco-Straße 1
 83671 Benediktbeuern
 T 08857 88-281
 E jpi.sekretariat@donbosco.de

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich online

Jugendpastoral
 LiteraturDienst
 37. Jahrgang
 ISSN 1617-609X

Inhalt

01 – Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern.....	1
Towards an Integrated Theology of Youth	1
Naturerfahrungsräume als pädagogische Möglichkeitsräume in der Natur	2
02 – Monografien und Sammelbände.....	3
Die Kinder- und Jugendarbeit. Einführung in ein Arbeitsfeld der sozialpädagogischen Bildung	3
Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrisen-Modus – Klima, Corona, Krieg	4
Offene Kinder- und Jugendarbeit in Corona-Zeiten aus Sicht von Fachkräften	5
Eine empirische Studie zur Situation von Einrichtungen in Hamburg	5
TheoLab: Geist, Bibel, Kirche („Theologie für Nichttheologen“)	6
Quo vadis Religiöse Kinderwochen? Tradition im Wandel. Evaluierung der RKW 2019	7
03 – Themenhefte und Schriftenreihen	8
unsere jugend 3/2022: Jugendhilfe und Digitalisierung	8
proJugend 1/2022: Corona-Pandemie. Ein Zwischenruf der Suchtprävention	9
04 – Werkmaterialien und Arbeitshilfen	10
Firmbibel. Starke Geschichten für deinen Alltag	10
05 – Digitale Ressourcen	11
Kurzfilme der 99Fire-Films-Awards	11
Mach dich stark!	12
Warum kirchlicher Datenschutz? mit Felix Neumann	13

01 — Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

Graham D. Stanton

Towards an Integrated Theology of Youth

Journal of Youth and Theology 21 (2022), 58-78.

Brill Leiden (brill.com/jyt). DOI: 10.1163/24055093-02002008

Graham Stanton, Lecturer am Ridley College in Melbourne/AUS, beleuchtet acht theologische Perspektiven, mit denen auf junge Menschen geblickt wird. In Anknüpfung an Marcia Bunge und ihrer Theologie der Kindheit, beschreibt er, wie und wo Jugendliche als (1) „sündig und erlösungsbedürftig“, als (2) „Geschenk Gottes und Quelle der Freude“, als (3) „in Entwicklung stehend, auf Begleitung und Anleitung angewiesen“, als (4) „für die Bekehrung offen“, (5) „von Ausbeutung gefährdet“, (6) „menschlich und gottebenbildlich“ und schließlich (7/8) „prophetisch, allein durch ihre Präsenz wie durch ihre Ausdrucksformen“ beschrieben werden. Er findet diese Blickwinkel in der theologischen Tradition (der reformierten Theologie) wie auch in Psychologie und Pädagogik wieder. In der jugendpastoralen Praxis sind diese ‚Jugendbilder‘ nicht unvertraut. Sie prägen bewusst oder unbewusst das eigene Handeln und drängen Jugendliche mal in die eine, mal in die andere Ecke. Auch empirische Studien oder jugendpolitische Papiere, v.a. populärwissenschaftliche Veröffentlichungen, sind nicht immer frei von solchen Vor-Urteilen, die dann Ergebnisse und Urteile präformieren.

Stantons Absicht ist nun, diese Perspektiven in einer integralen theologischen Sichtweise zu vereinen, was voraussetzt, dass er sie, je in ihrer Weise, als zutreffend einschätzt, aber eben unsachgemäße Einseitigkeiten vermeiden helfen will: Jugendliche sind nicht nur gefährdet, sie sind auch – zugleich – prophetisch begabt usw. Dazu lenkt er den Blick darauf, dass Jugendliche als Geschöpfe Gottes (vgl. Gen 1,26f) nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern – in Anknüpfung an die genannten Perspektiven und im Verweis auf das Doppelgebot der Nächsten- und Gottesliebe (Mt 22,37-39) – als in Beziehung zu ihren Mitmenschen (aller Altersgruppen bzw. zur gesamten Schöpfung) und zu Gott stehend verstanden werden müssen. Von dort her sind Stärken und Charismen, aber auch Bedürfnisse und Erfordernisse zu sehen. Hier verweist Stanton auf Dietrich Bonhoeffer, der in seinen „Thesen über die Jugendarbeit“ vor einer Überhöhung der Jugend, bspw. als „die Zukunft der Kirche“ (denn diese ist Jesus Christus), warnte. Diese Überlegungen führt Stanton schließlich so zusammen:

„A Framework for a Theology of Youth“		Wie wir Jugendlichen begegnen im Licht ihrer	
		sich entwickelnden Fähigkeiten als Mitmenschen	entwickelten Fähigkeiten als Gottes Ebenbild
Stärken und Talente	- altersspezifische Charakteristika (Hoffnung, Liebe, Scheitern) - Vorhut kulturellen Wandels	- Junge Menschen brauchen Anwälte, die Raum schaffen für ihre Beiträge - Junge Menschen können Kirche im kulturellen Wandel helfen	- Junge Menschen bezeugen das Gute im Leben, Hoffnung, Liebe und Scheitern - Junge Menschen haben eine prophetische Stimme im Blick auf Glauben und Leben
Bedürfnisse und Defizite	- „Die sündige Jugend“ - in der Entwicklung hin zu physischer, psycho-sozialer und spiritueller Reife	- Junge Menschen benötigen Begleitung und Anleitung, Schutz und Ermutigung	- Junge Menschen fordern Liebe und Sorge der anderen heraus - Junge Menschen sind Adressaten von Gottes erlösender Liebe

Die beschriebenen Aufgaben erinnern an Günter Biemers Versuch einer theologischen Charakterisierung des Jugendalters (Handbuch Kirchlicher Jugendarbeit 1985, Bd. 1), finden sich ähnlich differenziert aber auch in den Leitlinien der Bischofskonferenz 2021 (vgl. [LD 1/2022](#)). In jedem Fall kann die Übersicht helfen, die Vielschichtigkeit des Jugendalters wahrzunehmen und daraus sich ergebende Aufgaben zu unterscheiden.

Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Heike Molitor

Naturerfahrungsräume als pädagogische Möglichkeitsräume in der Natur

deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit. Nr. 2/2022, 59-67

Beltz Juventa, Weinheim. ISSN: 0012-0332. € 12,00

In Großstädten sind nahezu alle öffentlichen Räume bestimmten Nutzungszwecken zugeordnet, jedoch brauchen Kinder und Jugendliche Freiräume für die gesunde Entwicklung. Naturerfahrungsräume bieten einen Weg, Freiräume zurückzugewinnen und den Kindern spielerische Naturerfahrung zu ermöglichen.

Das unbeaufsichtigte, selbstbestimmte und autonome Spiel von Kindern in natürlichen Umwelten hat in den letzten Jahrzehnten – nicht zuletzt durch die Herausforderungen der Pandemie mit einer feststellbaren vermehrten Nutzung von digitalen Medien – immer weiter abgenommen. Das ist der Ausgangspunkt für Heike Molitor, die in ihrem Beitrag die kindlichen Erfahrungspotentiale in neuen städtischen Naturerfahrungsräumen darstellt. Sie bezieht sich dabei auf Ergebnisse eines Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens mit dem Titel „Naturerfahrungsräume in Großstädten am Beispiel Berlin“, das vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) entwickelt worden ist. Naturerfahrungsräume sind naturnahe Flächen in unmittelbarer Wohnumgebung, auf denen ältere Kinder sich ohne Aufsicht von Erwachsenen spielerisch entfalten können. Diese Flächen sind im Bundesnaturschutzgesetz abgesichert. Sie werden partizipativ mit den Kindern geplant und – in Begleitung eines Kümmerers – unterhalten und gepflegt. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung wurden Kinder in solchen Naturerfahrungsräumen beobachtet und mittels eines Fotostreifzuges interviewt. Die kindliche Nutzung dieser Naturerfahrungsräume konnte so qualitativ und quantitativ beschrieben werden. Die Autorin umreißt die Bedeutung von Naturerfahrungen für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen und stellt verschiedene Naturerfahrungsdimensionen dar.

Das Erleben der Ambivalenz der Erfahrungen in der Natur ist wichtig für die Entwicklung der Kinder und damit Lernort für eine komplexe Kompetenzentwicklung. Daraus ableitend ergibt sich die dringende Notwendigkeit, Freiräume für Kinder in die Städtebauprozesse einzuplanen.

Bezug: <https://www.beltz.de>

Stefan Bauer, JPI

02 — Monografien und Sammelbände

Werner Thole, Jens Pothmann, Werner Lindner

Die Kinder- und Jugendarbeit. Einführung in ein Arbeitsfeld der sozialpädagogischen Bildung

2., grundlegend überarbeitete Auflage

Weinheim Basel (Beltz Juventa) 2022. 395 Seiten. ISBN: 978-3-1445-7 (auch als E-Book erhältlich). 24,95 €

Nach 20 Jahren hat dieses Einführungswerk von Werner Thole mit neuem Autorenteam eine Neuauflage erhalten und dokumentiert damit zwei Dinge: eine ungebremste Bedeutung der vielfältigen sozialpädagogischen Arbeit in den verschiedenen Feldern und Orten der Jugendarbeit, wenn auch nicht immer hinreichend in der politischen und gesellschaftlichen Debatte gewürdigt, und zugleich ihren starken Wandel sowie eine rege Forschungstätigkeit.

Der Band stellt eine grundlegende Einführung in das Handlungsfeld der Kinder- und Jugendarbeit dar: Geschichte und Strukturen, Rahmenbedingungen und Konzepte, Situation von Adressaten und Mitarbeitenden kommen gleichermaßen zur Sprache. Ein Blick auf das Bildungspotential im Kontext der Sozialpädagogik rundet das Werk ab. Weiterführende Literatur zu jedem Kapitel und ein umfangreiches Literaturverzeichnis bilden die Fachdiskussion sehr gut ab. Ein Abkürzungsverzeichnis fehlt leider. Misslich ist, dass die Reform des SGB VIII 2021 sich mit der Veröffentlichung überschneidet und nicht berücksichtigt werden konnte.

Die Lektüre erfordert ein gutes Stück Motivation und Interesse, ein solches Buch liest sich kaum in einem Rutsch. Aber wer sich die Zeit nimmt zu schmökern, wird reich beschenkt und sieht über manche Länge und manche Verästelung in der Argumentation hinweg (oder überliest sie schlichtweg). Daher: Empfehlung für die eigene Selbstvergewisserung als pädagogischer Akteur/-in der Jugendarbeit und als Lehrwerk für Einführungsseminare und Fortbildungen bzw. als Grundlage für jede wissenschaftliche Arbeit in diesem Bereich. Stärker praxisbezogen hingegen und damit empfehlenswert für alle, die konkrete Handlungsorientierungen für die Arbeit, bspw. im Jugendhaus, suchen, ist das von Thole mitverantwortete Werk „[Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit](#)“ (2009).

Inhaltsverzeichnis und Leseproben unter

https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/produkte/details/47162-die-kinder-und-jugendarbeit.html

Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Schnetzler Simon, Hurrelmann Klaus

Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrises-Modus – Klima, Corona, Krieg

Datajockey Verlag, Kempten. 37 Seiten Publikation und 27 Seiten Tabellenband. 39,00 €

Die Sommerausgabe dieser Trendstudie ist die vierte Ausgabe einer seit 2020 durchgeführten Untersuchung, die sich mit jungen Menschen im Alter von 14-29 Jahren befasst. Die Reihe gibt interessante Einblicke über aktuelle Haltungen, Erwartungen sowie dem Wohlbefinden junger Menschen. Die Stärke der Studie liegt in ihrer Aktualität, da stets aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen aufgegriffen werden. Im Folgenden werden die drei Themenschwerpunkte „Jugend und Politik“, „Jugend und Corona“ sowie die „Psyche der Jugend“ aufgegriffen. Besonderes Augenmerk gilt zudem noch dem Thema Glaube.

Jugend und Politik

Im Gegensatz zur vorhergehenden Ausgabe ist die größte Sorge der jungen Menschen nicht mehr das Klima, sondern der Krieg in der Ukraine. Nichtsdestotrotz hat das Klima weiterhin einen hohen Stellenwert. Ansonsten änderte sich in der Reihenfolge der Sorgen junger Menschen nichts. An dritter Stelle steht die Inflation gefolgt von der sozialen Spaltung der Gesellschaft sowie der Wirtschaftskrise (vgl. S. 6). 42 % geben an, ein Leben mit Angst vor einem Krieg zu führen, und 28 % sehen die Ausweitung des Krieges auf Deutschland als ein mögliches Szenario. Interessant ist zudem, dass etwa ein Viertel der jungen Menschen erwarten, als Soldat*innen in den Krieg eingezogen zu werden, und 13 % merken an, dass Sie möglicherweise aus Deutschland fliehen müssten (vgl. S. 7).

Jugend und Corona

Die „Aufbruchsstimmung“ der vorherigen Studie konnte nicht wieder bestätigt werden. Im Gegenteil, die psychische Gesundheit hat sich nach den Rückmeldungen aufgrund der Pandemie wieder verschlechtert (40 % auf 46 %) und auch der erlebte Kontrollverlust des Lebens zeigt eine ähnliche Entwicklung (37 % auf 42 %) (vgl. S. 13). Mit dem Blick auf die Lockerungen ist festzustellen, dass junge Menschen eine schnelle und möglichst umfassende Lockerung nicht befürworten. Vielmehr ist ihnen Augenmaß wichtig, aber nicht aus Angst vor dem Virus, sondern weil „sie keine Lust auf die Einschränkungen und sozialen Konsequenzen einer Infektion oder Quarantäne haben“ (S. 15). Darüber hinaus ist anzumerken, dass diese Altersgruppe mit 84 % eine hohe Grundimmunisierung hat, die auch höher liegt als die der Erwachsenen (76 %) (vgl. S. 12).

Psyche der Jugend

Die größte psychische Belastung für junge Menschen ist Stress. Verbunden wird Stress in erster Linie mit dem Leistungsdruck (Schule), welcher sich aber „auch durch das permanente Sich-Vergleichen über soziale Medien gesteigert“ (S. 18) wird. Weitere psychische Belastungen, die hohe Resonanz erfuhren, waren beispielsweise Antriebslosigkeit (35 %), Erschöpfung (32 %), Langeweile (32 %) und Depression/Niedergeschlagenheit (27 %). Mit einer überraschend hohen Rückmeldung (7 %) stehen die Suizidgedanken auf dem letzten Platz (vgl. S. 18). Anzumerken ist zudem, dass Depression/Niedergeschlagenheit stärker bei jungen Menschen mit einem Hauptschulabschluss (39 % vs. \emptyset = 27 %) eine Rolle spielt und die Hilflosigkeit besonders häufig bei Menschen ohne Schulabschluss (31 % vs. \emptyset = 13 %) (vgl. S. 19).

Auf die Frage "Was gibt dir Sinn im Leben?" stehen die Schlagwörter Familie, Ziele und eigene Aktivitäten im Fokus. „Die innere Orientierung wird also viel stärker durch das eigene Setzen von Zielen als durch eine, meist an einer Gemeinschaft orientierten, Glaubensorientierung geprägt“ (S. 21). Dies zeigt sich auch bei den Ergebnissen zum Bekenntnis zu einer Religion. 44 % der jungen Menschen bekannten sich zu keiner Religion, 43 % zu einem christlichen Glauben und 10 % zum muslimischen Glauben. „Dieser Wert macht deutlich, dass vor allem die christlichen Kirchen eine nur noch geringe Bedeutung für die Sinn- und Lebensorientierung junger Menschen haben“ (S. 21). Bemerkenswert ist jedoch, dass junge Menschen prinzipiell aufgeschlossen für religiöse Antworten ihrer Sinn- und Lebensfragen sind, was die hohe Rückmeldung zum Glauben an eine „überirdischen Macht“ (41 %) zeigt. „Es sieht aber zurzeit nicht so aus, als dass die existierenden Religionsgemeinschaften in der Lage wären, diese suchende Haltung in der jungen Generation in passender Weise aufzunehmen und ihr gerecht zu werden“ (S. 21).

Kontakt: <https://simon-schnetzler.com/jugend-in-deutschland-trendstudie-sommer-2022/>

Meinrad Kibili, JPI

Gunda Voigts, Thurid Blohm

Offene Kinder- und Jugendarbeit in Corona-Zeiten aus Sicht von Fachkräften

Eine empirische Studie zur Situation von Einrichtungen in Hamburg

Opladen (Verlag Barbara Budrich) 2022. ISBN: 978-3-8474-2629-5. Open Access-PDF: kostenlos (DOI: 10.3224/84742629). Paperback: € 53,00

Warum jetzt eine Studie über die Corona – Zeit lesen?

Die Studie gibt Fachkräften und Verantwortliche in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Politik zahlreiche Hinweise auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Gunda Voigts und Thurid Blohm haben sich mit dieser empirischen Studie auch zum Ziel gesetzt, „in anwaltschaftlicher Verantwortung“ Fragen zu stellen und mit den Ergebnissen der Studie Anstöße für Praxisentwicklungen und politisches Handeln zu geben. Als Forschungstransferprojekt angelegt, haben die Forschenden von Beginn an die Praxis mit einbezogen, Forschungsfragen und Ergebnisse mit Praktikerinnen und Praktikern diskutiert.

Die Ergebnisse basieren auf vier empirischen Erhebungen zwischen Mai 2020 und März 2021 in Hamburg, davon drei qualitative Interviewbefragungen und eine quantitative Online-Erhebung. Sie zeigen – und das wird für viele andere offene Einrichtungen im Bundesgebiet gelten –, dass Fachkräfte der OKJA den Digitalisierungsschub ebenso begrüßen wie die Möglichkeit der Neuausrichtung bzw. der veränderten Angebote, die sich in den Zeiten der Schließung der Einrichtung ergeben haben. Gleichzeitig sehen die Fachkräfte die größte Gefahr darin, dass zentrale Prinzipien der OKJA, nämlich Offenheit, Freiwilligkeit und Niederschwelligkeit verloren gehen. Schwierig ist für die Fachkräfte somit auch die regulierende und kontrollierende Rolle, die sie in der Pandemie vielfach einnehmen mussten. Konnten die Fachkräfte während der Pandemie auch größtenteils den Kontakt zu ihren Besucherinnen und Besuchern halten, so stellten sie sich doch auch die Frage, ob OKJA ihrem gesetzlichen Auftrag in der Pandemie überhaupt gerecht werden kann. Neben der Frage nach dem Auftrag der OKJA beleuchten die Autorinnen in der Auswertung darüber hinaus die Frage der Entgrenzung der OKJA hin zu anderen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe, welchen Beitrag Fachkräfte zur anwaltschaftlichen Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen leisten, welche Partizipation notwendig ist, wie Beteiligung von jungen Menschen mit Behinderung aussieht, wie Datenschutz und fehlende Ressourcen den digitalen Wandel beeinträchtigen und letztlich, wie es den Fachkräften der OKJA nach zweijährigem Ausnahmestatus geht.

Besonders empfehlenswert für Fachkräfte und Verantwortliche in der OKJA sowie Politik sind die sich anschließenden 15 Handlungsempfehlungen, die basierend auf der Auswertung die Optionen für die Zukunft dieses Handlungsfeldes der Kinder- und Jugendarbeit in den Blick nehmen. Aller spätestens hier erfüllt das Autorenteam sein Ziel der „anwaltschaftlichen Verantwortung“.

„Offene Kinder- und Jugendarbeit kann durch ihren starken Beziehungsfokus jungen Menschen neue Perspektiven eröffnen, wenn sie gut mit anderen Angeboten vernetzt ist. Im Fokus muss aber bleiben, dass Offene Kinder- und Jugendarbeit nicht den Auftrag hat, sozialpädagogische Hilfen zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder bei individuellen Beeinträchtigungen zu leisten“ (241).

Die Handlungsempfehlungen und die Studie insgesamt können helfen, die Diskussion um die Ausrichtung und Förderung der OKJA zu fundieren und zu beleben, um im Sinne der Kinder und Jugendlichen zu Entscheidungen zu kommen.

Bezug: <https://shop.budrich.de/produkt/offene-kinder-und-jugendarbeit-in-corona-zeiten-aus-sicht-von-fachkraef-ten/>

Inhaltsverzeichnis und Leseprobe: https://shop.budrich.de/wp-content/uploads/2022/04/9783847426455_inhaltsverzeichnis_leseprobe-1.pdf

Barbara Pabst, Diözesanreferentin für die Offene Kinder- und Jugendarbeit, Köln

Björn Büchert, Katharina Haubold, Florian Karcher (Hrsg.)

TheoLab: Geist, Bibel, Kirche („Theologie für Nichttheologen“)

Stuttgart (Buch+musik ejw-service GmbH) 2022. 128 Seiten. ISBN 978-3-86687-315-5. € 12,95

In der Reihe „Theologie für Nichttheologen“ ist dieser Band der dritte Titel, der seit 2021 erscheinenden Reihe. Ziel der Publikation ist es, wichtige grundlegende Begriffe der Theologie in allgemeinverständlichen Worten zu erklären. Die ersten beiden Ausgaben beschäftigen sich mit den Themen „Jesus, Himmel, Mission“ und „Gott, Mensch, Welt“.

Das vorliegende, kleine Büchlein ist eine gelungene Praxishilfe für alle, die sich in Kurzform zu großen Fragen des christlichen Glaubens informieren möchten. Was steckt hinter den Begriffen Heiliger Geist, Bibel und Kirche? In kurzen, angenehm zu lesenden Artikeln geht es auf Spurensuche: Was ist die sprachliche oder bildliche Dimension dahinter? Welche Entwicklung haben die Konzepte gemacht über Jahrhunderte oder aus wissenschaftlicher Sicht?

Für den neugierigen Leser wird das Buch zum Wegweiser durch jahrhundertelange Traditionen, durch verschiedene Konzepte zu den Begriffen – vor allem aber zur hervorragenden Möglichkeit, große Schlagworte in Verbindung mit dem eigenen Leben und Glauben zu bringen.

Kleine Tools und Hilfen zum Weiterdenken runden jedes Kapitel ab und sind eine echte Fundgrube für den pädagogischen Alltag. Praxisbeispiele und ein gut strukturierter Aufbau der einzelnen Themen geben Orientierung und laden ein, sich auf eine breite, gedankliche Reflexion einzulassen – ein prima Leitfaden, um sich im pädagogischen Alltag noch einmal kurz upzudaten und ein gutes Backup, um neue Perspektiven in das Gespräch mit jungen Menschen zu bringen.

Die Autoren haben reichlich Erfahrung in den Bereichen Kompetenzerwerb von Ehrenamtlichen sowie Kirchenentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Fresh-X-Bewegung. Der missionarische Ansatz durchzieht das Buch konsequent und ist für die Leser/innen ein hilfreicher Blick über den Tellerrand. Klare Leseempfehlung!

Weitere Informationen (z.B. Materialien für einen Lesezirkel „TheoLab Circle“ sowie Videos):

<https://ejw-buch.de/theolab>

Elisabeth Wessel, Diözesanreferentin für die territoriale und verbandliche Jugendarbeit, Köln

Katharina Karl, Arndt Büssing (Hrsg.)

Quo vadis Religiöse Kinderwochen? Tradition im Wandel. Evaluierung der RKW 2019

Würzburg (Echter) 2022. 160 Seiten. ISBN-13: 978-3-429057220. 16,90 €

Wenn hier eine empirische Studie zur Religiösen Kinderwoche (RKW) vorgestellt wird, dann nicht wegen ihrer Methodik und Anlage, sondern vielmehr um das Thema bzw. diese Form von Katechese wieder neu in Erinnerung zu rufen. Eine RKW ist eine in den 1950er Jahren in den Bistümern der damaligen DDR entstandene religiöse Kinderfreizeit, die „weder ein in die Ferien verlegter Religionsunterricht noch ein von der Pfarrei veranstaltetes Ferien-Camp“ (82) war, jedoch Elemente von beiden enthielt. Seit 1963 förderte das Bonifatiuswerk dieses Angebot, das inzwischen zum kirchlichen Kulturgut in den Diözesen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR gehört, aber auch Nachahmer im „Westen“ gefunden hat. So drängte sich eine Evaluation auf, die 2019 durchgeführt wurde. Autorin und Autor dieser Studie geben Einblick in die Ergebnisse, Fachkundige mit Bezug zur Thematik geben Resonanzen, Erfahrungsberichte von Beteiligten ergänzen den Band.

Deutlich wird: Die RKW war über viele Jahre und ist vielerorts noch ein fester Bestandteil christlich-kirchlicher (kirchengemeindlicher) Sozialisation und religiöser Bildung in den katholischen Pfarreien Mittel- und Ostdeutschlands. Eine große Zahl an (ehrenamtlich) Engagierten ist seit bzw. über viele Jahre hinweg beteiligt und berichtet über intensive Erlebnisse, die biographisch bedeutsam wurden. Manches freilich hat sich und musste sich über die Jahre verändern – und tut bzw. wird es noch. Anderes hat sich bewährt und die RKW zu einer eigenen „Marke“ werden lassen.

Der Band macht deutlich: Die RKW könnte noch viel mehr ein Modell sein, das zu einer Kirche auf dem Weg in die Diaspora passt. Und sie kann damit zu einem Beispiel werden, wo „Westdiözesen“ von den Erfahrungen „im Osten“ profitieren könnten, während nach der Wende 1990 doch vieles von West nach Ost exportiert und implementiert wurde. Konkret: Die Mischung aus Ferienlager und katechetischen Impulsen/Auseinandersetzung wäre in hohem Maße geeignet für Gemeinden, die angesichts kleiner werdender Zeitfenster unter der Woche nach neuen Ansätzen in der Katechese suchen – vor allem jene Gemeinden, die mehr als nur Sakramentekatechese bieten wollen. Die RKW bietet sich aber auch an für jene, die mit ihren Ferienangeboten zwar intensive Gruppenerfahrungen ermöglichen, aber auch religiöse Lernerfahrungen integrieren wollen. Möglicherweise ist das Format aber auch inspirierend für Einrichtungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit oder kirchlich getragene Einrichtungen der Ganztagsangebote an Schule, die z.B. in Form einer Projektwoche das Konzept adaptieren.

Pfannenfertige Rezepte bieten die beteiligten Bistümer auf einer Website (<https://www.religioesekinderwoche.de>) an.

Patrik C. Höring, Religio Altenberg

03 – Themenhefte und Schriftenreihen

unsere jugend 3/2022: Jugendhilfe und Digitalisierung

Ernst Reinhardt Verlag, ISSN 0342-5258

Ein Printprodukt in digitalen Zeiten? Fachzeitschriften erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Sie werden immer noch gerne zum Schmökern oder gründlichen Studium in die Hand genommen. Darüber hinaus stehen die meisten Ausgaben auch digitalisiert: online bzw. als Downloaddokument, zur Verfügung. So auch diese Ausgabe der Zeitschrift „unsere jugend“ mit dem Schwerpunkt „Jugendhilfe und Digitalisierung“. Die Schriftleitung weist darauf hin, dass Planung und Dokumentation der Zeitschrift seit geraumer unter Nutzung von Textbearbeitungsprogrammen erfolgen – wer hätte das gedacht? Eine Weitung erfährt das Thema dann mit der naheliegenden Frage, womit „IT darüber hinaus im Rahmen von pädagogischer Arbeit mit jungen Menschen und ihren Familien an Bedeutung gewinnen“ (S. 101) könne. Denn in den nächsten zehn Jahren stünden der Jugendhilfe drastische Veränderungen bevor, die durch die exponentiell verlaufende Weiterentwicklung der Informationstechnologie begründet seien.

Die mit diesen Veränderungen einhergehenden Chancen und Risiken nehmen die Autorinnen und Autoren in den Blick: Sven Schulze sowie Peter Stade et al. und Christina S. Plafky et al. nehmen Bezug auf die Soziale Arbeit insgesamt, während der Fokus bei Rüdiger Dreier (Familienberatung und -bildung) sowie Matthias Scheibe (Autofotografie als partizipative Technik zur Sozialraumanalyse jugendlicher Lebenswelten) auf einzelnen Praxisfeldern Sozialer Arbeit liegt.

Ein Team um Peter Stade von der Hochschule Luzern positioniert sich anhand von sechs Thesen interdisziplinär: die Vertreter/innen verschiedener Hochschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz stehen für die Disziplinen der Psychologie, Sozialwissenschaft, Soziale Arbeit, Kulturanthropologie, Soziologie und Sozialanthropologie. Interdisziplinär entstand ein Positionspapier, welches das Potenzial der Sozialen Arbeit in Bezug auf Digitalisierung unterstreichen will. Dabei wird Digitalisierung über die informationstechnologischen Veränderungen hinaus als „umfassender Wandel sozialer Systeme“ gesehen, „der Ökonomisches, Technologisches und Soziales neu verbindet und zusammensetzt“ (S. 103). Diese Veränderungen seien „ausgesprochen fundamental für die Wahrnehmung, Meinungsbildung, Identitätsentwicklung, Beziehungsgestaltung und Ausgestaltung gesellschaftlicher Organisationen“ (S. 112). Die Thesen verfolgen das Ziel, eine ethische Positionierung zur digitalen Transformation in der Sozialen Arbeit anzuregen und den dazu unabdingbaren Diskurs voranzutreiben.

Wie sehr Disziplinen und Professionen übergreifendes, gemeinsames Nachdenken angesichts digitaler Transformation von Bedeutung ist, zeigt des Weiteren ein Forschungsprojekt von Vertreter/innen aus der Sozialen Arbeit, der Betriebswirtschaft, der Finanzwirtschaft sowie der Statistik. Hier geht es darum, ob und inwieweit algorithmenbasierte Entscheidungsprozesse, also der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI), sozialen Einrichtungen ermöglichen, Effizienzkriterien zu erfüllen und gleichzeitig ethischen und fachlichen Grundsätzen Rechnung zu tragen (S. 115ff.). Auch der Betriebswirt und Erzieher Sven Schulze sieht KI keineswegs als Privileg technologiegetriebener Großunternehmen. Soziale Einrichtungen wie Jugendhilfe, Kita und Schulsozialarbeit könnten sie durchaus für sich nutzen, was aber „ein klares Ziel, Offenheit und Lernbereitschaft“ voraussetze (S. 130).

Vor allem das Ernstnehmen interdisziplinären Denkens und Forschens sowie der Diskurs über die Professionsgrenzen hinweg überzeugen in der vorliegenden Ausgabe der Zeitschrift. Ob Digitalisierung nicht zu eng als informationstechnologische Veränderung denn als umfassende, alle menschlichen Lebensbereiche erfassende Transformation verstanden wird, sei dahingestellt. Ein nicht zu überschätzender Verdienst ist auf jeden Fall der Nachweis, dass Soziale Arbeit aufgerufen und prädestiniert ist, sich mit dem Thema Digitalisierung in wissenschaftlicher wie praxisorientierter Hinsicht zu beschäftigen.

Dieter Boristowski, Religio Altenberg

Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hg.)

proJugend 1/2022: Corona-Pandemie. Ein Zwischenruf der Suchtprävention

36 Seiten; ISSN 0949-0647: Einzelexemplar 3,40 € zzgl. Versandkosten / Jahres-Abo (3 Ausgaben/Jahr) 16,- €

Verlag Aktion Jugendschutz, Fasaneriestraße 17, 80636 München

Wie viele andere Player der Jugendarbeit hat auch die Aktion Jugendschutz die aktuelle Ausgabe ihrer Fachzeitschrift proJugend der Corona-Pandemie und ihren Folgen für Jugendliche gewidmet. Bereits letztes Jahr erschien eine Ausgabe mit dem Schwerpunktthema „Folgen der Corona-Krise auf die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“. Seither erschienen zahlreiche Studien, die ebendiese untersuchten und vor weiteren drastischen Maßnahmen, wie sie während bisheriger Lockdowns für Heranwachsende galten, warnten; darum geht es auch in diesem Themenheft. „Die Lockdown-Folgen für Kinder und Jugendliche zu beschreiben und zu analysieren, ohne Öl in das jeweilige Feuer zu gießen, ist eine Gratwanderung.“ (S. 2) Herausgekommen ist ein Zwischenruf, eine Momentaufnahme aus dem Blickwinkel der jeweiligen Expert*innen zum Thema der Suchtprävention mit Blick auf Chancen für die noch stets anhaltende Krise.

Benjamin Becker beschreibt, wie Digitalisierung und Corona-Krise einen Paradigmenwechsel in der Suchtprävention voranbringen könnten und ermutigt alle Fachkräfte sich der digitalen Lebenswelt ihrer jungen Klientel mutig anzunähern (S. 23-26). Sarah Hatton stellt ein konkretes Präventionsprojekt der Drogenhilfe Schwaben vor, dass Dank solchen Mutes zum Experimentieren gelungen ist und von Schulen gut angenommen wurde (S. 19-22). Darüber hinaus geht es in drei wichtigen Grundsatzbeiträgen um nichts Geringeres als eine lebenswerte Zukunft für die Kinder und Jugendlichen von heute. Benjamin Strobel richtet sein Augenmerk auf die *Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Mediennutzung und-abhängigkeit bei Kindern und Jugendlichen* (S. 13-18) und plädiert für klare Regeln für den Umgang mit (digitalen) Medien, um problematische Nutzung und ihre Gründe frühzeitig zu erkennen. Peter Westermeier und Norbert Wittmann widmen ihren Beitrag dem Suchtmittelkonsum und der Lebenswelt Jugendlicher in der Pandemie (S. 9-12). Neben Statistiken und Konsummustern stellen sie aber auch Chancen der Krise vor, die ihrer Meinung nach v.a. „in einer ernstgemeinten Beteiligung von Jugendlichen in all ihren Belangen“ (S. 9). Und Christian Rexroth fordert einen *Blickwechsel auf das Kindeswohl* (S. 4-8) – nicht nur, weil die Belange von Kindern und Jugendlichen bis Mitte 2021 in der Pandemie wenig berücksichtigt worden sind, sondern v.a., weil die Heranwachsenden mit all ihren psychischen Belastungen und psychosomatischen Beschwerden in den meisten Ländern der Welt nicht gut versorgt sind. Auch in Deutschland gibt's da noch viel Luft nach oben. In der gegenwärtigen Situation sieht er der Autor die Chance, „das seelische und körperliche Wohlergehen der zukünftigen Generationen in den Blick zu nehmen und dafür Maßnahmen zu ergreifen“ (S. 4).

Die Vorsorge für / Sorge um für das psychische und physische Wohl von Kindern und Jugendlichen scheint eine der zentralen Herausforderungen für das Gesundheitssystem wie für die Pädagogik unserer Zeit zu sein.

Claudius Hillebrand, JPI

04 — Werkmaterialien und Arbeitshilfen

Sigg, Stephan

Firmbibel. Starke Geschichten für deinen Alltag

Innsbruck-Wien (Tyrolia) 2022. ISBN: 978-3-7022-4030-1, 144 Seiten, 14,95 €

Die „Firmbibel“ verspricht Inputs für die eigenen Pläne und Tipps für richtige Entscheidungen in jeder Lebenssituation. Die im Buch enthaltenen 14 (kurzen) Alltagsgeschichten sind an biblische Erzählungen angelehnt und sollen die Leser/innen inspirieren und motivieren. Das Buch ist ansprechend gestaltet, wenngleich auf Fotos gänzlich verzichtet wurde.

Die Kapitel beginnen mit einem Zitat aus der biblischen Perikope, die in Zusammenhang mit der Alltagsgeschichte steht. Darauf folgen eine kurze Paraphrase der Bibelstelle und der Versuch einer inhaltlichen Übertragung in die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen. Hierzu werden alltägliche Situationen (Liebeskummer, Social Media Nutzung, Streit im Freundeskreis, Mobbing, Eifersucht, Krankheit etc.) konstruiert, die die jugendliche Leserschaft emotional abholen sollen. Die Stories sind meist im Stil eines Romans aufgebaut und enthalten viel wörtliche Rede, was den Lesegewohnheiten aus Messenger-Diensten entgegenkommt. Das Ende eines Kapitels lädt zum Nachdenken oder zur Interaktion ein: Man kann über offene Leitfragen sinnieren oder eigene Gedanken niederschreiben und eigene Erfahrungen schriftlich fixieren (z. B. „Was sind deine Zeitfresser im Alltag?“, „Was gefällt dir an dir besonders gut?“).

Teilweise sind die letzten Seiten eines Kapitels mit kurzen Binsenweisheiten gespickt, die nicht über die Aussagekraft von Kalendersprüchen hinausgehen: „Setz dir realistische Ziele. Wer zu viel will, überfordert sich und oft auch die anderen.“ Oder „Zusammenhalt tut gut und ist die beste Waffe gegen alles.“ Und nicht zuletzt „Oft tauchen die besten Ideen auf, wenn ihr gemeinsam die Köpfe zusammensteckt.“ Auch wenn die Kapitelenden zu einer kurzen Reflexion einladen, fehlt der konkrete bzw. nachhaltige Handlungsimpuls für das eigene Leben. Es ist auch schade, dass die Interaktionsmöglichkeit in Form von Notizfeldern nicht konsequent durchgezogen wurde.

Im überschaubaren Nachwort wird die Hoffnung geäußert, dass die Alltagsgeschichten Lust machen, die Bibelstellen selbst nachzulesen. Zudem wird eine komprimierte Bibelzusammenfassung (11 kurze Sätze) nachgelegt. An dieser Stelle hätte eine Vertiefung erfolgen können: Impulse für ein jugendgerecht gelebtes Apostolat im Alltag oder Tipps, welche Bibelausgabe hilft, die Texte als junger Mensch zu verstehen oder gar Hinweise, an wen man sich bspw. im Fall von Mobbing oder Liebeskummer wenden kann.

Die Alltagsgeschichten erinnern stark an Predigteinstiege, die eine Anekdote nutzen, um tiefer in die biblische Materie einzutauchen. Hierin liegt die Chance für die Nutzung bspw. in Gottesdiensten oder der Katechese. Es ist jedoch zu beachten, dass das Inhaltsverzeichnis nur marginal Auskunft über die einzelnen Themen der Kapitel gibt und kein Schlagwortverzeichnis existiert. Auf der Webseite des Verlags (www.tyroliaverlag.at) kann jedoch zusätzliches kostenloses Material heruntergeladen werden.

Es bleibt fraglich, ob der Transfer der biblischen Geschichten ins Heute gelungen ist, da die Alltagsgeschichten in der Regel nur die zwischenmenschliche Dimension des Christseins (indirekt) thematisieren, die spirituelle, vertikale (die Gott-Mensch-Beziehung) jedoch nahezu komplett ausklammern. So bleiben die Stories in ihrer Komplexität hinter den biblischen Geschichten zurück.

Wer hier also eine Bibel mit Auswahltexten für Firmkatechumenen erwartet, wird derbe enttäuscht. Ebenso Leser/innen, die „Ideen für jede Lebenssituation“ erwarten. Wer hingegen mit einer gut verständlichen und schnell lesbaren Textsammlung mit religiösem Konnex rechnet, die Jugendliche in ihrer Lebenswirklichkeit abholt, wird durchaus zufriedengestellt. Die Chance des Buches liegt somit darin, als Begleitmedium gemeinsam mit Jugendlichen im Rahmen der Katechese genutzt zu werden.

Robert Stiller, Diözesanreferent für Katechese, Spiritualität und Ministrantenpastoral, Köln

05 — Digitale Ressourcen

CAMPUS99 GmbH

Kurzfilme der 99Fire-Films-Awards

www.youtube.com/c/99FIRE-FILMS, kostenlos

Der [99Fire-Films-Award](#) ist ein Kurzfilm-Wettbewerb, bei dem die Teilnehmenden innerhalb von 99 Stunden einen 99-sekündigen Kurzfilm zu einem vorgegebenen Thema produzieren und einreichen. Eine Jury vergibt Preise in verschiedenen Kategorien. Zuletzt wurde der Wettbewerb 2019 durchgeführt. Eine Fortsetzung der jährlichen Preisvergabe ist für 2022 geplant. Auf dem YouTube-Kanal des 99Fire-Film-Awards wurden die prämierten Filme der vergangenen Jahre sowie weitere eingereichte Kurzfilme veröffentlicht, so dass sie leicht zugänglich sind.

Etliche der Kurzfilme greifen wichtige Fragen des Menschseins auf, z. B. zu Selbstwert, Freundschaft und Liebe, Tod und Trauer; Fragen, die auch für junge Menschen eine besondere Rolle spielen. Der ästhetische Zugang kann ihnen helfen, eigene Suchbewegungen und Vorstellungen in Worte zu fassen sowie abstrakte christliche Kernbotschaften und biblische Texte neu zu entdecken. Zugleich sind die Filmschaffenden aufgrund der vorgeschriebenen Länge gezwungen, ihre Botschaften in der kurzen Zeit auf den Punkt zu bringen. Deshalb eignen sich Kurzfilme gut für den Religionsunterricht, die Firmvorbereitung und andere jugendpastorale Angebote.

Den Nutzen für den Religionsunterricht, didaktische Anregungen und Hinweise zu geeigneten Filmen führt Stephanie Rebbe-Gnädinger in ihrem Artikel „Kurz und bündig - Der Einsatz von 99-sekündigen Filmen des 99Fire-Films-Award im RU“ (veröffentlicht in: [Informationen für den Religionsunterricht \(IfR\)](#) 85 (2021) 59–63) an. Beispielhaft analysiert sie zudem den Film „Der rote Faden“ und zeigt auf, wie Bezüge zu biblischen Aussagen hergestellt werden können. Die Filme können aber auch in Gottesdiensten oder als Impulse, als Einstieg in eine Gruppenstunde oder für einen Themenabend verwendet werden uvm. Einzig das Finden eines passenden Films kann etwas Zeit in Anspruch nehmen, da es keine Schlagwortsuche gibt.

Einige Fundstücke: Die Filme „Augenblicke“ (2017) und „Je t’aime“ (2018) thematisieren den Zauber und die Zweifel des Verliebtseins. Der beste Film 2019, „VIER“, veranschaulicht Gewalt in einer Beziehung, die mit Liebe begann. „Wenn Wünsche fliegen“ (2013), „Hoffnung“ (2014) und „Löffelliste“ (2015) wagen sich an das Thema Krankheit und Tod. Einen Perspektivwechsel zum Thema Migration und Flucht bieten die Filme „Hoffnung“ (2017) und „James Franco“ (2017). „Diesmal nicht“ (2017) befasst sich auf unterhaltsame Weise mit dem Thema Selbstwert. In den Filmen „Malou“ (2015) und „Mama“ (2019) finden die Protagonist:innen ihren eigenen Weg, zeigen dabei Selbstvertrauen bzw. finden Zuspruch. Von der Suche nach einem besonderen Schatz erzählt „Strg Alt Entf“ (2015).

Martina Edenhofer, JPI

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.)

Mach dich stark!

Website: Mach dich stark - Startseite (mach-dich-stark.net)- Kostenlos

Der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat im Jahre 2015 das Netzwerk „Mach dich stark“ initiiert, welches Kinderarmut in Süddeutschland thematisiert. Mit ihrem Netzwerk wollen sie die Problematik der Kinderarmut stärker in das Blickfeld der Menschen rücken und nachhaltige Veränderungsprozesse in staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen anstoßen. Ihre Arbeit begründen sie darin, dass Kinder aus ärmlichen Verhältnissen ihre Lebenssituation nicht selbst ändern können und deswegen auf die Hilfe Erwachsener angewiesen sind.

Das Netzwerk nutzt eine Internetseite als Informations- und Austauschplattform, auf der sie thematische Inhalte mit realen Lebensweltbezügen verknüpfen. Zu Beginn werden grundlegende Informationen, inhaltliche Fakten und wissenschaftliche Rückbindungen aufgeführt. Dies hilft dabei, einen ersten Einblick in das Thema zu gewinnen. Persönliche Geschichten von Kindern, die aufgrund von Armut nicht auf eine Ferienfreizeit fahren oder ein Instrument erlernen können, stützen diese Informationen und zeigen die Lebensrealität von Kindern in Armut auf. Es wird dargelegt, dass Kinderarmut keine gesellschaftliche Randerscheinung ist und keineswegs ein rein finanzielles Thema darstellt. Armut entzieht Kindern ihre Potentiale, macht perspektivlos und grenzt aus. Die Folgen von Armut sind daher tiefgreifend und können zu einer Gefährdung gesellschaftlichen Zusammenhalts führen. „Mach dich stark“ zeigt dadurch auf, dass es im Interesse aller Menschen liegen sollte, Kinderarmut zu bekämpfen.

Die Texte sind in einfacher Sprache geschrieben, wodurch die Informationen für Menschen allen Alters und Bildungsstandards zugänglich und verständlich sind. Darüber hinaus regen verschiedene Medien die Leser/innen zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema an. Dazu gehören zum Beispiel Verlinkungen und Videos sowie ein „Starkmacher-Blog“. In diesem erläutern Expert/innen aus dem Netzwerk aktuelle gesellschaftliche Themen und politische Entwicklungen im Bezug zur Kinderarmut und nehmen dazu Stellung. Durch diese dynamische Art von Informationsgestaltung können Zusammenhänge über die Ursachen von Armut und ihre negativen Auswirkungen auf Bildung, Gesundheit, Mobilität, Wohnen, soziale und kulturelle Teilhabe nachvollziehbar verstanden werden. Ein Newsletter sowie Angebote für Fachtagungen oder Seminare zeigen weitere Möglichkeiten auf, sich im Rahmen des Netzwerkes weiterzubilden. Anknüpfend daran kann sich jeder/jede Interessent/in auch als Partner/in anmelden und das Netzwerk unterstützen. Das bietet die Möglichkeit, sich mit anderen Menschen bezüglich des Themas Kinderarmut auszutauschen sowie bei der Entwicklung neuer Ideen oder Lösungsansätzen für gesellschaftspolitisches Handeln mitzuwirken. Die Partnerschaft kann von Einzelpersonen, Organisationen, Vereinen, Initiativen, Dachverbänden oder auch Unternehmen aufgenommen werden.

Grundsätzlich bietet diese Plattform eine gute Möglichkeit, sich aktiv mit dem Thema Kinderarmut zu beschäftigen und eine Aufmerksamkeit sowie Sensibilität dafür zu entwickeln. Auch wenn sich generell auf Fakten in Süddeutschland bezogen wird, kann sie als Informationsplattform für Menschen aus ganz Deutschland gut genutzt werden. Neben der persönlichen Weiterbildung können die Inhalte auch für die pastorale Arbeit herangezogen werden. Beispielsweise für das Gestalten von Seminaren, Weiterbildungen oder Austauschgruppen, in denen christliche Werte wie Nächstenliebe oder gesellschaftskritische Themen behandelt werden. Insgesamt motiviert und befähigt die vielschichtige Gestaltung der Internetseite von „Mach dich stark“, Kinderarmut in der Gesellschaft mehr zu thematisieren und sie zu bekämpfen.

Anna Fellner, JPI

ruach.jetzt / midi

Warum kirchlicher Datenschutz? mit Felix Neumann

Podcast „Windhauch Windhauch“: Folge 63, veröffentlicht am 2. Juni 2022, kostenlos

Seit dem Inkrafttreten der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) 2018 ist der Datenschutz ein wiederkehrender Diskussionspunkt besonders in der kirchlichen Jugendarbeit. Von vielen wird die kirchliche Datenschutzgesetzgebung und -auslegung v.a. als bremsender Faktor für die praktische pastorale Arbeit wahrgenommen. Aus diesem Grund spricht der Podcasthost Tobias Sauer in der rund 70minütigen Folge mit dem Journalisten Felix Neumann. Dieser betreibt mit artikel91.eu ein Fachmagazin zum kirchlichen Datenschutz.

Die Podcast-Folge gibt eine gute Einführung zum Datenschutz im kirchlichen Kontext. Zunächst gehen die Gesprächspartner der Frage nach, wie die DSGVO auf europäischer Ebene zu Stande kam und warum die katholischen und evangelischen Kirchen in Deutschland ein eigenes Datenschutzgesetz haben. Außerdem zeigen sie anhand praktischer Beispiele auf, warum Datenschutz ein wichtiges Thema ist, wo die Gesetzeslage Verbesserungen für die Nutzer:innen gebracht hat und an welchen Stellen mit einfachen Mitteln, wie einer Risikoanalyse, personenbezogene Daten im kirchlichen Kontext geschützt werden können und müssen. Mit Blick auf die oft problematisierte Präsenz kirchlicher Akteure in sozialen Netzwerken hat Felix Neumann eine zuversichtliche Analyse der aktuellen Situation, die so manche Diskussionen erleichtern kann.

Auch wenn das Gespräch zwischendurch theoretischer wird und den Unterschieden der verschiedenen Datenschutzgesetze und der grundlegenden Frage der Rechtskultur innerhalb der katholischen Kirche nachgeht, so vertiefen diese Ausführungen das Verständnis auch für den praktischen Umgang mit dem Gesetz.

Das Gespräch von Tobias Sauer und Felix Neumann animiert dazu, sich konstruktiv mit dem Datenschutz auseinanderzusetzen und den eigenen Umgang mit sensiblen personenbezogenen Daten zu reflektieren. Zugleich lädt er dazu ein, gerade im Umgang mit Social Media nicht übertrieben vorsichtig zu handeln.

Der Podcast „Windhauch Windhauch“ ist ein Kooperationsprojekt des ökumenischen Contentnetzwerks ruach.jetzt und der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung (midi). Die einzelnen Folgen beschäftigen sich gemeinsam mit wechselnden Gästen mit Glaubenskommunikation und Kirchenentwicklung. Sie sind auf der Homepage windhauch.ruach.jetzt sowie über Spotify und andere Podcatcher abrufbar.

Martina Edenhofer, JPI

HERAUSGEBER

Jugendpastoralinstitut Don Bosco
www.jugendpastoralinstitut.de

Religio Altenberg – Institut für Kinder-
und Jugendpastoral im Erzbistum Köln
www.religio-altenberg.de

REDAKTION

Claudius Hillebrand,
Jugendpastoralinstitut
Don Bosco

Prof. Dr. Patrik Höring,
Religio Altenberg

BEZUG

Don-Bosco-Straße 1
83671 Benediktbeuern
T 08857 88-280
E jpi.sekretariat@donbosco.de

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich online

Jugendpastoral
LiteraturDienst
37. Jahrgang
ISSN 1617-609X

Inhalt

01 – Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern.....	1
Gelingende Kooperation im Kinderschutz. Weshalb positive Kooperationsbeziehungen für den Kinderschutz so bedeutsam sind	1
(Religiöse) Events als neue Orte von Jugendpastoral? Impulse zur Erstellung neuer Jugendpastoraler Leitlinien.....	2
Wahre Liebe wartet. Keuschheitsversprechen von Jugendlichen	3
Communauté de Taizé. Hoffnung für junge Menschen - Hoffnung für die Kirche	4
02 – Monografien und Sammelbände.....	5
Der Zukunft eine Zukunft geben. Eine Spiritualität der sozialökologischen Umkehr.....	5
Die Omega Spur - Spiritualität der Zukunft.....	6
Jugend in Deutschland – Trendstudie Winter 2021/22.....	7
03 – Themenhefte und Schriftenreihen	8
Politische Bildung in der OKJA	8
Selbstorganisation Jugendlicher in der Offenen Jugendarbeit.....	9
04 – Werkmaterialien und Arbeitshilfen	10
(er)wachsen im Glauben. Glauben. Leben. Feiern.....	10
WortGewandt. Poetry Slam. Und ich?.....	11
05 – Digitale Ressourcen	12
DA_ZWISCHEN... Deine Netzgemeinde!.....	12
The Chosen	13

01 — Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

Schneider, Lisa / Gutmann, Veit

Gelingende Kooperation im Kinderschutz. Weshalb positive Kooperationsbeziehungen für den Kinderschutz so bedeutsam sind

In: Unsere Jugend 2/22, S. 72-82. Ernst Reinhardt Verlag, ISSN: 0342-5258

Der vorliegende Artikel betrachtet Erfolgsfaktoren von Kooperationen verschiedener Institutionen im Hinblick auf den Kinderschutz und damit einhergehende übergeordnete Verantwortung der beteiligten Partner. „Im Kinderschutz tragen gelingender Kooperationsbeziehungen wesentlich zur Sicherheit betroffener junger Menschen bei, während misslingende Kooperationen als Risikofaktoren zu sehen sind“ (S. 72). Der Kinderschutz liegt somit nicht allein in der Obhut des Jugendamtes, sondern wird vielmehr als Gesamtaufgabe aller in einen Fall eingebundene Systeme verstanden. Im Folgenden wird ein kurzer Einblick auf vier ausgewählte Erfolgsfaktoren für Kooperationen zum Wohle der Kinder gegeben:

Wertschätzende Grundhaltung und Handeln in einer Verantwortungsgemeinschaft: Als besonders wichtig wird die gleichberechtigte Integrität verschiedener Sichtweisen, Professionen und Methoden angesehen, um letztendlich ein ganzheitliches Bild der Gefährdungseinschätzung zu erhalten. Hierzu gehören sowohl die Sichtweisen von Erzieher*innen als auch von Sozialpädagog*innen, Kinderärzt*innen und Jugendamtsmitarbeiter*innen (vgl. S. 77). Wichtig ist bei dieser Verantwortungsgemeinschaft, dass jede Partei eine hohe Konfliktfähigkeit mitbringt, da es oft zum Dissens in der Gefährdungseinschätzung kommen kann, da professionsabhängig unterschiedliche Beurteilungskriterien herangezogen werden.

Gemeinsam abgestimmte Verfahren und Absprachen: Von großer Bedeutung für den Schutz des Kindes sind die klaren Definitionen von Aufgaben, Zuständigkeiten und Verantwortungen zwischen den Kooperationspartnern. Vor allem bei der steigenden Komplexität des Hilfesystems und der Dauer der Hilfe erweisen sich klare Vereinbarungen als hilfreich (vgl. S. 78). „Damit Hilfen, die zum Schutz des Kindes eingerichtet wurden, die gewünschte Wirkung erzielen, müssen zudem die Abreitsaufträge und Rollen klar und verbindlich kommuniziert werden“ (S. 79).

Datenschutzfragen klären: Ein wichtiger zu regelnder Aspekt sind die Fragen des Datenschutzes, bei denen die Wahrung des Rechts der Eltern auf informationelle Selbstbestimmung ggfs. gegen die Informationsweitergabe zwischen kooperierenden Institutionen steht. Handlungsmöglichkeiten regelt in diesem Zusammenhang §4 SGB VIII für Berufsgeheimnisträger*innen, wobei bspw. Erzieher*innen dieser Gruppe nicht angehören. Auf der sicheren Seite ist man somit schlussendlich, wenn das Einverständnis der Eltern für die Informationsweitergabe eingeholt wird (vgl. S. 79f.).

Strukturelle Verankerung der Kooperation: Kooperationen sind meist stark abhängig von Personen. Darüber hinaus ist aber vor allem auch die strukturelle Verankerung Erfolgsmerkmal von nachhaltigem Zusammenarbeiten. „Hierzu empfiehlt es sich, neben Verfahrensstandards zur Kooperation im Einzelfall auch Strukturen der fallunabhängigen Kooperation festzuschreiben, zu etablieren und prozessbegleitend von allen beteiligten Helfersystemen zu reflektieren“ (S. 81). Zur nachhaltigen Verankerung müssen klare Kommunikationsstrukturen geschaffen werden, damit Informationen von allen beteiligten Mitarbeitenden weitergetragen und die Personenabhängigkeit gesenkt werden kann.

Meinrad Kibili, JPI

Fendt, Margarete / Kießig, Sebastian

(Religiöse) Events als neue Orte von Jugendpastoral? Impulse zur Erstellung neuer Jugendpastoraler Leitlinien

Zeitschrift für Pastoraltheologie 41 (2021-1), 253-167. ISSN: 0555-9308. URN: urn:nbn:de:hbz:6:3-zpth-2021-34349

Kostenloser Bezug: <https://www.uni-muenster.de/Ejournals/index.php/zpth/issue/view/324>

Events gehören nicht erst seit der ausführlichen Debatte rund um den Weltjugendtag in Köln 2005 zum selbstverständlichen Repertoire einer Jugendpastoral. Anhand der Aktion *Nightfever* fragt der Beitrag danach, welche Rolle Events in der Jugendpastoral spielen und inwieweit solche in die neuen (inzwischen erschienen; vgl. LD 1/2022) Leitlinien der deutschen Bischöfe zur Jugendpastoral aufgenommen werden sollten.

Dazu wird überblickartig die Entwicklung von jugendpastoralen Leitlinien, beginnend beim Konzil bis zur Synode 2018, nachgezeichnet. Mit Bezug zur Kulturwissenschaft wird versucht, den Eventbegriff zu präzisieren, was schließlich erlaube, „Events als eine kulturelle Form zu charakterisieren“ und damit als „pastoraltheologischen Ort zu konkretisieren“ (157). Mit Bezug zur Erlebnisorientierung nach Gerhard Schulze wird plausibel gemacht, worin die Anziehungskraft von Events v.a. für jüngere Menschen liegt. Spätestens hier wird zu Recht auf die Gefahr des Konsumismus, der Kommerzialisierung und der manipulativen Kraft von Events verwiesen, die eine aus pädagogischer wie theologischer Sicht notwendige Subjektorientierung (in) der Jugendpastoral unterlaufen kann.

Anhand der Anbetungsabende im Augsburger Dom werden in dessen Elementen kulturwissenschaftliche Kennzeichen von Events identifiziert. Sie führen zur Behauptung, „dass die kulturwissenschaftlichen Theorien zu Events und deren theologische Anfragen und Forderungen in der Jugendpastoral durchaus schon umgesetzt werden. Die *Nightfever*-Abende in Augsburg lassen sich hier als gutes Beispiel anführen, da sie die Kriterien kulturwissenschaftlicher Reflexion in vielfältiger Hinsicht erfüllen“ (162).

Fraglich bleibt, ob allein der offene Zugang und die flexible Verweildauer sowie „symbolische Manifestationen“ (161: „dunklen Kirchenraum, das Kerzenlicht, Musik und Gespräche“) es bereits erlauben, *Nightfever* als Event zu klassifizieren. Zudem werden die zuvor angeführten kritischen Potentiale von Events nicht angelegt oder offensichtlich in *Nightfever* nicht wiederentdeckt. Demgegenüber werden weitere Charakteristika von Events (etwa die Punktualität) als deren „Grenzen“ markiert (162). Hier wird der häufig artikulierte Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit im Sinne von mehr und häufigeren tieferen Bekehrungserlebnissen/-prozessen erkennbar. Daher mündet der Beitrag in die Forderung nach Qualitätsstandards für kirchliche Events. Die dazu aufgeführten Kriterien (vgl. 165ff.) sind durchaus ein Anfang, geben jedoch den Grundüberzeugungen der Jugendpastoral wie Subjektorientierung und Partizipation zu wenig Raum. Angesichts der mageren Ergebnisse stellt sich die Frage, ob das Beispiel *Nightfever* günstig war, bleibt doch strittig, ob die Veranstaltung überhaupt die Kriterien eines Events und noch mehr die für eine pastoraltheologisch/jugendpastoral empfehlenswerte, breite Nachahmung erfüllt.

Im Blick auf das eigentliche Anliegen des Beitrags bleibt festzuhalten: Events wurden im Vorfeld der Bischofssynode 2018 breit diskutiert (vgl. v.a. den Antwortbrief der deutschen Bischöfe auf den vatikanischen Fragebogen), in den neuen Leitlinien werden sie jedoch nur am Rande berücksichtigt und nicht als ein eigenes jugendpastorales Handlungsfeld ausgewiesen (vgl. dort 46, 57).

—
Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Mertes, Klaus

Wahre Liebe wartet. Keuschheitsversprechen von Jugendlichen

in: Stimmen der Zeit, Ausgabe 2/2022, S. 83-94. ISSN (Print) 0039-1492.

Verlag Herder GmbH

Erstaunlich, wie schon zu Beginn dieses Artikels gleich fünf Aspekte in Zusammenhang gebracht werden: Der Autor, der Titel, die Kultur der Achtsamkeit, die Prävention und der Umgang mit Sprache. Lassen Sie mich Ihnen anhand dieser Stichworte zeigen, wie schlüssig sie miteinander verknüpft sind und eine eindeutige Botschaft für uns alle bereithalten: die Forderung eines teilnehmenden, nicht verurteilenden Sprechens über Sexualität, auch in der Kirche.

Aber von vorne: Der Autor P. Klaus Mertes SJ hat im Jahre 2010 den langjährigen Missbrauch am Canisiuskolleg in Berlin öffentlich gemacht – sein Name verbindet sich seitdem in kirchlichen und gesellschaftlichen Diskursen mit Attributen wie Expertise, Mut und Transparenz. Er ist ein Vorbild. Der Titel spricht von Verzicht. Wenn Sie nun aber glauben, hierbei handele es sich um eine Empfehlung für ein gelingendes Angebot von achtsamer Prävention, täuschen Sie sich. Im Gegenteil: P. Mertes dekonstruiert quasi von innen heraus, unter religionspädagogischen, theologischen und sexualpädagogischen Aspekten die Methodik einer Bewegung, die Jugendliche mit Hilfe von Initiationsritualen, wie zum Beispiel eines Gebetes, zu sexueller Enthaltsamkeit vor der Ehe ermuntern soll. Er hinterfragt religionspädagogisch die Wirksamkeit hinter der Absicht und mahnt kritisch die Entfremdung von persönlichen Gottesbeziehungen an, wenn sexuelle Wünsche, Träume und Neigungen im Vorfeld dämonisiert und in ein Schuldgefüge eingepasst werden. Diese Pädagogik der Angst steht laut P. Mertes im Widerspruch zum Gottvertrauen, welches Selbstvertrauen bei Jugendlichen stärken kann.

Im Kapitel über die Aspekte der biblischen Theologie wird das Gebet an sich in seiner Sprachmächtigkeit analysiert und hält einer Prüfung vom achtsamen Wortumgang im Kontext der Missbrauchsprävention nicht stand – im Gegenteil: am Begriff der „Verführung“ zeigt P. Mertes auf, wie die Lebenswirklichkeit von Jugendlichen und ihr Umgang mit Sexualität manipuliert werden könne.

Im abschließenden sexualpädagogischen Diskurs mahnt der Jesuit ganz im Sinne seines Mitbruders Papst Franziskus eine professionelle Hilfe in sexueller Bildung Jugendlicher an. Reinheitsversprechen werden diesem Anspruch nicht gerecht. Sie zielen auf Abtötung der Sinne, Misstrauen gegenüber dem eigenen sexuellen Begehren und den eigenen sexuellen Gefühlen. Sie öffnen Tür und Tor für Übergriffe und Missbrauch aller Art.

Eine gemeinsame Empfehlung: wir müssen eben eine neue Sprache lernen, wenn wir unsere Gottesbegegnungen um sexuelle Fragen und Gespräche erweitern wollen. Lassen sie uns Sexualität nicht mehr als Sonderweg betrachten, die vom Leben losgelöst ist.

—

Achim Jägers, Präventionsbeauftragter der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos

Patrick C. Höring

Communauté de Taizé. Hoffnung für junge Menschen - Hoffnung für die Kirche

Stimmen der Zeit, Heft 146 (9/2021), Freiburg i. Br.: Herder Verlag, ISSN: 0039-1492, S. 697 – 704. Einzelheft: 12,90 €.

Vor gut achtzig Jahren entstand in Taizé, einem kleinen französischen Örtchen, eine neue christliche Gemeinschaft, eine spirituelle Gemeinschaft mit ordensähnlichen Strukturen, die sich schon früh jungen Menschen zuwandte oder besser gesagt: schon von Anfang an ging von der Communauté eine starke Faszination für junge Menschen aus, die seit den 1960er Jahren noch verstärkt wurde. Nach vier größeren Jugendtreffen zwischen 1966 und 1969 mit bis zu 2000 jungen Teilnehmer*innen „entstand die Idee zu einem *Konzil der Jugend*, das am Ostersonntag 1970 angekündigt wurde und nach mehrjähriger Vorbereitung von 1974 bis 1979 mit bis zu 40 000 Teilnehmenden stattfand. 1982 ging es angesichts der wachsenden Zahl von Jugendlichen in einen *Pilgerweg der Versöhnung* oder *Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde* über, der das Interesse weg von Taizé auf die ganze Welt richten sollte“ (S. 698). Seither pilgern zigtausende Jugendliche und junge Erwachsene auf den Hügel im südlichen Burgund oder nehmen teil an den alljährlichen internationalen Jugendtreffen in einer Großstadt.

Patrick Höring skizziert in seinem Beitrag in knappen Zügen die Geschichte dieser noch jungen christlichen Gemeinschaft und legt dar, was bis heute die Faszination dieses Ortes und der dort lebenden Communauté ausmacht. Sie liegt in der dort erlebbaren spirituellen Atmosphäre, in der Gastfreundschaft der Brüder und der Schlichtheit des gemeinschaftlichen Lebens sowie in der Klarheit ihrer Botschaft begründet. Aber auch darin, dass junge Menschen sich dort ernst genommen fühlen mit ihren Fragen und Sorgen oder in der Internationalität der überwiegend jungen Besucher*innen. Zudem arbeitet Höring weitere Merkmale heraus, durch die sich die Communauté de Taizé von anderen geistlichen Gemeinschaften unterscheidet: die wichtigsten Säulen der wöchentlichen Jugendtreffen sind die gemeinsamen Gebetszeiten und das Leben in geistlicher Gemeinschaft auf Zeit (für eine Woche oder wahlweise auch länger). Bemerkenswertes „Markenzeichen“ sind seit vielen Jahren die einfachen Gesänge aus Taizé, die – zumeist nur aus einem oder zwei Versen bestehend – durch vielfache Wiederholung verinnerlicht werden und schnell erlernbar sind. Viele dieser Gesänge sind heute weltweit bekannt und haben ihren Weg auch in traditionelle Gemeinden und Liederbücher gefunden. „Dieses ruminative (murmelnde) singende Beten, dem Herzensgebet ähnlich, scheint für junge Menschen eine neue und ungewohnte, aber auch faszinierende Erfahrung zu sein“ (S. 699).

Noch ein weiteres Merkmal hebt Höring hervor: Taizé ist eine ökumenische Gemeinschaft – und damit immer noch zukunftsweisend. „Denn an der ökumenischen Frage entscheidet sich die Glaubwürdigkeit der Kirche(n). Papst Franziskus hat die Dringlichkeit dieser Frage in Evangelii Gaudium hervorgehoben (EG 244-246). Und es hat den Anschein, als ob sich an ihr nicht nur die Zukunft der Kirche entscheiden wird. Mehr noch könnte die Einheit im Glauben ein entscheidender Beitrag zum Frieden untereinander sein“ (S. 702).

Vielleicht lässt sich so erklären, warum dieser „kleine Frühling“ der Kirche noch immer blüht und Hoffnung und Verheißung für Christ*innen in aller Welt von Taizé ausgehen – eine österliche Hoffnung und die Verheißung von Frieden und Versöhnung.

—

Claudius Hillebrand, JPI

02 — Monografien und Sammelbände

Moos, Fabian

Der Zukunft eine Zukunft geben. Eine Spiritualität der sozialökologischen Umkehr

Reihe Ignatianische Impulse, Bd. 91

Würzburg: Echter Verlag 2021, gebunden, 94 Seiten, ISBN 978-3-429-05650-6, Preis: 8,90 €

Das Klima verändert sich, da sind sich alle Expert*innen einig. Und diese Veränderungen betreffen uns schon jetzt und werden es in den kommenden Jahren noch viel stärker tun. Die Erkenntnis ist nicht neu, hat auch die Kirchen erreicht und Papst Franziskus zu seiner vielrezipierten Enzyklika „Laudato si“ veranlasst. Diese wiederum hat in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche wissenschaftliche – auch theologische – Appelle zur Veränderung nach sich gezogen. Das vorliegende Büchlein reiht sich da ein, ragt jedoch insofern heraus, als dass der Autor nicht nur das päpstliche Schreiben kennt und für die geneigten Leser*innen aufbereitet, sondern es gelungen in Beziehung setzt zur Methode der ignatianischen Exerzitien.

Fabian Moos ist selbst Jesuit und ausgebildeter Gymnasiallehrer. Aktuell studiert er Theologie in Frankreich und engagiert sich auf dem Campus de la Transition, einem ökologisch-alternativen Lebensort südlich von Paris, der Hochschulbildung für die „Große Transformation“ anbietet. Um ebendiese sozialökologische Transformation, d.h. die Umwandlung der Gesellschaft nach ökologisch und sozial vertretbaren Prinzipien, geht es dem Autor auch in seiner Publikation, die wenig Wert auf wissenschaftliche Referenz legt und dennoch bspw. den derzeit aktuellen Stand der Klimaforschung wiedergibt. Es geht ihm auch nicht um umfassende Wissensvermittlung; vielmehr will er zu individueller Einsicht und gezielter Verhaltensänderung animieren, indem er einlädt zu einer kleinen, aber durchaus interessanten Betrachtung im Sinne der inneren Einkehr und Selbstreflexion.

Das schmale Bändchen, das rasch durchgelesen ist, gliedert sich dabei in sieben Kapitel, die zunächst jeweils einen wesentlichen Aspekt einer sozialökologischen Umkehr in spiritueller Hinsicht beleuchten: Spiritualität der Schöpfung – Spiritualität der Umkehr – Spiritualität der Unterscheidung – Spiritualität des Engagements – Spiritualität der Hingabe – Spiritualität der Hoffnung.

Am Ende jedes Kapitels findet man jeweils eine Reihe von Fragen und Übungen, die zur Selbstreflexion anregen und sich gut als Grundlage zur Einübung einer Umkehr-Spiritualität eignen. Zum Schluss seiner Darlegungen unterstreicht Moos die Dringlichkeit des Anliegens mit einem Papstzitat, das Franziskus jungen Leuten gegenüber Anfang 2021 anlässlich eines Treffens im Vatikan geäußert hat: „Die Zeit der Kompromisse ist vorbei. Es ist Zeit, neue Wege zu beschreiten!“ (S. 88)

Das Büchlein sei sowohl zur persönlichen Lektüre als auch für die Arbeit mit Gruppen empfohlen und eignet sich sowohl, um Erwachsene, als insbesondere auch Jugendliche und junge Erwachsene in die Ideen der Sozialökologischen Transformation (ein Kapitel ist ausdrücklich der Perspektive der Transformation gewidmet) einzuführen.

Claudius Hillebrand, JPI

Badelt, Raimund

Die Omega Spur - Spiritualität der Zukunft

Würzburg: Echter Verlag 2021, 216 Seiten, ISBN 978-3-429-05596-7, Preis: 14,90 €.

In Zeiten der allgegenwärtigen Krisen und teilweise endzeitlicher Befürchtungen veröffentlichte der Echter-Verlag ein Buch der Hoffnung. Dessen Autor Raimund Badelt stellt eine – trotz allem – optimistische Weltsicht dar: es beschreibt auf anschauliche Weise die Kosmologie des Theologen und Geologen Teilhard de Chardin, die ganz im Sinne der Evolutionstheorie im Glauben an den Fortschritt der Menschheitsentwicklung gründet.

Der französische Jesuitenpriester Teilhard de Chardin (1881-1955) war gleichermaßen ein hervorragender Naturwissenschaftler und ein Mystiker der Evolution, der es verstand, seine tiefe christliche Spiritualität mit einem modernen Weltbild zu verbinden. Wie sein bekannterer Zeitgenosse Albert Einstein steht er für eine Revolution des Denkens. Die theologische Anerkennung dafür blieb ihm in seiner Zeit verwehrt; doch spätestens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurden wesentliche Elemente seiner Kosmologie immer stärker rezipiert, v.a. die Idee, dass die Schöpfung sich noch immer in fortdauernder Entwicklung befindet, hin auf einen nur erahnten gemeinsamen Punkt Omega, der sowohl das Endziel des Christentums als auch das Endziel des Kosmos darstellt. Bekannt wurde diese Theorie unter dem Schlagwort des „kosmischen Christus“.

In seiner ungewöhnlichen Sicht auf Evangelium und Welt ist Liebe die zentrale Form der Energie, die den ganzen Kosmos zusammenhält, weiterentwickelt und jedem einzelnen von uns Lebensfreude, Lebenssinn und Hoffnung vermitteln kann. „Liebet, oder ihr werdet untergehen“ schrieb Teilhard. Liebe ist für ihn die Voraussetzung für die Vollendung der Evolution; doch diese Liebe bedarf der Menschen, die lieben. Ähnlich wie etwa der Philosoph Hans Jonas sieht Teilhard de Chardin die Menschen damit in der Verantwortung, denn kein anderes Wesen der Schöpfung hat wie wir die Möglichkeit, diese Schöpfung mitzugestalten. Und ähnlich wie Jonas kommt de Chardin zu dem Schluss, dass wir allen Grund zur Hoffnung haben – wenn wir unserer Verantwortung gerecht werden. Doch dafür braucht es nicht nur den technischen Fortschritt der Menschheit, sondern wir müssen auch unsere spirituelle Energie, unsere Liebes-Energie weiterentwickeln.

Raimund Badelt beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit dieser Theologie der Hoffnung; sein Studium in „Spirituelle Theologie im interreligiösen Kontext“ an der Universität Salzburg schloss er 2014 mit einer Masterarbeit zur Spiritualität von Teilhard de Chardin ab. Seither gilt er als Fachmann auf dem Gebiet, hat zahlreiche Vorträge zu dem Thema gehalten und Artikel und Bücher darüber veröffentlicht.

Im letzten Teil seines Buches beschäftigt er sich mit sehr konkreten Beispielen, welche die mystische Spiritualität Teilhards begreifbar machen in unserer heutigen Welt, vor dem ganz konkreten Hintergrund der Corona-Pandemie, der Klimakrise oder der Machtergreifung der Taliban in Afghanistan. Auch die Bedrohung des Weltfriedens durch den jüngsten Krieg brächte diese Kosmologie nicht ins Wanken, die auf der Gewissheit beruht, dass Gott ein Interesse an seiner Schöpfung hat und ihr beisteht. Badelt beschreibt Teilhards Mystik als eine Spiritualität der Zukunft, die das Ende der Welt nicht fürchtet – das können wir brauchen in diesen krisenbewegten Zeiten.

—
Claudius Hillebrand, JPI

Schnetzer, Simon / Hurrelmann, Klaus

Jugend in Deutschland – Trendstudie Winter 2021/22

In: Schnetzer Simon, Hurrelmann Klaus (2021): Jugend in Deutschland – Trendstudie Winter 2021/22. Große Herausforderungen nach dem Corona-Schock

Datajockey Verlag, Kempten.

Die vorliegende repräsentative Jugendstudie befasst sich mit Jugendlichen und jungen Menschen im Alter zwischen 14 und 29 Jahren und blickt auf das Wohlergehen junger Menschen vor den erneuten Pandemieeinschränkungen im Herbst 2021. Die Erkenntnisse gliedern sich in drei Bereiche - Corona, Klima und Politik - und leisten einen interessanten Einblick in die Themenwelt junger Menschen.

Im Bereich von **Corona** stellt die Jugendstudie vor allem eine Verschlechterung der psychischen und körperlichen Gesundheit sowie einen gefühlten Kontrollverlust junger Menschen fest, obwohl die Angaben im Gegensatz zur Sommererhebung 21 rückläufige Tendenzen aufweisen (vgl. S. 4ff.). Junge Menschen hielten sich ebenso strikt an die Pandemieregeln wie Erwachsene und trotzdem fühlten sich im Sommer nur 35 % der Befragten frei (vgl. S. 9). Darüber hinaus sahen die jungen Menschen die Impfung nicht als alleiniges Mittel zur Erlangung von Sicherheit an, sondern forderten auch die Kontrolle der Maßnahmen als ein weiteres Instrument. Betrachtet man die Entwicklung des Bildungsverlaufs junger Menschen, so sind kaum mehr Abbrüche oder Kündigungen zu verzeichnen als sonst auch. Auffällig ist jedoch, dass 14 % der Schüler*innen und Auszubildenden später als geplant ihren Abschluss machen. Probleme in der Bildung hatten vor allem die Gruppen, die bereits vor Corona Schwierigkeiten hatten (vgl. S. 6ff.).

Betrachtet man die Ergebnisse zum **Klima**, so ist festzustellen, dass das Klima eine hohe Priorität bei jungen Menschen genießt, so lange es zu keinen Einschnitten in ihrem persönlichen Leben führen. Als wichtige Themen für die Zukunft werden beispielsweise der Schutz von Wäldern und Meere sowie der Aspekt Bildung für nachhaltige Entwicklung und ökologische und soziale Produktionsweisen angegeben (vgl. S. 14). Großes Potenzial birgt aber die Zahl der Unentschlossenen: „Die große Mehrheit ist nicht bereit, von sich aus aktiv den eigenen Lebensstil gravierend zu verändern. Allerdings ist der Anteil derer hoch, die hin und wieder neue Verhaltensweisen erproben und möglicherweise auf lange Sicht bereits sind, ihr Verhalten zu verändern“ (S. 19).

Sorgen bereitet den jungen Menschen in erster Linie das Klima, gefolgt vom Zusammenbruch des Rentensystems, der Inflation sowie der Spaltung der Gesellschaft, was gleichzeitig auch als Handlungsauftrag an die **Politik** angesehen werden kann (vgl. S. 22). Bei den Erwartungen gegenüber der Politik steht jedoch die Sicherung der Rente an erster Stelle und die Sicherung lebenswerter Zukunft „nur“ an zweiter. Weitere Erwartungen sind die Digitalisierung des Bildungssystems sowie die Sicherung der beruflichen Perspektive (vgl. S. 24). Insgesamt treten junge Menschen nicht mehr kategorisch für eine Partei ein, sondern richten ihr politisches Engagement an Themen aus, sodass nicht mehr von klassischen politischen Lagern gesprochen werden kann. „Bemerkenswert ist auch das Engagement von 5 % der Befragten in einer politischen Initiative oder Bürgerinitiative. Viele von ihnen dürften in der Bewegung Fridays for Future tätig sein. Im historischen Vergleich liegt dieser Wert von jungem Engagement sehr hoch, was erklärt, warum die Bewegung eine so große Durchschlagskraft bewiesen hat“ (S. 24).

—
Meinrad Kibili, JPI

03 — Themenhefte und Schriftenreihen

Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V. (Hrsg.)

Politische Bildung in der OKJA

Offene Jugendarbeit. Zeitschrift der BAG OKJE e.V. Nr. 4/2021, 46 Seiten.

ISSN: 0940-2888. Preis: 6,00 €

Demokratiebildung, politische Bildung und Partizipation – die Diskussion um das Verständnis dieser Begriffe in den unterschiedlichen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendbildung analog zum 16. Kinder- und Jugendbericht werden im vorliegenden Themenheft aufgegriffen. Praxisbeispiele verdeutlichen, wie dieser spezifische Auftrag innerhalb der OKJA umgesetzt werden kann.

Ein kritisches Verständnis der politischen Bildungsarbeit skizziert Helle Becker in ihrem Beitrag „Demokratie verlangt politische Bildung“ (S. 7-12) und betont dabei, dass eine permanente Orientierung an den Themen der Jugendlichen zu erfolgen hat. Fachkräfte der Jugendarbeit müssen lernen, „Politik und Politisches...im Handeln und Sprechen von Kindern und Jugendlichen (zu) erkennen und (zu) akzeptieren.“ (S.9)

Anhand von drei Beispielen durchleuchtet Stefanie Kessler „versteckte und heimliche“ Möglichkeiten der Integration von politischen Bildungsangeboten in die Alltagspraxis (S. 13-20) und setzt diese in den Kontext einer bildungssoziologischer Perspektive, indem sie Fragen nach Praktiken und Formen politischer Bildung für die Praxis der OKJA nachgeht. Sehr anschaulich und praxisorientiert formuliert Marleen Richter in ihrem Beitrag zur Entwicklung von dauerhaften Partizipationsstrukturen (S. 21-28) Tipps für gelingende Beteiligungsprozesse und unterstreicht in diesem Prozess die Bedeutung der Haltung der pädagogischen Fachkräfte.

Das Projekt „SprühGeschichte – Julius Hirsch Memorial Wall“ des Kinder- und Jugendhauses Catch Up und des Fanprojektes Fürth verbindet die Elemente Geschichte, Sport und Streetart. Die Verantwortlichen zeigen auf (S. 29-33), wie es gelingen kann, Jugendliche aus unterschiedlichen Milieus für ein geschichtliches Thema zu begeistern, daraus ein Projekt zu konzipieren und damit Sozialraum zu gestalten.

Die Bedeutung von Spielmobilarbeit gerade unter Pandemiebedingungen als Ausdruck von demokratischer Bildung unterstreicht Constanze Richter in ihrem Bericht über das Beteiligungsmobil „Rote Rübe“ e.V. in Kassel (S. 34-41), indem sie Wege aufzeigt, wie gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen „...bei der Gestaltung von 2G, 3G...“ ermöglicht werden kann.

Wie können junge Menschen für politische Projekte begeistert werden? Dennis Kley vom Unabhängigen Jugendhaus Bad Bentheim e.V. zeigt Optionen auf, um Themen wie Klima, Rassismus und Rechtsradikalismus in Projekten mit und für junge Menschen zu planen und durchzuführen (S. 42-45).

Stefan Bauer, JPI

Julius Beltz GmbH & Co.KG, Beltz Juventa Verlag, Weinheim (Hrsg.)

Selbstorganisation Jugendlicher in der Offenen Jugendarbeit

deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit. Nr. 1/2022, 48 Seiten.

ISSN: 0012-0332. Preis: 12,00 €

Selbstorganisation bedeutet: selbst machen, selbst entscheiden. Jugendliche bekommen einen Entscheidungsspielraum, Verantwortung übertragen, die ihnen normalerweise aufgrund ihres Alters und ihrer Erfahrung nicht zugestanden würde. Selbstorganisation beschreibt also ein hervorragendes Lernfeld auf dem Weg zum Erwachsenwerden und ist wichtiger Baustein gelebter Demokratie. Mit diesen Themen und den Herausforderungen für die pädagogischen Fachkräfte in der Offenen Jugendarbeit befassen sich die drei Hauptbeiträge im vorliegenden Heft.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Georg-von Rauch-Hauses in Berlin, ein geschichtliches Beispiel für gelungene und gelingende Selbstverwaltung von Jugendlichen, beschreiben die Autoren Manfred Kappeler und Manfred Liebel die Herausforderungen aber auch die Bedeutung der Selbstverwaltung von jungen Menschen als Orientierung der Jugendarbeit (S. 9-17). Insbesondere messen sie dabei den pädagogischen Fachkräften eine besondere Rolle zu, da sich diese eher als Mentor:innen verstehen müssen und weniger als Organisator:innen und Bestimmer:innen. Es gilt, „das ungleiche Machtverhältnis zwischen Pädagog:innen auf der einen Seite und Kindern und Jugendlichen auf der anderen Seite zu transformieren in eine dialogische Beziehung gegenseitiger Anerkennung...“ (S. 14).

Benedikt Sturzenhecker lenkt in seinem Beitrag den Blick auf die Notwendigkeit, in diesen besonderen Zeiten der Pandemie die Selbstorganisation der Kinder und Jugendlichen in allen Bereichen der Offenen Jugendarbeit zu fördern (S. 18-26).

Neben den unterschiedlichen Formen der Selbstorganisation Jugendlicher (formell, non-formell, informell) diskutiert der Autor auch die Konsequenz für einen sozialpädagogischen Umgang damit. Kritisch wird beschrieben, wie schnell „...Anleitung in Steuerung übergehen kann...und (dabei) Selbstbestimmung und Selbstorganisation nahezu verschwinden“ (S. 22).

Am konkreten Beispiel erläutern Tobias Drumm und Theo Koch den konzeptionellen Ansatz der Einrichtungsform „selbstverwaltetes Jugendzentrum“ (S. 27-34). Und sie nehmen den Fachkräften zugleich die Angst, sich durch diese Haltung zur Förderung der Selbstbestimmung evtl. überflüssig zu machen. Im Gegenteil: die Hinführung zur Mündigkeit und die Förderung der Demokratie sind grundlegende Elemente in der Offenen Jugendarbeit. „Wir brauchen Konzepte, die es ermöglichen, dass Jugendliche selbstbestimmt gestalten, bestimmen und verantworten können“ (S. 34).

Dann wird über Partizipation in der Jugendarbeit nicht nur gesprochen, nein: sie wird gelebt.

—

Stefan Bauer, JPI

04 — Werkmaterialien und Arbeitshilfen

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e.V. (Hrsg.)

(er)wachsen im Glauben. Glauben. Leben. Feiern.

Augsburg: Senser-Druck GmbH (1. Auflage). 118 Seiten, ISBN 978-3-936459-76-0, 9,00 €

Wenn Kinder zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen heranwachsen, ist ihr Leben geprägt von Herausforderungen. Sie setzen sich mit Lebensfragen neu auseinander und suchen ihre eigene Identität. Auch der Glaube an Gott stellt sie vor neue Fragen. „Wie stelle ich mir Gott vor und welche Rolle hat Glaube in meinem Leben?“. Der Glaube an Gott verändert sich in dieser Zeit und entwickelt sich durch neue Lebens- und Glaubenserfahrungen weiter. Die Autor*innen des Buches „(er)wachsen im Glauben. Glauben. Leben. Feiern“ knüpfen an dieser Lebenssituation von jungen Menschen an und denken diese weiter. Sie geben Anregungen und konkrete Praxishilfen, wie jungen Menschen eine intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben ermöglicht werden kann. Im Buch wird dafür eine „offene Begleitung“ stark in den Mittelpunkt gestellt. Diese soll den jungen Menschen Freiraum geben, ihre Fragen zu stellen und die Möglichkeit eröffnen, die eigene Spiritualität zu entdecken. Als Grundlage für diesen Ansatz werden theologische und pastorale Hintergründe der Glaubensentwicklung mit verschiedenen Erfahrungsberichten der Autor*innen verbunden.

Das Buch gliedert sich in drei Kapitel, die inhaltliche Auseinandersetzungen und viele Methoden umfassen. Im ersten Kapitel „Oh mein Gott – Trotzdem Kirche?!“ ist eine inhaltliche Grundlage für die Lebenssituation von jungen Menschen und ihrer Glaubenswelt aufgeführt. Es wird erläutert, wie junge Menschen heute ihren Glauben finden, wie sich dies im Laufe der Jahre verändert hat und wie ihre Sprache ist. Durch Literaturempfehlungen und Handlungstipps wird der Inhalt erweitert. Im zweiten Kapitel „Feste feiern“ werden konkrete Ausarbeitungen für Gottesdienste und Impulse rund ums Kirchenjahr gegeben (Bsp. Kar und Ostertage, Maiandacht, Pfingsten, Nikolaus). Besonders hilfreich ist, dass in jedem Kapitel eine kurze Einführung aufgeführt ist. Dort wird das Ziel, die Personen, der Zeitpunkt und das Material aufgeführt. Erst dann folgt die inhaltliche Ausarbeitung mit Gebeten, Liedern und liturgischen Bausteinen. Durch Links und QR Codes werden dabei viele Medien (Bsp. Filme, Lieder) miteinbezogen, die die Gottesdienstentwürfe sehr „lebendig“ machen. Im dritten Kapitel „Spiritualität leben“ wird beispielhaft gezeigt, wie das Thema „Spiritualität“ mit Jugendlichen erarbeitet werden kann (Bsp. Exerzitien, Pilgern). Kerninhalte über die einzelnen Themen werden vorgestellt und mit thematischen Praxismethoden zum Thema Jugendspiritualität verknüpft. Im gesamten Buch stützen vor allem die Glaubensstatements von jungen Menschen, die Themen und regen zum Nachdenken an.

Insgesamt entsteht ein breit gefächertes Inhalt- und Methodenpool, der vielfältig eingesetzt werden kann. Durch eine ansprechende und übersichtliche Gestaltung können Inhalte gut nachgeschlagen werden. Das Buch ist besonders geeignet, für Menschen, die in der Praxis mit jungen Menschen und ihrem Glauben arbeiten. Es kann herangezogen werden, um thematisch die Lebenswelt junger Menschen und ihrem Glauben besser zu verstehen, aber auch um neue Formate zu finden, die Jugendliche in ihrer Glaubensentwicklung eine Orientierung geben. Dadurch, dass Praxismethoden „eins zu eins“ übertragen werden können, bietet es schnelle Umsetzungsmöglichkeit. Die Inhalte können aber auch weitergedacht und an die Bedürfnisse der jungen Menschen vor Ort individuell angepasst werden.

—
Anna Fellner, JPI

BDKJ Kreisverband Steinfurt e.V. (Hg.)

WortGewandt. Poetry Slam. Und ich?

148 S.; Münster 2021

Infos und Bezug: <https://www.jugendstiftung-weitblick.de/wortgewandt-poetry-slam-und-ich/>

Es ist immer ein wenig ein Wagnis, ursprünglich gesprochene und in freier Rede gehaltene Wortbeiträge auf Papier zu bannen. Aber herkömmlichen Predigten und Vorträgen ergeht es ja ebenso, warum also nicht die Beiträge eines Poetry Slam abdrucken?! Ein Poetry Slam ist ein moderner Dichter/innenwettbewerb. Dazu treten Poet/innen mit selbstgeschriebenen Texten gegeneinander an, meist zu einem vorgegebenen Thema. Kostüme, Requisiten und Singen sind in der Regel nicht erlaubt. Das Publikum ist die Jury.

Das vorliegende Buch enthält Impulse zu sieben unterschiedlichen Themenbereichen. Zu jedem der Themen hat zwischen 2015 und 2018 ein Themen-Slam stattgefunden, aus dem die Texte für das Buch ausgewählt wurden. Jeder Themenbereich (Glaube, Freiheit, Barmherzigkeit, Heilig Abend, Da-Sein, Hoffnung, Frieden) umfasst zwei Slamtexte. Die einzelnen Texte wurden von elf jungen Menschen geschrieben. Jedes Thema wird von einem einführenden Text eröffnet, der eine biblische Brücke schlägt. Ansprechen möchte das Buch „WortGewandt“ vor allem Teamer/innen in der außerschulischen Jugendarbeit und auch Seelsorger/innen in Schule und Pfarrei sowie alle Interessierten, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten, ob im Ehren- oder Hauptamt. Gerade dieser Zielgruppe möchte das Buch Texte an die Hand geben, mit denen eigene Impulse gestaltet werden können: Entweder mit dem ganzen Slamtext mit Ausschnitten oder als Grundlage zur Ideenentwicklung eigener Impulse. Illustriert werden die Themenbereiche von ausdrucksstarken Fotos, die ebenfalls von einer jungen Fotografin aufgenommen wurden.

Das 148 Seiten starke Büchlein ist nicht für den Bücherschrank gedacht. Es ist ein Buch von jungen Menschen für junge Menschen, wie der Herausgeber betont. Und der wünscht sich, dass das Buch „gebraucht“ wird: unterstreichen, anmalen, zeichnen, kritzeln, teilen – alles ist ausdrücklich gewünscht! Das Design lässt dafür reichlich Platz. Und spiegelt auch die sehr persönlichen Botschaften. Keine wissenschaftlichen Abhandlungen, keine erschöpfenden Ergüsse, aber viel eigenes Nachdenken spricht aus den Texten, von jungen Menschen, die ihre Gedanken nicht für sich behalten wollen oder können. Und das ist gut so, denn zum Weiterdenken und Impulse teilen taugen sie allemal, auch dank der biblischen Bezüge und ausdrucksstarken Bilder.

—

Dieter Boristowski, Religio Altenberg

05 — Digitale Ressourcen

Bischöfliches Ordinariat des Bistums Speyer (Hrsg.)

in Zusammenarbeit mit den Bistümern Würzburg, Köln, Trier, Freiburg und der Evangelischen Landeskirche Baden

DA_ZWISCHEN... Deine Netzgemeinde!

Website: www.netzgemeinde-dazwischen.de – Kostenlos

Die digitale Plattform der Netzgemeinde „DA_ZWISCHEN“ ist ein Angebot des Bistums Speyer. In Zusammenarbeit mit weiteren hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bistümer Würzburg, Köln, Trier, Freiburg und der Evangelischen Landeskirche in Baden wird hier „Gemeinde“ in einem neuen Format gedacht.

„DA_ZWISCHEN“ möchte Menschen in digitaler Form eine Möglichkeit eröffnen, den eigenen Glauben kennen zu lernen und sich mit der eigenen Spiritualität auseinanderzusetzen. Dafür werden vielfältige Angebote geschaffen. Ihr sogenanntes „Herzstück“ sind Impulse, die regelmäßig am Montagmorgen und Freitagsabend versendet werden. Die Impulse sind in Form von Texten, Videos oder Audiodateien gestaltet und orientieren sich am Kirchenjahr oder dem aktuellen Weltgeschehen. Um diese Impulse per Direktnachricht zu erhalten, benötigt es eine Anmeldung, die kostenlos und jederzeit kündbar ist. Interessierte können verschiedene Messenger-Anbieter wie WhatsApp, Telegramm, Facebook, Instagram oder Notify auswählen und dadurch das Angebot auf die eigene digitale Nutzung anpassen. „DA_ZWISCHEN“ bietet weiterhin die Möglichkeit einer Interaktion. Dies kann zum Beispiel mit den Mitarbeitenden über die Chatfunktion geschehen oder im digitalen Gebetsraum, in dem verschiedene Gebetsanliegen miteinander geteilt werden. Die Interaktion und der Austausch ist ein freiwilliges Angebot und kann je nach Belieben genutzt werden. „DA_ZWISCHEN“ bezeichnet sich aufgrund dieser Formate als „Messenger-Gemeinde.“ Ein wichtiger Hinweis ist, dass viele Inhalte auch ohne Anmeldung auf der Website und den sozialen Medien (Instagram, Facebook und YouTube) kostenlos aufgerufen werden können.

Das breitgefächerte Angebot gliedert sich in verschiedene Themenschwerpunkte, die alle an dem Namen der Netzgemeinde angelehnt sind. So sind auf der Website zum Beispiel unter dem Reiter „DA_RÜBER“ wichtige Informationen über die Plattform und das Team aufgeführt. Unter „DA_ZU“ sind die konkreten Impulse sowie weitere Aktionen eingestellt. Die Anmeldung für die Impulsnachrichten ist dann unter „DA_BEI SEIN“ zu finden. Dadurch entsteht eine Struktur, die die Navigation auf der Internetseite einfach macht.

Grundsätzlich ist diese Plattform besonders interessant für Menschen, die an regelmäßigen spirituellen Impulsen interessiert sind und sich unabhängig von Ort und Zeit mit ihrem Glauben beschäftigen wollen. Die Altersklasse spielt dabei keine Rolle. Die einzige Grundvoraussetzung, die es benötigt, ist ein digitales Endgerät sowie eine Internetverbindung. Für pastorale Angestellte bietet „DA_ZWISCHEN“ vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Neben dem Gestalten der eigenen Spiritualität können die Impulse als Inspiration für die eigene Arbeit herangezogen werden. Insgesamt ist „DA_ZWISCHEN“ ein gelungenes digitales Angebot, dessen Qualität durch die innovative Gestaltung, die verständlichen Formulierungen und die theologische Fundierung sehr hoch ist.

—
Anna Fellner, JPI

Angel Studios

The Chosen

Quelle: <https://watch.angelstudios.com/thechosen> bzw. App „The Chosen: Stream the Series“ (Android/Apple)

Jesus im Film? – In den 1960/70er Jahren waren das Filme, die den ganzen Handlungsbogen der Evangelien in 2–3 Stunden erzählt haben. Andere Filme wie „Die Passion Christi“ von Mel Gibson (2004) haben sich nur einem kleinen Teil der biblischen Geschichte gewidmet. Das US-amerikanische Serienprojekt „The Chosen“ (Regie: Dallas Jenkins) hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, von Jesus von Nazareth und seinem Wirken über sieben Staffeln hinweg zu erzählen. Zwei Staffeln (jeweils 8 Episoden mit einer Länge von 30 bis 60 Minuten) sind inzwischen verfügbar, die Dreharbeiten für die Dritte beginnen dieses Jahr. Die Produktion wurde und wird durch Crowdfunding finanziert, so dass alle Folgen kostenlos auf der Homepage oder über die App abgerufen werden können. In der App sind zudem 11 synchronisierte Fassungen (u. a. Deutsch) sowie zahlreiche Untertitel verfügbar.

Bemerkenswert ist der Beginn der Serie. Anstatt den Protagonisten Jesus in den Mittelpunkt zu stellen, werden fünf unterschiedliche Personen eingeführt: die von Dämonen geplagte Frau Lilith, der angesehene jüdische Gesetzeslehrer Nikodemus, der Zöllner Matthäus und die Brüder und Fischer Simon und Andreas. Auf behutsame Weise werden den Zuschauer*innen ihre Lebensumstände unter den römischen Befehlshabern, ihre Überzeugungen und Hoffnungen, aber auch ihre Ängste und Zweifel vor Augen geführt. Es sind Menschen mit Ecken und Kanten, die genau dadurch nahbar werden. Erst ganz am Ende der ersten Folge begegnet eine der Figuren Jesus das erste Mal. Er nennt Lilith bei ihrem richtigen Namen Maria und zitiert einen Tora-Vers, der für sie seit ihrer Kindheit eine besondere Bedeutung hat. Die Begegnung wirkt nicht durch special effects, die ein überirdisches Ereignis wie eine Dämonenaustreibung verbildlichen, sondern gerade durch Nähe und eine einfache Geste. Die Wirkung des Augenblicks wird dadurch verstärkt, dass andere Menschen die bleibende Veränderung, verstärkt durch den Wechsel des Namens, bemerken. Erst in Folge drei kommt Jesus in den Fokus und spricht von seiner Botschaft, jedoch nicht zu Anhängern oder auf einem Marktplatz, sondern zunächst zu einer Gruppe von Kindern.

Wie zu erwarten sind die Geschichten und Figuren aus den Evangelien die Basis der Serie. Einzelne Dialoge und ganze Szenen orientieren sich daran. Dennoch werden nicht schlicht Leerstellen der biblischen Geschichten gestopft. Vielmehr ist es den Machern gelungen sie kreativ für das Medium Film weiterzudenken. So werden die Personen der Geschichte greifbar, die Zuschauer*innen fühlen mit ihnen und nehmen ihre Begegnungen mit Jesus durch ihre Augen wahr. Mit Simon, der unbedingt einen guten Fischfang benötigt, durchleben die Zuschauer*innen Angst, Verzweiflung, Hoffnung nach dem Herbeieilen der Freunde, schließlich Erschöpfung und Resignation. Das Wunder des guten Fischfangs am Morgen nach der Begegnung mit Jesus wird dadurch in seiner Bedeutung für Simon wahrgenommen und nicht das Fantastische daran zelebriert. Allerdings gelingt der Spagat zwischen der Nähe zur biblischen Grundlage und dem filmischen Erzählen nicht immer. Manche Dialoge wirken durch die wörtliche Übernahme des Bibeltextes hölzern. Dort wo die Serie freier mit der biblischen Vorlage arbeitet, wirkt sie stärker.

Jesus von Nazareth wird in der Serie besonders menschenzugewandt und hilfsbereit gezeichnet, gerade die erste Staffel ist von Heilungen und Begegnungen mit einzelnen Figuren geprägt. Das Anstößige in seinen Aussagen oder Taten geht in der Ergebenheit seiner Gesprächspartner*innen oder der Umstehenden allerdings unter. Gerade an diesen Stellen verliert die Figur Jesus und damit auch die Serie an Komplexität und Tiefe.

—

Martina Edenhofer, JPI

HERAUSGEBER

Jugendpastoralinstitut Don Bosco
www.jugendpastoralinstitut.de

Religio Altenberg – Institut für Kinder-
 und Jugendpastoral im Erzbistum Köln
www.religio-altenberg.de

REDAKTION

Claudius Hillebrand,
 Jugendpastoralinstitut
 Don Bosco

Prof. Dr. Patrik Höring,
 Religio Altenberg

BEZUG

Don-Bosco-Straße 1
 83671 Benediktbeuern
 T 08857 88-281
 E jpi.sekretariat@donbosco.de

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich online

Jugendpastoral
 LiteraturDienst
 37. Jahrgang
 ISSN 1617-609X

Inhalt

01 – Dokumente	1
„Wirklichkeit wahrnehmen – Chancen finden – Berufung wählen“. Leitlinien zur Jugendpastoral.....	1
02 – Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern.....	3
Ressourcenorientierte Pädagogik	3
Religiöse Pluralisierung im Jugendalter	4
03 – Monografien und Sammelbände.....	5
Jugendarbeit gestalten	5
Konfirmieren. Konfirmandenarbeit gestalten.....	6
Studienbuch Kinder- und Jugendarbeit	7
Crossmove – Sport bewegt Menschen. Eine Chance für Gemeinden und Verbände.....	8
„Religion“ in der Sicht von Schüler*innen. Eine qualitativ-empirische Untersuchung	9
04 – Themenhefte und Schriftenreihen	10
Jugendliche Religiosität – Religiosität von Jugendlichen	10
Solidarität. Zusammenhalt im Kleinen und im Großen	11
05 – Werkmaterialien und Arbeitshilfen	12
Liturgie ist jugendgemäß, wenn... - Impulse zur Jugendliturgie 2021	12
Der Freizeitplaner. Freizeiten einfach gut planen, durchführen, nachbereiten	13
06 – Digitale Ressourcen	14
4Material: JugendarbeitJETZT	14

01 — Dokumente

Die deutschen Bischöfe

„Wirklichkeit wahrnehmen – Chancen finden – Berufung wählen“. Leitlinien zur Jugendpastoral

Schriftenreihe des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz: „Die deutschen Bischöfe Nr. 109“, Bonn 2021

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung und angeregt durch die Bischofssynode 2018 zum Thema Jugend hat die Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz neue Leitlinien erarbeitet. Sie ersetzen jene von 1991.

Anlass und „Basisüberzeugungen“

Zunächst erläutert der Text den Anlass, die schon genannte Synode, vor allem aber eine „Beschleunigung vieler gesellschaftlicher Dynamiken“, wie eine weiter vorangeschrittene Individualisierung und „Distanz zu allem Kirchlichen“, auch begründet im „sexuellen, finanziellen und geistlichen Missbrauch religiöser Macht“ (2). Zu den „Basisüberzeugungen“ (2) gehört der Bezug zur Würzburger Synode (3-5). Die dortige diakonische Grundoption (Jugendarbeit als Dienst der Kirche an der Jugend und an der Gesellschaft) wird nun auf die gesamte Jugendpastoral übertragen. Damit bleiben die Jugendlichen und ihre Lebenssituation Ausgangspunkt jugendpastoralen Handelns. Darüber hinaus greifen die Leitlinien die von der Synode 2018 und Papst Franziskus neu akzentuierte Charakteristik der Jugendpastoral als „synodal sein, partizipativ, kollaborativ, kreativ und integrativ“ (4) auf. Daher soll, auch aufgrund veränderter jugendlicher Lebenswelten, veränderter Familienstrukturen und globaler Herausforderungen, der Würzburger Synodenbeschluss fortgeschrieben werden (vgl. 4f).

Theologische Orientierungen

Jugendpastoral teilt das Anliegen vieler Akteure in der Kinder- und Jugendhilfe: die Unterstützung junger Menschen bei der Ausbildung einer eigenen Persönlichkeit. Das Unterscheidende aber ist: „Jugendpastoral steht für die Erfahrung: Gelingende Persönlichkeitswerdung ist auch eine Dimension gelingenden Lebens- und Gottesglaubens“ (6). Hier greifen die Leitlinien, wie schon der Würzburger Synodenbeschluss, Phil 2,6–11 auf und deuten ihn mithilfe der Emmaus-Perikope (Lk 24,13-35): „Dort, wo du dich deiner Lebenslage und deinen Herausforderungen stellst (Wirklichkeit wahrnehmen); und dort, wo du dich mit Mut und Risiko für das Glück anderer Menschen investierst (Chancen finden); dort erschließt sich dir ein Leben in Fülle (vgl. Joh 10,10) (Berufung leben)“ (7).

Dieses „spezielle Ziel“ aber ist in das „allgemeine, pädagogisch-anthropologische Ziel“ integriert: „Jugendpastoral atmet gewissermaßen immer aus zwei Lungenflügeln: aus ihrer sozialpädagogischen wie ihrer geistlichen Qualität. Keine der beiden Dimensionen kann gegeneinander ausgespielt werden, beide produzieren denselben lebensermöglichenden Sauerstoff. Trotzdem kann die ‚Luftmischung‘ je nach jugendpastoralem Handlungsfeld sehr verschieden ausfallen und muss es sogar. Denn im Fokus steht der konkrete junge Mensch, der mal mehr Bestätigung und mal mehr Herausforderung benötigt“ (7). Hier wird deutlich, dass es in den verschiedenen Feldern der Jugendpastoral unterschiedliche Akzentsetzungen geben kann.

Voraussetzung dafür aber ist das Kennen und „Verstehen“ (8) der Lebenssituation der jungen Menschen. Zentrale Aspekte trägt das Dokument daher überblickartig zusammen (vgl. 8-12). Im Unterschied zu den vorherigen Dokumenten ist eine wichtige Rahmenbedingung heute eine weltanschauliche Vielfalt bis hinein in die eigene Religion bzw. Konfession, zu der sich mit einer profilierten und überzeugten Arbeit verhalten werden kann (vgl. 12f). Dazu gehört auch die Anwendung der schon in der Überschrift genannten Schritte der Synode 2018 als ein „Dreischritt der Jugendpastoral“ (14). In diesem werden Konvergenzen zu human- und neurowissenschaftlichen Erkenntnissen entdeckt, die

beschreiben, wie religiöse Erfahrungen entstehen: „Ein beliebiges Erlebnis („wahrnehmen“) kann eine explizit religiöse Identität bereichern oder sogar fundieren („wählen“), wenn eine als passend erlebte Deutungssprache zwischen beiden Polen vermittelt („interpretieren“)“ (15).

Diese Schritte können verstanden werden als ein für die Jugendpastoral konstitutives Ineinander von „Sozialpastoral („wahrnehmen“), Kulturpastoral („interpretieren“) und Berufungspastoral („wählen“)“ (15). Diese „drei Ausdrucksformen jesuanischer Freundschaft“ (15) sollen als „Stilelement jesuanischer Pastoral“ in der Jugendpastoral angewendet werden: „das Leben wahrzunehmen, wie es ist; das Leben zu deuten, wie es von Gott her sein kann; das Leben zu wählen, wie es der inneren Berufung entspricht“ (16).

Konsequenzen für die Jugendpastoral

Darauf aufbauend werden konkrete Aufgaben der Jugendpastoral genannt: „Vielfalt jugendlicher Lebenswelten ernst nehmen“, „Vielfalt kirchlicher Handlungsfelder fördern“, „Mit jungen Menschen auf der Suche sein“, „Junge Menschen begleiten“, „Entscheidungshilfen geben“, „Bildung fördern“, „Werte und Persönlichkeit bilden“, „Spirituelle Erfahrungen ermöglichen“, „Kinder und Jugendliche schützen“, „Die Schwachen in den Blick nehmen“, „(Familiäre) Beziehungen junger Menschen in den Blick nehmen“, „Sich in einer pluralen Gesellschaft positionieren“, „Internationale Erfahrungen ermöglichen“, „Sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen“, „Digital agieren“, „Freiräume fürs Experimentieren schaffen“, „Kirche partizipativ gestalten“, „Kirche mit jungen Menschen missionarisch gestalten“, „Begleitende begleiten“, „Mitarbeitende in der Jugendpastoral qualifizieren“ (vgl. 21-27).

Abschließend werden die Aufgaben der Bundes- und der Diözesanebene erläutert, aber auch kurz zwei weitere wichtige Themen angedeutet: die Rolle möglicher neuer Kirchorte für junge Menschen und die Frage nach den Kompetenzen von Ehren- und Hauptamtlichen in der Jugendpastoral.

Fazit

Das Dokument nimmt an der Grundausrichtung von Jugendpastoral gegenüber den Dokumenten von 1975 und 1991 keine markanten Korrekturen vor. Der aus der ignatianischen Spiritualität entlehnte Dreischritt wirkt innovativ, bedarf aber noch der Vertiefung und individuellen Konkretisierung. Mitunter enthält der Text inhaltliche und sprachliche Redundanzen. Die Frage nach seiner Relevanz wird sich durch seine Rezeptionsgeschichte beantworten. Vielen erschien der Würzburger Synodenbeschluss griffiger als die Leitlinien von 1991. Es wird sich zeigen, ob den Leitlinien von 2021 ein ähnliches Schicksal bevorsteht.

<https://jugendpastoral.de/jugendpastoral> bzw. <https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/die-deutschen-bischoefe-kommissionen.html>____
Alle Dokumente und Verlautbarungen sind auch hier verfügbar: <https://www.religio-altenberg.de/service/bibliothek/grundlagen/>

—
Patrik C. Höring, Religio Altenberg

02 — Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

Eckhart Knab

Ressourcenorientierte Pädagogik

unsere jugend. Die Zeitschrift für Studium und Praxis der Sozialpädagogik, 73 (2021), H. Nov./Dez., 469-478.

Ernst Reinhard München

In diesem Beitrag stellt der Dipl. Psychologe Dr. Eckhard Knab wichtige Kernaspekte der ressourcenorientierten Pädagogik vor. Er gibt dabei einen grundlegenden Einblick in die Thematik, indem er die Hintergründe und die Entstehung des Begriffs mit der heutigen Relevanz und der Entwicklung verknüpft.

Zu Beginn wird die chronologische Entwicklung und Verbreitung des Begriffs prägnant und interessant aufgezeigt. Weiterhin wird der Begriff „Ressource“ erläutert und wichtige Fachleute vorgestellt. So wird ein erstes Grundverständnis ermöglicht. Darauf folgend wird der Fortschritt der Inventarisierung und Diagnostik von Ressourcen herausgestellt und Forschungsperspektiven dargelegt. So wird das Thema in Bezug zur Resilienz-, Coping- sowie Psychotherapieforschung gesetzt und die Pädagogik mit verschiedenen ressourcenorientierten Arbeitsfeldern einbezogen. Konkret werden dabei die Musik- und Kunstpädagogik herausgestellt. Abschließend wird das Thema von der Praxis zur Praxisforschung gedacht und Ergebnisdatenberichte aufgezeigt. Darüber hinaus wird die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten durch verschiedene Fachtage und Förderungen verdeutlicht und Bezug zu einzelnen Einrichtungen genommen.

Die Literatur gibt eine kurze, übersichtliche und prägnante Übersicht über die breitgefächerte Thematik. Der Text ist in einzelne Unterkapitel gegliedert und lässt sich fließend lesen. Die Inhalte bauen aufeinander auf, sind gut verständlich und werden durch mehrere Abbildungen unterstützt. Die Literaturliste stellt einen guten Einstieg für Interessierte dar, die sich tiefer in das Thema einarbeiten wollen.

—
Anna Fellner, JPI

Golde Wissner / Matthias Gronover / Friedrich Schweitzer

Religiöse Pluralisierung im Jugendalter. Longitudinale Perspektiven

Österreichisches Religionspädagogisches Forum, Ausgabe 2/2021, 29. Jahrgang (November 2021) S.49-69.

Jugendstudien gibt es viele. Heranwachsende stellen mindestens hierzulande die bestbeforschte Altersgruppe dar. Meist stecken marktwirtschaftliche Interessen nach dem Konsumverhalten dahinter oder Fragen der Gesundheitsfürsorge, doch geht es in vielen Studien auch um Werte, politische Einstellungen und persönliche Interessen.

Deutlich seltener wird nach religiösen Überzeugungen oder spiritueller bzw. ritueller Praxis gefragt, doch haben die Kirchen in Deutschland in den vergangenen Jahren auch dazu zahlreiche Studien in Auftrag gegeben, aus denen sich durchaus repräsentative Ergebnisse ablesen lassen. Was aber tatsächlich Seltenheitswert hat, sind Langzeitstudien, die dieselben jungen Menschen im Laufe einiger Jahre mehrmals befragen; eben dies leistet die unlängst veröffentlichte Tübinger Repräsentativstudie „Jugend – Glaube – Religion“, die die religiöse Entwicklung Jugendlicher über einen Zeitraum von drei Jahren hinweg in ihren religiösen Einstellungen und Wahrnehmungen verfolgen konnte. Die Studie bezog sich im Schwerpunkt auf evangelische, katholische und muslimische Jugendliche, doch auch zahlreiche konfessionslose wurden erreicht.

Der vorliegende Aufsatz bezieht sich im Wesentlichen auf die Befragungsergebnisse dieser aktuellen Studie, wenngleich auf den ersten Seiten zunächst der Stand der entsprechenden Forschung dargestellt sowie das Interesse an Longitudinalstudien zu Religion im Jugendalter begründet wird. Im Jugendalter wächst die Bereitschaft, über religiöse Fragen nachzudenken, gleichzeitig wächst die Distanz der Jugendlichen zur Kirche. Diese Dynamik lässt sich durch Längsschnittstudien nachweisen. Dank der Befragung derselben Stichprobe zu drei Erhebungszeitpunkten konnten in der Tübinger Studie über die Zeit ebenso Veränderungen wie stabile Eigenschaften und Haltungen der Heranwachsenden erfasst werden.

Im zweiten Teil des Beitrags geht es um die Erkenntnisse, die sich daraus ablesen lassen; dazu wird die Studie zunächst knapp im Überblick (Methode, Sample, Auswertung) umrissen, bevor konkrete Themen zusammenfassend vorgestellt werden: die Selbsteinschätzung der Befragten, die Relevanz von Gebet und Glaube im eigenen Leben, die Einstellung der Befragten zur Kirche und ihr grundsätzliches religiöses Interesse. Im Anschluss daran werden ausgewählte längsschnittliche Befunde konkret dargestellt: zunächst die Entwicklung der Selbsteinschätzung anhand der Begriffe ‚gläubig‘ und ‚religiös‘, dann folgen die Haltungen zur Kirche im zeitlichen Verlauf, die Entwicklung des Gottesbildes und der Relevanz des Glaubens, bevor zuletzt ein genereller Anstieg des religiösen Interesses im jungen Erwachsenenalter belegt wird. Die Befunde verweisen allerdings auch darauf, dass die nachgewiesenen Effekte der religiösen Pluralisierung nicht bei allen Jugendlichen gleichermaßen zu finden sind.

Im letzten Teil des Aufsatzes geht es um Reflexionen zu weiteren Desideraten für die Forschung im Bereich von Jugend und Religion sowie um mögliche Konsequenzen für die Praxis in Schule und Gemeinde. Die Befunde machen deutlich, „dass Prozesse der Neubewertung nicht mit einem zu diagnostizierenden Bedeutungsverlust von Religion einhergehen müssen“, vielmehr unterliegen Glaube und Religiosität im Jugend- und frühen Erwachsenenalter einer hohen (Bewertungs-)Dynamik, die mit etwaigen Klischees (z.B. ‚Religion verliert mit zunehmender Adoleszenz an Bedeutung‘) nicht erklärt werden können“ (S.68).

<https://oerf-journal.eu/index.php/oerf/article/view/269> .

—
Claudius Hillebrand, JPI

03 — Monografien und Sammelbände

Wolfgang Ilg

Jugendarbeit gestalten

Praktische Theologie konkret. Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2021. 131 Seiten.

ISBN-13: 9783525634103. EUR 18,00.

Jugendarbeit ist schwieriger geworden und nicht mehr selbstverständlich. Zugleich aber braucht es für eine „gelingende Jugendarbeit“ nicht viel: „eine innere Haltung von Zuwendung und Interesse“ (8) genügt bereits. Hier spricht jemand, der breite praktische Erfahrungen in der Jugendarbeit (zuletzt als Landesschülerpfarrer in Württemberg) und zugleich die notwendige Reflexionskompetenz mitbringt (Ilg ist seit 2018 Professor für Jugendarbeit an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg), um Theorie und Praxis wechselseitig fruchtbar zu machen.

Das preisgünstige und kompakte Buch informiert über (1) die Situation kirchlicher Jugendarbeit heute, (2) theologische und pädagogische Grundlagen sowie (3) aktuelle (bspw. rechtliche) Rahmenbedingungen. Es mündet in (4) Anregungen für die Praxis (z.B. regelmäßige, offene und schulbezogene Angebote, Freizeiten, Jugendkirchen, Qualifizierung) und beleuchtet (5) besondere Herausforderungen (Krisenintervention, Prävention, Corona) mit einem ganz kleinen Materialfundus am Ende. Daran wird schon deutlich: Das Buch richtet sich an Menschen in der Praxis, ob als Einsteiger oder erfahrene Mitarbeiterin, oder Studierende, die sich auf eine spätere Praxis vorbereiten. Grundthema der Betrachtungen ist das Ermöglichen und Gestalten von Beziehungen. Diese Perspektive konvergiert mit dem, was katholischerseits seit der Würzburger Synode (1975) als „personales Angebot“ gefasst wird (vgl. 36).

Vieles was aus evangelischer Perspektive vorgestellt wird, gilt für katholische Jugendarbeit gleichermaßen. Diese Nähe auch in der Praxis stärker zu suchen, könnte eine (der vielen) Früchte der Lektüre dieses Buches sein. Ansonsten ließe sich zusammenfassen, wie Jugendarbeit geht: Räume öffnen, Beziehungen ermöglichen, Interesse zeigen, Vertrauen aufbauen, kooperativ denken (im Blick auf die Jugendlichen selbst, aber auch im Blick auf andere Träger, die Schule, den Sozialraum).

Das mit vielen interessanten und aktuellen Querverweisen sowie ganz praktischen Tipps gespickte Buch ist gut recherchiert, leicht lesbar, anregend und (mit jeder Seite immer stärker) inspirierend – ein hervorragendes Beispiel für die gelungene Vernetzung von Theorie und Praxis.

<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/schule-und-unterricht/religion/fachdidaktische-literatur/56820/jugendarbeit-gestalten>

Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Hans-Martin Lübking

Konfirmieren. Konfirmandenarbeit gestalten

Praktische Theologie konkret Bd. 3. Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2021. 160 Seiten.

ISBN 3525624549. EUR 18,00.

Diese junge Reihe aus der evangelischen Praktischen Theologie, die auch bereits einen Band zur Jugendarbeit enthält (Ilg 2021, vgl. Besprechung in diesem LD), zeichnet sich durch prägnante Fokussierung und hohen Praxisbezug aus. Da vieles in diesem Band in gleicher Weise für die Praxis der Firmvorbereitung gilt (sicher schon die erste Erkenntnis bei der Lektüre), lohnt sich auch für katholische Akteure ein Blick hinein.

Deutlich wird gleich zu Beginn die große Bedeutung der Konfirmandenarbeit in der Praxis und die positive Wertschätzung seitens der Beteiligten. Ähnlich wie die Firmung, ist die Konfirmation oftmals (sehr viel) besser als ihr Ruf. Dies mag nicht zuletzt an der heute geläufigen Prägung durch Praxisformen der Jugendarbeit liegen, die die Situation der Adressatinnen und Adressaten deutlich mehr in den Mittelpunkt stellt als vielleicht noch zu anderen Zeiten – gleichwohl die Kooperation mit Akteuren und Organisationen der Jugendarbeit ausbaufähig erscheint (vgl. 40).

Deutlich wird in der (knappen) Darstellung der (inzwischen breiten) empirischen Forschung zur Konfirmation, dass die Jugendlichen wirklich etwas erwarten (nicht anders unter katholischen Jugendlichen bei der Firmung; vgl. den Forschungsbericht zur Firmung unter <https://www.religio-altenberg.de/forschung/evaluation-von-firmvorbereitung/>).

Ein Problemfall scheint allerdings der Gottesdienst bzw. dessen Gestaltung zu sein (vgl. 33-36). Von den Jugendlichen gewünschte und zurecht erwartete Mitbestimmung kommt spätestens hier an ihr Ende – nicht anders im katholischen Bereich. Bedenkenswert sind des Weiteren die Überlegungen zur Elternarbeit und zu Fragen der Inklusion (vgl. 36f).

Vor diesem Hintergrund eröffnet der Verfasser einen Katalog an Themen („Update – neue Ansätze“), die zur Erneuerung beitragen können: Teamarbeit, Intensivtage, Camps, Aktions- und Projektarbeit, Jugendkirchen, Kontrakte, Segensfeiern, digitale Medien. Zur Sprache kommen aber auch hilfreiche Grundhaltungen wie der Verweis auf die Jugendtheologie (vgl. die Besprechung des jüngsten Jahrbuchs Kinder- und Jugendtheologie in [LD 2/2021](#)).

Viele weitere „Anregungen für die Praxis“ folgen, u.a. zu Zielsetzungen und Planungsschritten, Themen und Methoden, zum Umgang mit Störungen, der Kooperation mit der Jugendarbeit und der Gestaltung des Konfirmationsgottesdienstes. Zehn summarische „Goldene Regeln“ (die eine gute Grundlage für eine Diskussion im Team, dem Presbyterium oder dem Kirchenvorstand bzw. dem Pfarrgemeinderat bilden) und Hinweise zu besonderen Situationen (u.a. kleine Gruppen, große Gruppen) runden das stets praxisnah geschriebene Buch ab.

Vieles ist auch für die Firmvorbereitung inspirierend. Bedauerlich ist, dass die Perspektive rein inner-evangelisch bleibt, gerade angesichts der zahlreichen Parallelen zum Sakrament der Firmung in der katholischen Kirche. So dokumentiert auch dieses Buch, dass bei allem Bemühen in der Ökumene die großen christlichen Kirchen immer noch auf parallel verlaufenden, sich selten kreuzenden Gleisen laufen.

<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/gemeindepraxis/gemeindearbeit/56821/konfirmieren>

—

Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Thomas Meyer; Rainer Patjens (Hrsg.)

Studienbuch Kinder- und Jugendarbeit

Springer-VS Wiesbaden 2020. 662 Seiten. ISBN 978-3-658-24202-2 ISBN 978-3-658-24203-9 (eBook). EUR 32,99 (print).

Um es gleich vorweg zu nehmen: An diesem Werk, entstanden an und aus dem Umfeld der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart, die – wie nur wenige Hochschulen – einen Schwerpunkt Jugendarbeit im Studium der Sozialen Arbeit bietet, kommt niemand vorbei, der in diesem Bereich studiert, lehrt oder reflektiert arbeiten will.

Von Theorieansätzen über rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen, die Darstellung der verschiedenen Handlungsfelder (sie folgt der Systematisierung von Thole von ortsgebundenen und verbandlichen hin zu ortsungebundenen und aufsuchenden Formen) bis hin zu Praxisansätzen und methodischen Konzepten – hier bleibt kaum ein Bereich unberücksichtigt. Die insgesamt 18 Beiträge bringen es immerhin auf weit über 600 Seiten. Dies gibt jedem Thema ausreichend Raum, fokussiert aber gleichzeitig auf zentrale Themen (anders als etwa im dreibändigen Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit von Deinet u.a. 2021, s. [LD 3/2021](#)).

Ausgewählte Beobachtungen:

(1) Bei den rechtlichen Rahmenbedingungen geht es nicht nur um das SGB VIII als gesetzliche Grundlage, sondern – in einem eigenen Beitrag – auch um jene Rechtsfragen, die für das Handeln des/der einzelnen Mitarbeiters/-in relevant sind: Aufsichts- und Verkehrssicherungspflicht, Schweigepflicht und Zeugnisverweigerungsrecht, Wahrnehmung des Schutzauftrages.

(2) Bildungs- und Freizeitangebote im Kontext der Ganztagschule werden zwar im Kapitel zur Schulsozialarbeit genannt (vgl. 269ff), bleiben aber (aufgrund des Selbstverständnisses von Schulsozialarbeit) als vornehmlich intervenierendes Handeln außen vor.

(3) Die Arbeit konfessioneller Träger steht nicht im Vordergrund, ist aber immer wieder genannt. Gemeindenahe Formen von Jugendarbeit, die nicht verbandlich organisiert sind oder zur Offenen Jugendarbeit zählen, kommen jedoch nicht vor. Dies markiert eine noch vorhandene Leerstelle, nämlich eine systematische Darstellung der bunten Trägerlandschaft insgesamt, insbesondere jene der konfessionellen, religiösen Träger samt ihren pädagogischen und theologischen Theoriekonzepten.

(4) Alle Themen werden jeweils mit 5-10 „Übungsfragen“ abgeschlossen. Dies stellt für Studierende eine gute Hilfe dar, den Stoff besser und zielgerichteter zu erfassen, ist aber gleichwohl auch für alle anderen nützlich.

(5) Etwas bedauerlich ist, dass manche Entwicklungen die Arbeit am Studienbuch überrollt haben, etwa die Neufassung des KJHG 2021 oder Entwicklungen in der Praxis, die mit den herangezogenen bzw. zur Verfügung stehenden, z.T. mehr als zehn Jahre alten Daten (vgl. 129.380ff) nicht mehr valide abgebildet werden konnten.

Fazit: Das Studienbuch legt keinen neuen, eigenen Theorieentwurf vor und keine neuen Erkenntnisse, die nicht schon andernorts erarbeitet wurden. Aber in dieser gut recherchierten Darstellung ist es als Lehrwerk und zur Selbstvergewisserung ungemein hilfreich.

Inhaltsverzeichnis und Zusammenfassungen: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-24203-9>

—
Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Henrik Struve; Saskia von Münster (Hrsg.)

Crossmove – Sport bewegt Menschen. Eine Chance für Gemeinden und Verbände

Buch+musik ejw-service Stuttgart 2021. 256 Seiten. ISBN-10 3866872844. EUR 30,00 (print)

Sport ist zweifelsohne ein Hauptbestandteil der Freizeitaktivitäten. Und auch im Bereich kirchlicher Jugendarbeit spielt Sport seit Anbeginn eine wichtige Rolle. Dieses Werk nun will aus Sicht von Theologie, Sportwissenschaft und Pädagogik die Bedeutung und die praktischen Möglichkeiten von Sport in der Gemeindepädagogik (Gemeindepastoral) bzw. der Jugendarbeit erkunden und darstellen.

Das Buch behandelt jeweils zu gleichen Teilen (1) theologische, ethische, historische, soziologische, sportwissenschaftliche und pädagogische Grundlagen des Sports sowie (2) reflektierte Praxisbeispiele, angefangen von Laufen und Körperübungen, Erlebnispädagogik und Fußball über die Darstellung von kirchlichen Sportorganisationen und der Bedeutung des Sports in Angeboten der Jugendarbeit bis hin zu Fragen der Sport- und Sportlerseelsorge.

Das Buch ist ein Grundlagenwerk, keine Praxishilfe. So sind auch die Praxisbeispiele aus dem zweiten Teil mit wenigen Ausnahmen nicht immer sofort umsetzbar, sondern eher eine Inspiration, sich weiter mit dem Thema auseinanderzusetzen und konkrete Umsetzungsformen für sich zu suchen. Insofern bewegt sich das Buch in einem Zwischenraum zwischen wissenschaftlicher Theorie und konkreter Praxis. Ob es beiden Ansprüchen gerecht wird? In jedem Fall aber dokumentiert es die Bedeutung und die großen Chancen, die eine Integration von Sport in kirchliche bzw. gemeindliche Bezüge bietet.

Leider führte zum Zeitpunkt der Rezension die als Ergänzung zum Buch angegebene Website www.sport-macht-sinn.de nur zum Webshop des Verlags.

—
Patrik C. Höring, Religio Altenberg

Juliane Ta Van

„Religion“ in der Sicht von Schüler*innen. Eine qualitativ-empirische Untersuchung

Waxmann Münster 2021, 198 Seiten, br., 29,90 €, ISBN 978-3-8309-4204-7, E-Book: 26,99 €, ISBN 978-3-8309-9204-2

Religion wird bereits in vielen verschiedenen (Jugend-) Studien als ein wesentlicher Bestandteil der Forschungsinhalte gesehen, wie beispielsweise auch in den Shell- oder Sinus-Studien. Die Autorin Julia Va Tan weist jedoch bereits zu Beginn darauf hin, dass diese Studien die Frage, was die jungen Menschen selbst unter Religion verstehen, unbeantwortet lassen. Um eben diesen Aspekt dreht sich die qualitativ empirische Untersuchung der Autorin. „Ziel dieser Arbeit ist es, anhand ihrer spontan formulierten Definitionen ihre Sichtweisen auf „Religion“ herauszuarbeiten.“ (S. 10) Dabei wird betont, dass das Ergebnis der Studie kein eigener Definitionsvorschlag sein soll, sondern vielmehr die Darstellung der Vielfalt und des Facettenreichtums jugendlicher Sichtweisen.

Um das Ziel zu erreichen, wird im ersten Teil der Studie eine Übersicht über nationale und internationale Studien gegeben. Durch diese inhaltliche Darstellung der Studien gelingt es der Autorin die „Lücke“ im Forschungsgegenstand herauszuarbeiten, den „Schritt zurück“ zu begründen und die zentrale Forschungsfrage abzuleiten: „Was bedeutet „Religion“ in der Sicht von Jugendlichen?“ (S.75).

Der zweite Teil beinhaltet das methodische Vorgehen sowie die wichtigen Resultate. Anhand der Forschungsfrage und vier zentraler Thesen (S. 79), wurde die qualitativ empirische Untersuchung mit insgesamt 427 Schüler*innen der 8. und 10. Jahrgangsstufen im Rahmen des Religions- oder Ethikunterrichts unterschiedlicher Schulen durchgeführt (vgl. S. 79 ff).

Die zentralen Ergebnisse zeigen ein konträres Bild zu den aus den Studien abgeleiteten Grundannahmen, dass Jugendliche zwischen den Begriffen „Religion“ und „Glaube“ differenzierten. Bei 84% der Definitionen der Jugendlichen spielt der „Glaube“ oder „glauben“ eine zentrale Rolle, sodass die Resultate der anderen Studien nicht bestätigt wurden (vgl. S. 132f.). Überraschend ist, dass das Thema „Gemeinschaft“ im Rahmen der Religion nur eine untergeordnete Rolle (29%) spielt. Überraschend ist dieses Resultat auch, da eben in der Praxis mit Konfirmand*innen und Firmlingen viel Wert auf Gemeinschaftserfahrungen im Glauben gesetzt wird (vgl. S. 134).

Bestätigen konnte die Autorin mittels ihrer Arbeit ihre Thesen, dass die Schüler*innen Religion individuell unterschiedlich definieren (vgl. S. 135f) und dass die Definitionen je nach Region (vgl. S. 137f) sowie je nach Unterrichtsfach (vgl. S. 138f) unterschiedliche Ausprägungen aufweisen. Einzig die These, dass Unterschiede auf die Sicht von „Religion“ zwischen den verschiedenen Jahrgangsstufen existieren, konnte nur eingeschränkt zugestimmt werden (vgl. S. 136f). Die Studie gibt einen guten Überblick zu den nationalen wie internationalen Studien und ordnet die Ergebnisse auch gut ein. Zudem fügt sie dem wissenschaftlichen Diskurs ein wichtiges Merkmal hinzu, indem Sie den Begriff Religion aus Perspektive der Jugendlichen diskutiert, was die Studie sehr lesenswert macht.

<https://www.waxmann.com/buch4204>

—
Meinrad Kibili, JPI

04 – Themenhefte und Schriftenreihen

Renate Wieser / Georg Ritzer / Wolfgang Weirer

Jugendliche Religiosität – Religiosität von Jugendlichen

Österreichisches Religionspädagogisches Forum (ÖRF) Nr. 2/2021 (29. Jahrgang)

253 Seiten, kostenlos als PDF

Das Österreichische Religionspädagogische Forum (ÖRF) ist eine religionspädagogische Fachzeitschrift, deren Ziel es ist, die wissenschaftliche Theoriebildung im Bereich der Religionspädagogik und der religiösen Bildung zu fördern. Die Zeitschrift ist ökumenisch und interreligiös ausgerichtet und Publikationsorgan für Religionspädagog*innen aller Religionen und Konfessionen. Sie erscheint zweimal jährlich; jedes Heft hat ein festgelegtes Schwerpunktthema. Die Ausgabe 2/2021 des ÖRF nimmt die Religiosität Jugendlicher in den Blick – ein Thema, das die Religionspädagogik immer wieder neu herausfordert, gelten Jugendliche doch als „Seismographen“ für die je gegenwärtige „Verfassung von Religion“ (Schenker). Darum verwundert es kaum, dass auch die Jubiläumsausgabe (30 Jahre ÖRF) die Auseinandersetzung mit der Religiosität von jungen Menschen zum Thema hat.

Die auf das Schwerpunktthema bezogenen Beiträge der aktuellen Ausgabe lassen sich thematisch in drei Bereiche gliedern: Die Auseinandersetzung mit jugendlicher Religiosität anhand von aktuellen empirischen Jugendstudien (zwei Beiträge), die Fokussierung auf ausgewählte inhaltliche Punkte jugendlicher Religiosität, die den Blick dezidiert auf Schüler*innen richten und zum Teil dem Bereich der Unterrichtsforschung zugeordnet werden können (vier Beiträge) sowie zwei Beiträge, die markante Signaturen jugendlicher Religiosität religions-soziologisch bzw. diskursiv-historisch einzuordnen versuchen und dabei auch religionspädagogisch reflektieren.

Helga Kohler-Spiegel und Renate Straßegger-Einfalt eröffnen den Thementeil mit einem Einblick in die Lebenswelten junger Menschen in Österreich. Dem darauffolgenden Beitrag liegt die Tübinger Repräsentativstudie „Jugend - Glaube – Religion“ zugrunde, mittels welcher die religiöse Entwicklung deutscher Jugendlicher über einen Zeitraum von drei Jahren hinweg verfolgt werden konnte. Im dritten Beitrag analysieren Sebastian Eck und Rudolf Englert anhand von Daten und Ergebnissen eines Forschungsprojekts an verschiedenen Schul(form)en Nordrhein-Westfalens, wie Schüler*innen über Gott denken. Der Beitrag „Die Wahrnehmung der Religiosität von Kindern und Jugendlichen im konfessionell-kooperativen Religionsunterricht NRW durch die Lehrpersonen“ geht der Frage nach, inwiefern sich konfessionell-kooperativer Religionsunterricht auf die Religiosität von Schüler*innen auswirkt. Valesca Baert-Knoll und Maïke Maria Domsel beschäftigen sich unter dem Motto „Sozial eingestellt und / oder religiös?!“ mit der Frage, inwieweit das einschlägige Modellprojekt „Compassion - Weltprogramm des Christentums - Soziale Verantwortung lernen“ auf die religiöse Identität von Jugendlichen abgefärbt hat. Und Piotr Daniel Halczuk gewährt einen Einblick in polnische Kontexte, indem er sich mit der Frage interreligiösen Lernens befasst und u.a. ausgewählte Ergebnisse einer quantitativ angelegten Befragung katholischer Schüler*innen zu deren Einstellung zu Judentum, Christentum und Islam präsentiert. Am Ende stellt Amin Elfeshawi den „Dschihad in der salafistisch-dschihadistischen Tradition als pädagogische Herausforderung“ dar. Josef Walder thematisiert den Umgang Jugendlicher mit religiöser Vielfalt im Lebensraum Schule. Weitere wissenschaftliche Beiträge sowie Rezensionen runden die äußerst lesenswerte Publikation ab.

<https://oerf-journal.eu/index.php/oerf>

Claudius Hillebrand, JPI

Verein zur Förderung Evangelischer Jugendarbeit e.V., u.a.

Solidarität. Zusammenhalt im Kleinen und im Großen

Das Baugerüst. Zeitschrift für Jugend- und Bildungsarbeit Nr. 4/2021, 60 Seiten.

ISSN: 0005-6618. € 5,00

Solidarität und Freiheit des Einzelnen – die Diskussion um das Verhältnis dieser beiden Begriffe bietet aktuell einiges an Zündstoff. Das Themenheft beleuchtet deshalb das christliche Verständnis von Solidarität und daraus erwachsende Aufgaben, aktuelle Herausforderung wie die Klimaerwärmung, die Corona-Pandemie und mögliche Lernfelder in der Jugendarbeit. Die Erwartung an christliche Gruppen wird dabei hoch gehängt. Dieter Heidtmann betont „Christliches Zeugnis (witness) muss immer ein ‚Miteinander‘ (withness) sein.“ (S. 9); Solidarität als elementarer Teil der christlichen DNA.

Eine Stärke des Heftes ist, dass sie Solidarität und individuelle Freiheit nicht gegeneinander ausspielt, sondern das gegenseitige Bedingtheit hervorhebt. Denn eben die Verbundenheit mit anderen Menschen unterstützt die eigene Entfaltung (s. Beitrag von Wolfgang Baffelt, S. 25–28). Einen Schwerpunkt bildet die Solidarität zwischen den Generationen. Neben dem Beitrag „Rente versus Klima?“ von Cornelia Coenen-Marx (S. 10–14) äußern Jugendliche und junge Erwachsene ihre persönlichen Erfahrungen dazu und Kathinka Hertlein hat einen Kommentar dazu verfasst.

Hans Diefenbacher und Johannes J. Frühbauer untersuchen die Aspekte des Solidaritätsbegriffs für das Miteinander einer Nation und international (S. 15–19). Damit es sich dabei nicht um ein leeres Versprechen handele, müsse Solidarität gerade in der Wirtschaftspolitik konkretisiert werden.

In der Rubrik „forum“ beleuchtet der Beitrag von Annika Schreiter (S. 46–50) die Beweggründe engagierter Jugendlicher und welche Milieus dabei unterrepräsentiert sind. Daneben werden als Lernfelder für Solidarität Konficamps und Freiwilligendienste unter die Lupe genommen. Für die Jugendarbeit im Allgemeinen formuliert Sven Engel konkrete Punkte, wie Solidarität in der Praxis gelebt und ausgebaut werden kann (S. 32–33).

Bezug: <http://www.baugeruest.ejb.de/>

—
Martina Edenhofer, JPI

05 — Werkmaterialien und Arbeitshilfen

Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising (Hrsg.)

Liturgie ist jugendgemäß, wenn... - Impulse zur Jugendliturgie 2021

Reihe: Materialien! Impulse für die kirchliche Jugendarbeit (Ausgabe 156, 2. bearbeitete und ergänzte Auflage).
München, Sept. 2021. 50 Seiten, 4,00 € (Einzelheft)

Die Fachzeitschrift „Liturgie ist jugendgemäß, wenn...“ aus der Reihen „Materialien! Impulse für die kirchliche Jugendarbeit“ ist eine Arbeitshilfe, in der bestehende Texte zur jugendgemäßen Liturgie (in der Erzdiözese München und Freising) gebündelt aufgeführt werden. Da sich Jugendpastoral und Jugendliturgie stetig weiterentwickeln, kann das Heft gut herangezogen werden, um sich zielgerichtete Anregungen zu einer zeitgemäßen Jugendliturgie einzuholen. Zu Beginn werden wichtige Kernaspekte von Jugendliturgie prägnant vorgestellt. Dabei stehen acht Aspekte im Zentrum: *Liturgie ist jugendgemäß, wenn Jugendliche ... sich willkommen fühlen (Stichwort: Willkommen); ... darin Gott erahnen können (Stichwort: Spüren), ... einen Zusammenhang zu ihrem Leben erkennen (Stichwort: Bedeutung) und sich in Leitung und Begleitung erfahren (Stichwort: Entscheiden). Weiterhin, wenn sie Liturgie in vielfältigen Formen mitgestalten können (Stichwort: Machen); ... die Jugendlichen in ihrem Glauben und Leben ernstgenommen werden (Stichwort: Respekt); ... Symbole und Riten von ihnen verstanden werden (Stichwort: Unkompliziert) und die Liturgie in Musik, Sprache und Ästhetik den Feiernden entspricht (Stichwort: Style).* In kurzen Abschnitten werden diese Aspekte in den Blick genommen und dessen Bedeutung vorgestellt. Entwickelt und weitergedacht wurden diese Aspekte aus den neun Orientierungen des Materialhefts Nr. 140 aus dem Jahr 2008.

Im zweiten Kapitel wird dessen Inhalt inklusive einer Überarbeitung zudem aufgegriffen und vorgestellt. Nachdem ein theologischer Bezug gegeben und eine Verknüpfung zu den kirchlichen Grundvollzügen hergestellt wird, stellen weitere Themenüberschriften heraus, dass Liturgie und Leben untrennbar zusammengehören. Beispielsweise wird erläutert, dass Liturgie für Jugendliche bedeutsam wird, wenn sie einen Anlass in ihrem Leben hat. Inhalte werden erklärt und weitergedacht, sodass der Lesende sich gut in die Thematik hineindenken kann. Abschließend wird in dem Kapitel „Fesseln statt Langweilen“ gezeigt, wie Online-Gottesdienste als Videokonferenz gestaltet werden können. Praxisnahe Handlungsanleitungen zeigen wie ein Online Gottesdienst gelingen und Gemeinschaft stiften kann. Dafür werden die Schritte erst einzeln erklärt und dann mit konkretem Material (Links, Videos o.ä.) verknüpft.

Die Literatur ist sehr informierend und kann darüber hinaus gut zum Reflektieren der eigenen Praxis an die Hand genommen werden. Zur weiteren Information lässt sich das Literaturverzeichnis oder die Internetseite heranziehen. Es wird zusammenfassend sowohl für Mitarbeitende im Bistum München und Freising, als auch für Mitarbeitende aus anderen Bistümern eine gute Orientierungshilfe für Jugendliturgie gegeben. Da das Heft handlich, übersichtlich und ansprechend gestaltet ist, macht es durchaus Freude sich hineinzulesen.

Bezug: Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising, Zentrale Information, Preysingstr. 93, 81667 München, Fax: 089/48092-2009, Mail: info@eja-muenchen.de.

—
Anna Fellner, JPI

Björn Knublauch, Jessica Leng, Ingo Müller, Claudia Siebert

Der Freizeitplaner. Freizeiten einfach gut planen, durchführen, nachbereiten

Überarbeitete Neuauflage, buch+musik ejw-service GmbH, Stuttgart 2020, 256 Seiten, ISBN 9783866872592, 24,95 €

Das Arbeitsbuch für die nächste Ferienfahrt!

Freizeiten durchführen ist lange schon eine Aufgabe für echte Profis – meint man. Ob Aufsichtspflicht oder Reiserecht, ob Unterkunft suchen oder den Einkauf organisieren, ob Ausschreibung oder Programmplanung: bei Ferienfreizeiten gibt es eine Menge Dinge zu planen und zu beachten. Das allein muss allerdings kein Hindernis sein. Wenn man den Herausgebern des Buches „Der Freizeitplaner“ folgt, sind auch Neulinge in der Lage, gute und sichere Freizeiten zu gestalten.

„Der Freizeitplaner“ ist ein 250 Seiten starkes Planungsinstrument, das ansprechend gestaltet und gut strukturiert ist. Von A wie Ausschreibung bis Z wie Ziele findet sich auf jeweils 1 bis 2 Seiten kurz und gut zusammengefasst, alles was es für die Planung, Durchführung und Nachbereitung einer Ferienfreizeit zu wissen gilt. Das Buch ist sowohl thematisch wie auch chronologisch sortiert, damit bietet es Orientierung, was bis zu welchem Zeitpunkt vor oder während einer Freizeit erledigt werden sollte, und gleichzeitig die Möglichkeit, thematisch genau das Stichwort auszuwählen, welches das Freizeitleitungsteam gerade benötigt. Dazu kommen Checklisten, die es auch zum Download mit QR Code gibt und Verweise auf weitere möglicherweise hilfreiche Literatur.

Neben rechtlichen und organisatorischen Hilfestellungen vor allem in den ersten Kapiteln widmen sich die Kapitel 7, 8 und 9 Programm und Schulung. Das Kapitel „Schulung und Kompetenzen“ beschreibt, welche Schulungsinhalte für neue wie auch erfahrene Freizeitleiter und Freizeitleiterinnen von Bedeutung sind. Sie sind kurz zusammengefasst, so dass man auch nach einer Schulung immer mal wieder nachschlagen kann, welche Spiele zum Beispiel für welche Gruppenphasen geeignet sind. Nach der Freizeit ist vor der Freizeit – dieser Weisheit folgend, gibt es auch wertvolle Hinweise zur Nacharbeit und Evaluation. Diese sind beachtenswert, auch weil sie in der Praxis oft zu kurz kommen. Im letzten Kapitel werden 20 verschiedene Freizeitmodelle vorgestellt. Für welche Zielgruppe sie konzipiert wurden, wird ebenso beschrieben wie der Teilnahmebeitrag, der kalkuliert werden müsste. Schön ist, dass zu allen Freizeitmodellen ein Feedback von Teilnehmenden abgedruckt ist, denn alle Modelle sind erprobt.

Eine Besonderheit weist „Der Freizeitplaner“ auf: Er eignet sich noch einmal mehr für Freizeiten einer christlichen Gruppe. Denn in den Programmhinweisen und Freizeitmodellen finden sich Ideen und Hinweise zum Tagesabschluss, gemeinsamen Gebetszeiten oder dem Pilgern. Die Herausgeber und Autoren kommen fast alle aus der evangelischen Jugend und geben hier ihre Erfahrungen weiter. Vielleicht sind sie ein Anstoß, das ein oder andere einfach mal auszuprobieren.

„Der Freizeitplaner“ ist ein gutes Arbeitsbuch für alle Leiterinnen und Leiter. Es eignet sich perfekt, um alles Notwendige für eine Freizeit zu organisieren. Er besticht durch seine Struktur und hilfreiche Listen und bietet sehr viele inhaltliche Hinweise und Ideen, um die nächste Ferienfreizeit mal etwas anders zu gestalten. „Ich liebe Freizeiten“ schreibt Chris Pahl in seinem Vorwort, ich auch!

Leseprobe: <https://ejw-buch.de/der-freizeitplaner-9783866872592.html>

Barbara Pabst, Diözesanreferentin für Offene Kinder- und Jugendarbeit im Erzbistum Köln

06 — Digitale Ressourcen

EJA München und Freising (Hrsg.)

4Material: JugendarbeitJETZT

Ausgabe: #HelloWinter, September 2020 (wird wöchentlich aktualisiert)

Das Erzbischöfliche Jugendamt (EJA) München und Freising schafft mit „JugendarbeitJETZT – #Hello Winter“ eine digitale Plattform, auf der sie die kirchliche Jugendarbeit in der Region vorstellt, koordiniert und miteinander verknüpft. Das Tool „Padlet“, auf dem es sein Angebot zugänglich macht, bietet den Vorteil einer Ergebnis- und Ideensammlung, die an die Lebenswelt der Jugendlichen (wöchentlich) angepasst werden kann. Es werden aktuelle Gedankenanstöße und Anregungen sowie Angebote und Informationen rund um das Thema Jugendarbeit gegeben. Dies betrifft die Jugendarbeit im Allgemeinen, aber vor allem auch in Bayern.

Die Nutzung der Plattform erfordert keine Anmeldung und ist niedrigschwellig zugänglich. Die Benutzeroberfläche auf der Internetseite ist übersichtlich und ansprechend gestaltet. Die Inhalte sind in verschiedenen Reitern gegliedert. Die Reiter sind thematisch unterteilt und greifen vielfältige Features und Medien auf (Bsp. Videos, Verlinkungen, Texte, Verknüpfungen zu verschiedenen Kooperationspartnern).

Da die Themenüberschriften und Inhalte sich aufgrund der Aktualisierung stetig ändern, sind folgende Reiter aufgeführt. Dies bietet die Möglichkeit einen besseren Überblick in die Themen, Medien und Features zu gewinnen:

- „Wer sind wir?\": Vorstellung der Ansprechpartner*innen und Vermittlung der Kontaktdaten.
- „PandeWie?\": Regionale Informationen, Orientierungshilfen und Handlungsempfehlungen zur Corona-Pandemie, die für die Jugendarbeit (in der Pastoral) wichtig sind.
- „Jugendpolitik\": Studien, Kampagnen, Artikel zum Informieren.
- „Vorbereitung auf die Weihnachtszeit“ und „Impulse“: Bausteine, Methoden und ausgearbeitete Konzepte aus verschiedenen Orten, Verbänden und Pfarreien.
- „Winter 2021/22“: Aktuelle Veranstaltungen zum Besuchen und Mitmachen.
- „Kreatives und Spielideen“, „Actionbound“, „Online Spiele/Tools“: Koordinationsspiele, Gruppenaktivitäten und innovative Spielideen.
- „Wissenswertes“: Interessante Ergebnisse aus Tagungen, Seminaren und Schulungen.

Insgesamt sind die einzelnen Inhalte jugendfreundlich gestaltet. Es wird dazu angeregt, Jugendarbeit kreativ zu denken sowie bestehende Angebote und Ressourcen zu nutzen. Das kann von haupt- wie ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Jugendarbeit als Inspirations-, Informations- und Vernetzungsquelle genutzt werden. Darüber hinaus kann dies aber auch von Jugendlichen selbst in Anspruch genommen werden.

Das EJA schafft zusammenfassend ein digitales Angebot, welches die Jugendarbeit innovativ denkt, effizient organisiert und neue Vernetzungsmöglichkeiten schafft. Das Durchklicken und Mitdenken erfordern etwas Zeit, die es sich aber lohnt zu investieren.

<https://padlet.com/bereichsuedost/h7od2yev7qe8pjhv>

Anna Fellner, JPI